Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
10 (1940)

16.11.1940 (No. 271)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1413020

Visual Library

Wilhelmshavener

Kurier

Einzelpreis 10 Pfennig

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 30 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 21 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0,36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 und 1842 Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 271 | Wilhelmshaven, Sonnabend/Sonntag, den 16./17. November 1940 | 10. Jahrgang

Die Wirkung war ungeheuer / Ueber 500000 kg Sprengbomben

Rüstungszentrum Coventry zerbombt

Ein vernichtender Schlag für die englische Flugzeugindustrie als Vergeltung für München

500 Flugzeuge im Massenangriff

Jedes Flugzeug warf 1000 Kilogramm Bomben

Berlin, 16. November

Wie bereits gemeldet, unternahm die deutsche Luftwaffe in der Nacht zum Freitag Massenangriffe auf das britische Rüstungszentrum der Stadt Coventry. Ueber 500 Kampfflugzeuge überflogen die Stadt, und jedes Flugzeug warf über 1000 kg Bomben ab. Im ganzen wurden über 500 000 kg Sprengbomben und etwa 30 000 kg Brandbomben abgeworfen.

Die deutschen Flieger waren von vorteilhaftestem Wetter begünstigt, konnten ihre Ziele genau erkennen und die Bombeneinschläge beobachten. Die Wirkung war ungeheuer. In kurzer Zeit standen alle großen und die vielen kleineren Fabriken in Brand und bildeten nach wenigen Stunden ein einziges Flammenmeer. Ihr Feuerschein war über 200 km bis zum Kanal hin zu sehen. Dieser Angriff hat eines der wichtigsten Rüstungszentren zerschlagen.

Coventry ist die Stadt der Flugmotoren-Industrie. Hier sitzen die Unterlieferanten der großen Flugzeugwerke, die in erster Linie Flugzeugmotoren, Motorenteile und andere wichtige Metallteile für Flugzeuge herstellen. Die ganze Stadt bildet eine Anhäufung von Spezialfabriken, angefangen bei den Großfirmen Armstrong, Standard-Motors, Daymler & Co., Hillmann, Bredstone, Humping & Co., bis hinunter zu den kleinsten Betrieben.

Alle diese Anlagen sind in einer Nacht zerstört worden. Die englische Flugzeugindustrie hat einen vernichtenden Schlag erhalten.

Alles übertroffen, was man bisher erlebte

„Nur mit einer der schwersten Nächte in London zu vergleichen" — „Die ganze Stadt ernsten Schaden erlitten" — „Tausende von Opfern in der einen Angriffsnacht" — Amtliche britische Verlautbarung

Amsterdam, 16. November.

Wie der englische Nachrichtendienst bekanntgibt, ist in London eine amtliche Bekanntmachung ausgegeben worden, wonach deutsche Flugzeuge in der Nacht zum Freitag die Stadt Coventry außerordentlich heftig angegriffen haben.

Die Angriffe seien in ihrer Heftigkeit nur mit denjenigen der schwersten Nächte zu vergleichen, die London bisher mitgemacht habe. Zu Beginn des nächtlichen Angriffs hätten die deutschen Flieger Unmengen von Brandbomben über der Stadt abgeworfen, wodurch eine Reihe von Bränden verursacht worden sei. Später seien dann Explosivbomben gefolgt. Die ganze Stadt habe ernsten Schaden erlitten. Soweit man bisher übersehen könne, habe es Tausende von Opfern in der einen Angriffsnacht auf Coventry unter der Bevölkerung gegeben.

Zerstörungen schwerster Natur

Stockholm, 16. November.

„In der Nacht zum Freitag flogen deutsche Bomber an der Ostküste nach England in so massierten Angriffen ein, die alles übertrafen, was man bisher erlebte. Die Flugzeuge nahmen ihren Kurs nach dem Innern Englands." So meldet der Londoner Korrespondent der Nachrichtenagentur „United Preß" nach New York.

Die ungeheure Wucht und Stoßkraft der letzten deutschen Nachtangriffe kann selbst Reuter nicht verschweigen. Trotz der bekannten vorsichtigen Berichterstattung muß selbst das Londoner Nachrichtenbüro zugeben: „In der Nacht zum Freitag richteten sich die feindlichen Luftangriffe hauptsächlich gegen Mittelengland. Ein Angriff wurde mit großer Heftigkeit (!) auf eine Stadt in den Midlands durchgeführt. Viele Brände wurden verursacht und beträchtliche Schäden (!) hervorgerufen. Vollständige Informationen sind noch nicht „greifbar". Man fürchtet aber, daß die Schäden sehr groß sind. (!) Auch durch Angriffe auf andere Städte der Midlands wurden „Gebäude" beschädigt.

Auch der Londoner Rundfunk sieht sich angesichts der verheerenden Wirkung der deutschen Bomben auf Fabrikanlagen und Lagerhäuser gezwungen, mitzuteilen, „in der letzten Nacht sei eine Stadt in den Midlands einem sehr schweren Angriff (!) ausgesetzt gewesen. Brände seien entstanden. Man befürchte, daß die Zerstörungen schwerster Natur (!) seien.

In einem anderen Bericht meldet Reuter: „In dem Gebiet von London haben feindliche Flugzeuge, die in Zwischenräumen kamen, Bomben abgeworfen. Häuser und einige andere Gebäude (!) wurden zerstört. Auch andere sehr entfernt liegende Gebiete (!) sowie das nördliche Wales wurden von der deutschen Luftwaffe bombardiert."

Militärische Besprechungen

Zwischen den Chefs der Oberkommandos der deutschen und italienischen Wehrmacht

Berlin, 16. November

Am 15. November fanden in Innsbruck militärische Besprechungen über die gemeinsame Kriegsführung zwischen den Chefs der Oberkommandos der deutschen und italienischen Wehrmacht statt. Sie wurden geführt durch den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, und den Chef des Oberkommandos der italienischen Wehrmacht, Marschall Badoglio.

An den Besprechungen nahmen außerdem teil: von deutscher Seite General der Artillerie Jodl und der deutsche Militärattaché in Rom, Generalleutnant von Rintelen; von italienischer Seite Generalmajor Gandin und der italienische Militärattaché in Berlin, Generalleutnant Marras.

Ungeheure Feuersbrünste und gewaltige Verwüstungen

Schwerer Bombentreffer auf britischen Zerstörer - Wieder vier Britenschiffe vernichtet - Drei Volltreffer auf die Funkstation von Dover

Berlin, 16. November

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Freitag bekannt:

Trotz starker Behinderung durch heftige Stürme führte die Luftwaffe auch am 14. 11. ihre Aufklärungs- und Angriffsflüge planmäßig durch. 500 km westlich Irland vernichtete ein schweres Kampfflugzeug einen britischen Handelsdampfer von 5000 BRT. durch zwei Bomben, die mittschiffs und achtern trafen. Das Schiff geriet in Brand und blieb mit Schlagseite liegen. Längs der schottischen Küste wurden zwei Dampfer von 2000 und 7000 BRT. angegriffen. Das größere Schiff sank nach Explosion, während der andere Dampfer in Seenot geriet. Durch Volltreffer wurde ferner in der nördlichen Nordsee ein 5000-BRT.-Schiff versenkt. In Höhe von Great Yarmouth erhielt ein britischer Zerstörer einen schweren Bombentreffer mittschiffs.

Sturzkampfflugzeuge griffen die Funkstation von Dover an, die drei Volltreffer schweren Kalibers erhielt.

Im Laufe des Tages kam es trotz der ungünstigen Witterung über dem Kanal und Südengland zu einer Reihe von schweren Luftkämpfen, die für unsere Jäger erfolgreich verliefen.

Nach Besserung der Wetterlage konnte die Luftwaffe in der Nacht zum 15. November als Vergeltung für die britischen Angriffe auf München dem Gegner durch einen Großangriff auf bedeutende Rüstungsziele in Mittelengland einen außerordentlich schweren Schlag versetzen. Besonders heftig und erfolgreich war dabei der rollende Angriff starker Kampfverbände der Generalfeldmarschälle Kesselring und Sperrle auf Coventry, wo zahlreiche Motorenfabriken und große Anlagen der Flugzeugzubehörindustrie sowie andere kriegswichtige Einrichtungen mit Bomben schweren und schwersten Kalibers belegt wurden, die gewaltige Verwüstungen anrichteten. Ungeheure Feuersbrünste, die von großen Rohstofflagern genährt wurden und bis zur Kanalküste sichtbar waren, vollendeten das Vernichtungswerk. Außer Rüstungsbetrieben wurden in den Midlands noch ein großes Nachschublager der britischen Luftwaffe und ein Gaswerk mit sichtbar großer Wirkung angegriffen.

In der gleichen Nacht wurde der Vergeltungsangriff auf London planmäßig fortgesetzt. Weitere Angriffsziele waren kriegswichtige Objekte in Süd- und Mittelengland.

Der Feind versuchte in der Nacht zum 15. 11. die Reichshauptstadt mit stärkeren Kräften anzugreifen; der geplante Großangriff scheiterte aber an der durchschlagenden Wirkung der Flakartillerie. Nur 12 englischen Flugzeugen gelang es infolgedessen, Berlin zu erreichen. Davon wurden drei über der Stadt selbst, drei weitere im Vorfeld Berlins durch Flakartillerie abgeschossen. Sechs britische Bombenflugzeuge waren bereits im Westen kurz nach Ueberfliegen der Küste durch Flakartillerie abgeschossen worden. Die feindlichen Bomben richteten nur geringen Personen- und einigen Gebäudeschaden an.

In Hamburg und Bremen sowie an zwei anderen Stellen in Norddeutschland wurden einige Bomben abgeworfen.

Der Gegner verlor im Laufe des 14. 11. und in der Nacht zum 15. 11. 20 Flugzeuge, davon sieben im Luftkampf, zwölf durch Flakartillerie und eins durch Marineartillerie. Fünf eigene Flugzeuge kehrten nicht zurück.

Suner kommt nach Deutschland

Auf Einladung Ribbentrops

Berlin, 16. November

Auf Einladung des Reichsministers des Auswärtigen wird sich der spanische Außenminister Serrano Suner binnen kurzem zu Besprechungen nach Deutschland begeben.

Feindlicher Geleitzug von deutschem Bomber angegriffen

Zwei große Dampfer vernichtend getroffen

Berlin, 16. November

Ein deutsches schweres Kampfflugzeug führte am Freitag in den Mittagsstunden einen äußerst schneidigen und erfolgreichen Angriff auf einen Geleitzug im Atlantischen Ozean durch. 700 km westlich Ir-

Der Hieb hat vernichtend getroffen

Nur noch blutrot lodernde Brandherde

Mit den deutschen Kampfverbänden nach Coventry — Riesenbrände weisen den Kurs

DNB. . . . ., 15. November

Wir fliegen über den Kanal, zusammen mit dem ganzen Geschwader. Aus anderen Richtungen fliegen die Maschinen anderer Kampfverbände an, Hunderte und aber Hunderte. Heute ist Großeinsatz. Nach Coventry geht es, dem Zentrum der englischen Flugzeugrüstungsindustrie. Hier gilt es heute, den tödlichen, vernichtenden Schlag zu versetzen.

Das Wetter ist günstig. „Bestens" — wie es bei uns in der Staffel heißt. Fast taghell leuchtet die Scheibe des Vollmondes. Sein Licht zieht eine breite, silberglänzende Bahn über die Wasser unter uns.

Die ersten Lichtstrahlen greifen in den Himmel: Scheinwerferbatterien an der englischen Küste. Sie suchen und kurbeln heute umsonst. Ihr Licht dringt in der hellen Nacht nicht durch. Dafür schießt die Flak aufs Gradewohl Sperre.

Deutlich zieht das Steilfeuer der Küste unten vorbei. In grimmiger Kälte — minus 35 Grad zeigt das Thermometer an — brummt unser Bomber seinen Kurs. Scharf starren alle Augen an Bord in die Ferne. Wenige Minuten erst fliegen wir über Land, da taucht am Horizont bereits ein blutroter Schimmer auf. Das muß unser Ziel sein. Noch sind wir weit entfernt, aber schon sind die Wirkungen der Zerstörung deutlich auszumachen, die Kameraden anderer Verbände im Zielgebiet anrichteten. Die Navigation ist nun überflüssig. Die Riesenbrände in der Ferne weisen uns den genauen Kurs. Hunderte von Scheinwerfern begleiten uns auf den Weg. Flakfeuer spritzt bunt auf. Die Sicht ist so klar, daß das Land gleich einer Karte unten vorbeizieht, auf der man Städte und Flugplätze, Gebäudekomplexe und Flußläufe mit dem bloßen Auge erkennen kann.

Inzwischen wird der Feuerschein immer gewaltiger und heller. Bald sind wir kurz vor Coventry, oder besser gesagt dort, wo diese Stadt, das größte englische Rüstungszentrum, einmal gestanden hat. Denn was jetzt dort unten sichtbar wird, sind nur noch blutrot lodernde Brandherde, die in die Hunderte gehen. Es scheint, als sei die Erde aufgebrochen und habe feurig-flüssige Lavamassen weit über das Land gespien.

Von riesigen Flammensäulen umzingelt, stehen zusammengestürzte Eisengerüste großer Fabrikgebäude und Hallen. Als hilflose schwarze Silhouetten hängen vereinzelt noch Sperrballone über dem Hexenkessel. Nur noch müde schießt die Flak. Aber immer rollt der Einsatz, rollt ohne Unterbrechung.

Alle Augenblicke blitzt es erneut auf: Neue, schwere Bomben ins Ziel, um die Zerstörung restlos zu vollenden. Pünktlich auf die Minute werfen auch wir. Dann geht es ab. Noch lange auf dem Rückflug steht hinter uns wie ein unheildrohendes Fanal eine ein Kilometer hohe Brandwolke rotleuchtend in der Helle der monddurchfluteten Nacht. Die deutsche Luftwaffe hat zugeschlagen. Englands größtes Flugrüstungszentrum ist vernichtend getroffen.

Kriegsberichter Dr. Werner Keller.

Landesbibliothek Oldenburg

land kam ein großer Geleitzug in Sicht, dem 20 Handelsschiffe und 6 Zerstörer als Begleitschutz angehörten. Das Flugzeug wurde sofort von den Zerstörern und Handelsdampfern unter starkes Feuer genommen, griff aber trotzdem in wiederholten Anflügen an. Als erstes Schiff wurde ein Dampfer von 9800 BRT. von einer schweren Bombe auf dem Vorschiff getroffen. Es trug schwere Beschädigungen davon und geriet in Brand. Ein anderer Dampfer von etwa 16 000 BRT. erhielt zwei Treffer schwerer Bomben mittschiffs. In kürzester Zeit stand das ganze Schiff in Flammen, neigte sich und blieb mit Schlagseite liegen. Es ist mit dem Verlust beider Dampfer zu rechnen.

Mindestens 17 000 BRT. versenkt

27 000 BRT. sowie ein Zerstörer schwer beschädigt

Berlin, 16. November

Am 14. 11. griffen deutsche Kampfflugzeuge, deren besondere Aufgabe die Bekämpfung der britischen Flotte ist, wieder eine Reihe von britischen Kriegs- und anderen Schiffen an, die unter Deckung der Küste ihre Fahrten durchzuführen versuchten. Mehrere von ihnen wurden versenkt, andere so schwer beschädigt, daß mit ihrem Verlust zu rechnen ist.

Ein Zerstörer erhielt vor Great Yarmouth einen Treffer schweren Kalibers mittschiffs, vor Newcastle wurde ein 2000-BRT.-Dampfer getroffen, so daß er in Seenot geriet.

Vor Moray-Firth traf eine Bombe einen 7000-BRT.-Dampfer, der unter großer Explosion sofort sank. Vor Alnmouth wurde ein 5000-BRT.-Dampfer versenkt, während in derselben Gegend ein 17 000-BRT.- und und ein 5000-BRT.-Schiff getroffen wurden, ohne daß jedoch die weitere Wirkung beobachtet werden konnte. Ein weiteres Schiff von 3000 BRT. erhielt ebenfalls einen Treffer.

Unter Einschluß des im Atlantik vernichteten 5000-BRT.-Schiffes sind somit Donnerstag von der Luftwaffe mindestens 17 000 BRT. Handelsschiffsraum versenkt und 27 000 BRT. und ein Zerstörer schwer beschädigt worden.

Verdacht auf Giftmord verstärkt sich

Bestürzung in den arabischen Ländern — Höchste Beunruhigung über den Tod Hassan Sabry Paschas — Noch am Mittwochabend gesund und frisch — Seit Wochen Beschattung durch den Intelligence Service

Rom, 16. November

Die Nachricht von dem geheimnisvollen plötzlichen Tod des ägyptischen Ministerpräsidenten hat bei den Arabern in Syrien, Palästina und im Irak höchste Bestürzung hervorgerufen. Es wird darauf hingewiesen, daß Hassan Sabry Pascha — von dem man im allgemeinen im Parlament eine erneute Absage an England erwartete — am Mittwochabend noch vollkommen gesund und frisch war.

In arabischen Kreisen wird auch darauf aufmerksam gemacht, daß der britische Intelligence Service bereits seit einigen Wochen eine ständige Beschattung des Ministerpräsidenten organisiert habe. Die Beobachtung sei derart herausfordernd durchgeführt worden, daß von ägyptischer Seite Vorstellungen bei der englischen Botschaft erfolgten.

Diese Umstände bestärken den Verdacht, daß dem Tode Hassan Sabry Paschas ein Verbrechen zugrunde liegt. Die Vermutung, daß London dabei seine Hand im Spiele hat, verdichtet sich auch durch die Tatsache, daß der britische Kriegsminister Eden bei seinem Aufenthalt in Kairo vor kurzem vergebens versucht hat, durch erneute Drohungen und Versprechungen eine Annäherung der ägyptischen Politik zu erreichen.

Wie „Tevere" aus Syrien meldet, wird darin in den arabischen Ländern mehr oder weniger offen davon gesprochen, daß England, nachdem alle Versuche scheiterten, den unbequemen Ministerpräsidenten durch Giftmord beseitigt habe.

Das Begräbnis Hassan Sabry Paschas fand, wie aus Kairo gemeldet wird, am Freitagvormittag statt. Die Leibwache König Faruks hielt die Ehrenwache am Grabe des Ministerpräsidenten.

Neues ägyptisches Kabinett gebildet

Ministerpräsident Hussein Sirry Pascha

Rom, 16. November

König Faruk hat nach Meldungen aus Kairo bereits am Tage nach dem plötzlichen Tode des Ministerpräsidenten Hassan Sabry Pascha ein neues Kabinett gebildet. Ministerpräsident im neuen Kabinett ist Hussein Sirry Pascha, der gleichzeitig das Innen- und das Außenministerium übernommen hat. Verschiedene Ministerposten wurden umbesetzt.

Nach der gestrigen Parlamentssitzung, die als Zeichen der Trauer vertagt wurde, bildeten sich auf den Straßen Kairos Demonstrationszüge, die von englischer Polizei und von englischen Truppenaufgeboten zerstreut wurden. Die ägyptischen Truppen, die bei der Fahrt des Königs zum Parlament Spalier gebildet hatten, wurden später in die Kasernen zurückgezogen. Schwer bewaffnete englische Patrouillen durchziehen die Straßen.

Zu der Thronrede, deren erster Teil noch vom Ministerpräsidenten verlesen wurde und in der die Absicht der Regierung zum Ausdruck kam, die bisherige Politik der Nichtkriegführung fortzusetzen, wird in arabischen politischen Kreisen betont, daß König Faruk die vom Ministerpräsidenten verfaßte Rede ausdrücklich gebilligt hatte.

Weiter weist man darauf hin, daß Hassan Sabry Pascha in den nächsten Tagen in einer großen Rede vor dem Parlament noch einmal die entschlossene Absicht Aegyptens unterstreichen sollte, unter allen Umständen aus dem Kriege herauszubleiben. Er sollte vom Parlament eine entsprechende Entschließung fordern.

18 Regierungsgebäude in London getroffen

Geheimniskrämerei um das Chamberlain-Begräbnis — Demonstrationen befürchtet?

Stockholm, 16. November

Von welch schlechtem Gewissen die Engländer wegen ihrer letzten Verbrechen gegen die deutsche Zivilbevölkerung und besonders in München geplagt wurden, geht daraus hervor, daß sie täglich mit einer deutschen Vergeltungsaktion rechneten und der Welt weismachen wollten, sie könnten vielleicht sogar gegen „Chamberlains Beisetzung" gerichtet werden. Eine Londoner Meldung des „Svenska Dagbladet" behauptet allen Ernstes: „Zeit und Platz der Beisetzung waren etwas geheimgehalten worden, um jedes Risiko zu vermeiden, daß die Deutschen Gelegenheit zu einem Bombenangriff erhalten könnten. Erst eine halbe Stunde vor Beginn der Feierlichkeiten in der Westminster Abtei endete der Luftangriff des Morgens mit dem Entwarnungssignal."

Wahrhaftig fanden sich, wie andere schwedische Meldungen besagen, Instruktionen an die Trauerversammlung, wie sie sich bei Beginn eines Luftangriffs verhalten sollten, im Programm der Beisetzungsfeier für Chamberlain. In Wirklichkeit wurden natürlich Beginn und Ort der Beisetzung von Chamberlains Asche deshalb so geheim gehalten, weil Demonstrationen aufgehetzter Gemüter befürchtet wurden.

Die Asche Chamberlains wurde am Donnerstag in Anwesenheit des Herzogs von Gloucester als Vertreter des Königshauses im Beisein Churchills und einiger anderer Minister in aller Stille in Westminster Abtei beigesetzt.

Ausgerechnet zum gleichen Zeitpunkt, wie die eben erwähnten Schwindelverdächtigungen verbreitet werden, behauptete eine neue Verlautbarung des Londoner Informationsministeriums über angeblich getroffene „nicht militärische Ziele", daß auch die Westminster Abtei bombardiert worden sei; eine glatte Lüge, da ja gerade anläßlich der Chamberlain-Beisetzung neutrale Augenzeugen über derartige Schäden berichtet hätten.

Die Liste des Informationsministeriums zählt übrigens neben dem Oberhaus und 18 Regierungsgebäuden in London 8 Zeitungsgebäude als beschädigt, darunter „Daily Expreß", „Daily Herald" und „Daily Sketch", aber nicht die „Times", deren Bombenschäden ja bekannt sind, ferner 26 öffentliche Plätze und große Verkehrsadern, 6 große Warenhäuser und das Tennisstadion Wimbledon, dessen „nichtmilitärischer Charakter" als Flakkaserne hinreichend bekannt ist.

Wirklich gute Cigaretten zu mischen, erfordert einen fast unvorstellbaren Geschmackssinn *)

ATIKAH 5 Pf

*) **Nur ein selten begabter Mischungs-Meister vermag die feinen Geschmacks-Schattierungen vieler Hunderter von Tabaksorten, die er fortlaufend Rauchproben unterzieht, zu unterscheiden und daraus jahraus jahrein den gleichen, vollendeten Wohlgeschmack der Qualitäts-Cigarette zu komponieren.**

Böse Ahnungen in London

Die Weltverbrecher fürchten verhängnisvolle Auswirkungen des russischen Besuches in Berlin

Wilhelmshaven, 16. November

Den beiden Großmächten Deutschland und Rußland ist es, wie die Geschichte gelehrt hat, weltpolitisch immer gut gegangen, wenn sie eine Politik der Zusammenarbeit betrieben haben. Diese Erkenntnis hat dazu geführt, daß im August und September vorigen Jahres die Verträge von Moskau unterzeichnet wurden, die einen entscheidenden Schritt zur politischen Neuordnung der gegenseitigen Beziehungen darstellten und die zugleich die Grundlage für eine Zusammenarbeit schufen, die sich inzwischen bewährt hat. Die Interessen der beiden Länder, die vielfache Berührungspunkte haben, ohne gegeneinander zu stehen, haben sich stets in klarer Form abgrenzen lassen. Darüber hinaus ergänzen sich die Wirtschaften der beiden Länder ausgezeichnet und schaffen ebenfalls Raum für eine nutzbringende Zusammenarbeit.

Diese freundschaftlichen Beziehungen, eingeleitet durch die Besuche des Reichsaußenministers in Moskau, fanden durch den mehrtägigen Aufenthalt des Präsidenten Molotow in Berlin ihre Erneuerung und Vertiefung. Die aktuellen außenpolitischen Fragen, die die beiden Staaten bewegen, konnten in persönlichen Gesprächen ausführlich und freundschaftlich geklärt werden. Es gelang in diesen Besprechungen, ein Einvernehmen in der Beurteilung der politischen Probleme herbeizuführen. Deutschland sieht, daß sich die im Vorjahr begonnene Politik bewährt hat und eine dauerhafte Grundlage für das zukünftige Zusammenwirken ergibt. Die Besprechungen haben gezeigt, daß die Sowjetunion die gleichen Anschauungen aus den Erfahrungen gewonnen hat. Deutschland und Rußland sind deshalb entschlossen, die hergestellten neuen Grundlagen auszubauen. Soviel wäre vorerst über den Molotow-Besuch in Berlin anzudeuten.

London nun verspürt böse Ahnungen. Man erinnert sich jetzt in London daran, daß das Kommuniqué über Ribbentrops Besuch in Moskau, das das Vorspiel zur Teilung Polens war, in der gleichen allgemeinen Form gehalten war wie das Kommuniqué der Reichsregierung über den Besuch Molotows in Berlin. Man glaubt jetzt nach dem Berliner Kommuniqué im Gegensatz zu der durchsichtigen rosaroten Stimmungsmache in London in den letzten Tagen an äußerst weitgehende Folgen der Berliner Gespräche, wie „Stockholms Tidningen" am Freitagmorgen in einem Eigenbericht aus London meldet. London sieht sich, wie das schwedische Blatt weiter berichtet, in dieser Auffassung der Lage durch den äußerst kühlen Empfang bestärkt, den der stellvertretende Vorsitzende der Volkskommissare, Wyschinski, dem britischen Botschafter Cripps am vergangenen Montag bereitete, als dieser versuchte, Näheres über die deutsch-russischen Verhandlungen zu erfahren. Am Montag habe sich der englische Botschafter Cripps bei Wyschinski nach der Bedeutung der Berliner Reise Molotows erkundigt und zur Antwort erhalten, darüber werde der Botschafter Aufklärung bekommen, wenn nach dem Abschluß des Besuches ein Kommuniqué herausgegeben werde. Darauf habe Cripps erwidert, angesichts der Behandlung, die die Sowjetregierung seinen Vorschlägen angedeihen lasse, habe es den Anschein, als ob sie an einer Verbesserung der englisch-russischen Beziehungen kein Interesse habe.

United Preß gibt ein Londoner Stimmungsbild zur Molotow-Reise. Die Molotow-Reise nach Berlin, so heißt es darin, hat nach Aeußerungen in politischen Kreisen Londons wichtige Pläne für eine englisch-russische Annäherung entscheidend gestört. Man hat in London das Gefühl einer ähnlichen Lage wie im August vorigen Jahres, als Deutschland während der Verhandlungen der englisch-russischen Militärkommissionen das Freundschaftsabkommen mit Rußland schloß. Sogar das englandfreundliche Blatt „Dagens Nyheter" muß sich von seinem Londoner Korrespondenten melden lassen, daß man in London eine weitere für England verhängnisvolle deutsch-russische Annäherung nach dem Berliner Besuch Molotows fürchte.

Ganz anders als die Londoner Presse schreibt die Weltpresse über den Molotow-Besuch. Die Moskauer Presse verbreitet wiederum in großer Aufmachung auf der ersten Seite ihrer Blätter die letzten amtlichen Verlautbarungen zum Aufenthalt Molotows in Berlin sowie das Abschluß-Kommuniqué über die Berliner Besprechungen. Die römische Presse hebt die deutsch-russische Zusammenarbeit in Berlin als eines der wichtigsten politischen Ereignisse hervor. „Das Kommuniqué sei deutlich und vielversprechend", schreibt z. B. die Turiner „Gazetta del Popolo". „Es sei klar, daß auf eine derartige Ankündigung auch Taten folgen werden. Mehr zu sagen, sei im Augenblick nicht möglich." Die japanische Presse unterstreicht vor allem die bei den Besprechungen erzielte vollständige Uebereinstimmung. Durch sie werde eindeutig das Fehlschlagen der englischen Politik demonstriert.

Die Isolierung Englands wird auch von den Kopenhagener Blättern stark hervorgehoben. „Politiken" schreibt, das offizielle Kommuniqué spreche eine so deutliche Sprache, daß alle weiteren Aeußerungen es nur abschwächen könnten. Die Sowjetunion folge dem großen internationalen Neuordnungsprozeß in einem Geist des Verständnisses, der zweifellos als eine positive Tatsache für Deutschland betrachtet werden könne. Jedenfalls seien die Besprechungen Hitlers und Ribbentrops mit Molotow von weltumspannendem Charakter gewesen. Zu einer gleichen Schlußfolgerung kommt auch die schwedische Presse, die von „Gesprächen von globalem Charakter" schreibt. Belgrad unterstreicht die freundschaftliche Atmosphäre des Molotow-Besuches.

Man versteht die Nervosität in London, wenn man folgende Worte aus einem Leitartikel des brasilianischen Journalisten Bernardes liest: „Nichts kann die ernste Lage des englischen Imperiums mehr enthüllen als der Augenblick, in dem Hitler und Molotow ihre Uhren gerichtet haben, ohne sich um den Meridan von Greenwich zu kümmern!" Man erkennt also auch in Latein-Amerika weitgehend die Tatsache an, daß Englands Ausschaltung aus der europäischen Politik nunmehr endgültig besiegelt ist.

Molotow an den Führer und an Ribbentrop

Berlin, 16. November

Der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare der UdSSR. und Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten, W. M. Molotow, hat beim Verlassen deutschen Reichsgebietes an den Führer folgendes Telegramm gerichtet:

„Im Begriff, die Grenze Deutschlands zu verlassen, bitte ich Sie, Herr Reichskanzler, meinen Dank entgegenzunehmen für die freundliche Aufnahme, die mir in Deutschland erwiesen worden ist.
Molotow."

Malkinia, den 14. November 1940.

Präsident Molotow hat dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop nachstehendes Telegramm übermittelt:

„Empfangen Sie, Herr Reichsminister, meinen aufrichtigen Dank für die weitherzige und warme Aufnahme, die mir und meinen Reisegefährten in den erinnerungsreichen Tagen unseres Verweilens in Deutschland erwiesen worden ist. Molotow."
Malkinia, den 14. November 1940.

Molotow wieder in Moskau

Moskau, 16. November

Freitag abend, pünktlich 24 Uhr Ortszeit, traf der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare und Außenkommissar Molotow mit seiner Begleitung auf dem weißrussischen Bahnhof in Moskau ein. Zum feierlichen Empfang des sowjetischen Regierungschefs und Außenkommissars hatte sich von sowjetischer Seite eine große Anzahl maßgeblicher Persönlichkeiten aus Staat, Partei und Armee eingefunden. Vom Bahnhof begab sich Molotow direkt in den Kreml.

Rüstungszentrum Coventry

Berlin, 16. November

Mit Coventry, das, wie aus dem gestrigen OKW.-Bericht hervorgeht, das Ziel massierter Bomber-Angriffe war, ist ein wichtiges Zentrum der englischen Rüstungsindustrie getroffen worden. Die Angriffserfolge gegen Coventry sind deshalb besonders wichtig, weil in diesem Industriegebiet zahlreiche und bedeutende Werke der englischen Luftrüstungsindustrie vertreten sind. Neben mehreren Flugzeugzellenwerken verfügt Coventry über zahlreiche Flugzeugmotorenfabriken. Da in diesem Industriegebiet außerdem zahlreiche „Schattenwerke" für die Luftrüstungsindustrie vorgesehen waren, wird die Wirkung der deutschen Angriffe und der Produktionsausfall von besonderem Umfang sein.

In Coventry gibt es außerdem mehrere Fabriken für die Herstellung von Panzerkampfwagen. Coventry ist auch ein Standort der Lastkraftwagen-Industrie, die jetzt ebenfalls für militärische Zwecke arbeitet. Ferner ist Coventry als bedeutende Produktionsstätte für Motoren und Motorzubehörteile bekannt.

Von großer rüstungswirtschaftlicher Bedeutung sind die in Coventry ebenfalls vertretenen Werkzeug-Maschinenfabriken sowie die Fabriken zur Herstellung elektrischer Motoren.

Da die englische Produktionskapazität durch die deutschen Angriffe bereits erheblich gelitten hat, werden sich die Zerstörungen in der Rüstungsindustrie von Coventry in besonders schwerwiegender Weise auswirken.

Mitsamt den Bomben abgeschossen

Berlin verknallte die Britenflieger in der Nacht zum Freitag

DNB. . . . . , 16. November

(PK.) Fliegeralarm in Berlin! Gellend heulen die Sirenen und lassen das Leben in der Millionenstadt einmal ruhen. Und während die Berliner hinabsteigen in die Schutzräume, springen draußen, wo immer die Abwehr bereitsteht, die Kanoniere der Flak an die Geschütze, jagen die Männer der Scheinwerferabteilungen an die Geräte.

Rrrums! Drüben im Nordwesten ballern bereits die Geschütze. Da — jetzt haben die Scheinwerfer eine der wenigen feindlichen Maschinen, die Berlin erreichten, erfaßt. Ganz deutlich erkennt man die Maschine im Strahlenkegel. Eben war es nur ein Scheinwerfer, jetzt sind es schon zwei, drei — sie lassen den feindlichen Bomber nicht mehr aus, reichen ihn weiter. Jetzt schickt auch jener Scheinwerfer hier, nahe einer schweren Batterie, sein Licht nach oben, nimmt den Tommy auf.

Die Männer am Scheinwerfer fiebern. Verdammt nochmal, warum schießt denn nicht die Batterie? Sie haben den Gedanken noch nicht zu Ende gedacht, da kracht es auch schon drüben dumpf auf. Gut liegt der erste Feuerüberfall, die Granate muß dem Tommy direkt vor der Nase gesessen haben! Die nächste Salve liegt etwas hinter der Maschine, links und rechts explodieren bei den nächsten Schüssen die Granaten, entfalten ein Feuerwerk am nächtlichen Himmel. Jetzt scheint es dem Tommy da oben doch äußerst ungemütlich zu werden. Die Maschine setzt zum Sturzflug an, sucht sich dem drohenden Verderben zu entziehen. Um die Männer am Flakgeschütz scheint es einige Male ganz eigenartig. Feuerstöße aus dem Heck-MG. der englischen Maschine! Aber da — da hat es den Bomber gepackt: feurige Krallen greifen nach der Maschine, zerfetzen den rechten Flügel, reißen aus dem Höhen- und Seitenleitwerk ganze Teile heraus, ziehen den schweren Vogel herunter auf die Erde. Aufschlag — Krachen — Explosionen — Feuer — ganze Flammenbündel spritzen dort drüben auf dem großen Feld auf. Flugzeugteile wirbeln durch die Luft.

Und dann ist es mit einem Male still. Die Geschütze schweigen, drüben, wo die feindliche Maschine aufschlug, prasseln Flammen auf und vernichten, was nicht durch die Explosionen schon zerrissen wurde. Mondlicht liegt über der Trümmerstätte, wo vor kurzer Zeit die Maschine sich in den zähen, lehmigen Boden bohrte. Ein riesiger Sprengtrichter gähnte, daneben liegen die beiden Motoren der „Armstrong Whitly", des zweimotorigen Britenbombers, der in dieser Nacht über der Reichshauptstadt das Schicksal von mehreren Maschinen teilen mußte. Sie wurden arg bedrängt die Briten, bei ihrem Versuch, Berlin anzugreifen! Was von dieser Maschine übrig ist, ist nicht eben viel. War es doch der Flak gelungen, ihre wohlgezielten Treffer anzubringen, als der Tommy noch seine ganze Bombenlast an Bord hatte! Beim Aufschlag auf dem Boden war der ganze „Segen" in die Luft gegangen und hatte in Verbindung mit den explodierenden Benzintanks das völlige Feuerwerk verursacht, das zum weithin sichtbaren Zeichen der Vernichtung dieser Maschine wurde.

Eine Grasfläche, zerschunden und zerfetzt von den Resten eines britischen Bombers, ausgeglühte Blechteile, zu formlosen Haufen zerknüllte Metallmassen — Sinnbilder dafür, wie der Nachtangriff britischer Flugzeuge zu Brüche ging. Denn nicht nur hier, auch an anderen Stellen im Bereich der Hauptstadt bietet sich ein gleiches Bild; drei Engländer wurden bereits auf dem Anflug von der Flak abgeschossen.

Kriegsberichter Karl Heinz Friedrich

Landesbibliothek Oldenburg

Der Führer beim Jubiläumsempfang in der japanischen Botschaft

Berlin, 16. November

Der Führer war am Freitagmittag auf der japanischen Botschaft bei einem Empfang zugegen, den der japanische Botschafter in Berlin, Kurusu, anläßlich des 2600jährigen Jubiläums des japanischen Kaiserhauses gab.

An dem Empfang nahmen der Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop, der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, Generalfeldmarschall Milch, die Reichsminister Dr. Goebbels und Lammers, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichsführer SS Himmler, Reichspressechef Dr. Dietrich, Statsminister Meißner, der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Weizsäcker und der italienische Geschäftsträger Zamboni teil.

Antonescu erneut beim Duce

Rom, 16. November

Der rumänische Regierungschef General Antonescu hatte Freitag nachmittag im Palazzo Chigi eine längere herzliche Besprechung mit dem Duce. Am Freitagnachmittag begab sich Antonescu in den Palazzo Chigi, wo er sich lange Zeit mit dem italienischen Außenminister Graf Ciano unterhielt.

Demobilisierung der rumänischen Wehrmacht

Bukarest, 16. November

Durch ein vom Staatsführer General Antonescu noch vor seiner Abreise nach Rom unterzeichnetes und jetzt veröffentlichtes Gesetz wird die gesamte rumänische Wehrmacht zu Lande, zu Wasser und in der Luft demobil gemacht. Die Demobilisierung begann am 15. November um 14 Uhr. Das Landesverteidigungsministerium ist jedoch ermächtigt, in Zukunft im Bedarfsfalle Reservisten einzuziehen und Requirierungen durchzuführen.

Fünf englische Minenleger verloren

Berlin, 16. November

Die britische Admiralität gibt nach einem Reuter-Bericht den Verlust folgender Minenleger bekannt: „Rinovia", „Sevra", „Gil Helen", „William Wesney" und „Stella Orion". Auf den Schiffen „Sevra" und „Stella Orion" gab es keine Verluste, heißt es in der Mitteilung, die Angehörigen der anderen Schiffe seien benachrichtigt.

Diesem für britische Verhältnisse auffallend eindeutig dargestellten Tatbestand fügt die britische Admiralität ganz nach dem Rezept Andalsnes—Dünkirchen den völlig unverständlichen Zusatz an, daß trotz der eifrigen Tätigkeit des Feindes im Minenkrieg — ein Geständnis, das wir uns merken wollen! — „die britischen Gegenmaßnahmen großen Erfolg" hätten. Das ist wahrhaftig eine recht kühne Schlußfolgerung aus dem Verlust von fünf Kriegsschiffen!

Churchills Schiffsbestand schmilzt zusammen

New York, 16. November

Das Schiffahrtsregister gab den Untergang des britischen Frachters „Dallas City" (4952 BRT.) vor der englischen Küste bekannt. Ob das Schiff durch ein Flugzeug oder ein Kriegsfahrzeug versenkt wurde, wird nicht angegeben. Weiter wird mitgeteilt, daß der englische Frachter „Hauxley" (1595 BRT.) vor drei Wochen bei einem Torpedobootsangriff auf einen Geleitzug in der Nordsee versenkt wurde.



Der italienische Wehrmachtsbericht

Kampf- und Sturzkampfflieger im Angriff

13 feindliche Flugzeuge bei Luftkämpfen abgeschossen, zahlreiche andere am Boden zerstört oder beschädigt

Rom, 16. November

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Epirus normale Patrouillen- und Artillerietätigkeit. Unsere Luftwaffe unternahm wiederholt Aktionen normaler Bombenangriffe sowie auch solche mit Sturzkampffliegern auf die militärischen Ziele von Korfu, Larissa und Argostoli, auf die Landenge des Presba-Sees, die unterbrochen wurde, auf Artilleriestellungen, auf das Flugfeld von Florina, wo fünf Flugzeuge am Boden zerstört oder schwer beschädigt wurden, auf das Gebiet Joannia-Kalibaki-Metzowa, auf den Corciano-Abschnitt, auf die Sudava-Bucht (Kreta).

Bei den Luftkämpfen wurden 13 feindliche Flugzeuge von verschiedenem Typ (z. B. Blenheim und Potez) abgeschossen. Der Abschuß von zwei weiteren Flugzeugen ist wahrscheinlich. Vier unserer Flugzeuge wurden bei den Kämpfen getroffen, konnten aber in den Flughäfen landen. Ein italienisches Flugzeug fehlt. In der Nacht vom 9. zum 10. November traf das U-Boot „Capponi" — wie bereits im Wehrmachtsbericht vom 12. mitgeteilt wurde, — mit drei Torpedos ein Schiff der Ramillis-Klasse, das zusammen mit anderen den Flugzeugträger „Illustrious" im Kanal von Sizilien begleitete. Der Kommandant des U-Bootes hat vom aufgetauchten Boot aus die Explosion der drei Torpedos an dem feindlichen Schiffsrumpf beobachten können.

In Nordafrika wurden feindliche Panzerwagen vom Feuer unserer Schnellkolonnen vertrieben. Unsere Fliegerstaffeln bombardierten wiederholt die Flottenbasis von Alexandrien, die Eisenbahnlinie bei Marsa Matruk, das Flugfeld von Bir Ama Smeit, wobei einige Flugzeuge von Blenheim-Typ am Boden getroffen wurden. Alle unsere Flugzeuge sind von unseren Aktionen zurückgekehrt.

Ein Luftangriff auf El Maktilla hat weder Opfer verlangt noch Schäden verursacht.

In Ostafrika haben feindliche Luftangriffe auf Cherem, Agordad, Gura, Diredaua, Asmara, Assab und die Insel Difnein geringfügigen Schaden angerichtet und leichte Verluste unter den Eingeborenen verursacht.

Auf Grund von nachträglichen Feststellungen ergibt sich, daß bei unseren Luftangriffen auf Port Sudan, der im Wehrmachtsbericht vom 25. Oktober erwähnt worden ist, ein feindlicher Dampfer versenkt wurde.

Ein feindlicher Luftangriff in der Nähe von Monopolis (Provinz Bari) hat weder Opfer noch Schaden verursacht. Ein weiterer Luftangriff auf Bari hat geringen Schaden angerichtet, ein Toter und ein Verwundeter sind zu beklagen.

Wie das englische Schlachtschiff getroffen wurde

Rom, 16. November

Zu der Torpedierung eines englischen Schlachtschiffes von der Ramillie-Klasse durch das italienische Unterseeboot „Capponi" erfährt „Agencia Stefani" noch einige interessante Einzelheiten. Danach wurden die englischen Kriegsschiffe am 9. d. M. um 23.54 Uhr gesichtet und genau eine Viertelstunde später die beiden Torpedos abgefeuert, denen sechs Sekunden später ein dritter nachgejagt wurde. Pünktlich nach der Zeit, die für den Lauf der Torpedos bis zum Kiel erforderlich war, sah der Komandant des U-Bootes und das mit ihm auf dem Turm stehende Personal eine gewaltige Wasser- und Rauchsäule an der Seite des getroffenen Kriegsschiffes aufsteigen.

Gleichzeitig wurde das U-Boot in kurzer Folge von drei Stößen heftig erschüttert. Hieraus läßt sich der sichere Schluß ziehen, daß das englische Schlachtschiff bestimmt vom Torpedo getroffen und mit fast absoluter Sicherheit versenkt wurde.

Nordseejungen werden Studenten

Erfolgreiche Zwischenprüfung im hannoverschen Langemarck-Studium — Studenten an der Arbeit

Der laufende Kursus des Lehrganges Hannover des Langemarck-Studiums, an dem auch viele junge Arbeiter und Angestellte aus dem Nordseegau Weser-Ems teilnehmen, hat in diesen Tagen seine offizielle Zwischenprüfung durchgeführt. Unter Vorsitz des Leiters des Langemarck-Studiums, Parteigenosse Dr. Gmelin, wurde die Prüfung von den Fachlehrern des Lehrganges abgenommen. Von 24 Teilnehmern haben 23 die Prüfung bestanden und damit die Berechtigung erworben, an dem Abschlußsemester bis Ostern 1941 teilzunehmen.

Gleich nach der Prüfung wurden die letzten Vorbereitungen getroffen, um die im vergangenen Sommer ausgelesenen Kameraden zur Aufnahme des Studiums zu empfangen. Jetzt rückten 30 neue Männer ein. Ihnen wurde das alte Lehrgangshaus an der Wilhelm-Busch-Straße in Hannover zugewiesen, während der bereits laufende Kursus in das neue Lehrgangshaus in der Straße der SA. übersiedelte, das jetzt für die Zwecke des Langemarck-Studiums zur Verfügung steht. Die neuen Männer stammen, dem grundsätzlichen Aufbau der Lehrgänge des Langemarck-Studiums entsprechend, zu zwei Dritteln aus der Nordwestecke des Reiches, während das restliche Drittel aus anderen Gauen des Reiches, vorwiegend aus der Ostmark, kommt. Obgleich in diesem Jahr vom auch für unseren Gau Weser-Ems zuständigen Lehrgang Hannover über 100 Männer für das Langemarck-Studium ausgelesen wurden, konnte nur ein verhältnismäßig kleiner Teil erfaßt werden, da die meisten dieser Kameraden jetzt im Kriege zuerst ihrer Arbeits- und Wehrdienstpflicht genügen, um dann Langemarck-Studenten zu werden.

Wie schwierig es ist und wieviel Arbeit auch in Hannover geleistet werden mußte, um die Erweiterung des Langemarck-Studiums jetzt im Kriege durchzuführen, zeigt am besten die Tatsache, daß von den im Reich bestehenden zehn Lehrgängen nur noch drei weitere in diesem Herbst außer Hannover einen neuen Kursus einberufen konnten.

Verwundete besprechen Schallplatten

Als Weihnachtsgrüße für die Angehörigen

In einem Hamburger Lazarett wurden die verwundeten Soldaten von der Partei aufgesucht, die zu Weihnachten auf Grund ihrer Verletzungen oder ihres Gesundheitszustandes nicht nach Hause fahren können. Um den Angehörigen aber trotzdem einen mündlichen Gruß zu übermitteln, werden Aufnahmen auf Schallplatten vorgenommen, die Verwundeten sprechen selbst und wenden sich dabei an ihre Eltern, an die Frau, an die Kinder, an Geschwister. Die Schallplattenaufnahmen nehmen bei den 200 Verwundeten in dem einen Lazarett viele Tage in Anspruch.

In vier - fünf Zeilen

Anläßlich der Feier auf dem Heldenfriedhof in Langemarck empfing der militärische Befehlshaber für Belgien und Nordfrankreich, General von Falkenhausen, den Reichsstudentenführer SS-Oberführer Dr. Scheel sowie die Abordnung des Deutschen Studentenbundes.

Mit sofortiger Wirkung ist ein Verrechnungsverkehr zwischen Deutschland und dem besetzten sowie dem unbesetzten Frankreich einschl. der französischen Kolonien, Protektorate und afrikanischen Mandatsgebiete sowie Syrien—Libanon eingeführt worden.

Am Freitag empfing die Reichsfrauenführerin die am Donnerstag vom Führer empfangenen 40 Rüstungsarbeiterinnen.

Die 180 Mann starke Abordnung der Hitler-Jugend ist nach einem mehrtägigen Aufenthalt in Rumänien in Budapest eingetroffen. Die HJ.-Gruppe tritt nach zweitägigem Besuch in Budapest ihre Heimreise an.

Die in Warschau zur Bildung eines jüdischen Wohnbezirks eingeleitete Umsiedlung ist, soweit sie Personen betrifft, beendet. Wie wir erfahren, wird nunmehr auch die Umsiedlung der Geschäfte und Betriebe in kürzester Zeit durchgeführt.

Unpolitische Kurzmeldungen

Die Unterschleife im ehemaligen Bundeskanzleramt

Der dritte Tag der Verhandlung im Strafprozeß gegen die Verwalter der „Fonds" des Pressedienstes im ehemaligen Bundeskanzleramt war mit dem Verhör des Hauptangeklagten Ministerialrat i. R. Benjamin schier ausgefüllt. Größtes Interesse fand die Verlesung eines Verzeichnisses durch den Vorsitzenden, aus welchem man die große Zahl von Zuwendungen an Vereine, Private und Körperschaften aus dem Zentralspendenfonds erfuhr.

Darunter befindet sich u. a. ein Betrag von 1 595 000 Schilling als Anzahlung für den Ankauf der „Neuen Freien Presse" durch die Regierung, 380 000 Schilling an den Freiheitsbund, 500 000 Schilling zur Deckung der Kosten des Bauernaufmarsches in Wien, 200 000 Schilling für die ostmärkischen Sturmscharen, 126 000 Schilling für die katholischen Studentenvereine, 680 000 Schilling für die Vaterländische Front usw. Schließlich stellte der Vorsitzende fest, daß auch für die Habsburger, und zwar für Erkaiserin Zita in Steenockerzeel monatlich 20 000 Schilling bewilligt worden sind.

In der Scheune Zigaretten geraucht

Zwei Jungen, neun und zehn Jahre alt, rauchten in der Scheune eines Bauern im Kreise Neidenburg (Ostpr.) Zigaretten. Durch diese Leichtfertigkeit ging die Scheune mit dem darin befindlichen ungedroschenen Getreide in Flammen auf.

Todesurteil schon wenige Tage nach der Bluttat

Gelegentlich eines verwegenen Einbruches wurde der in Norddeutschland durch seine früheren Bandendiebstähle berüchtigt gewordene Bandit Alwin Stefanowski im Schlafzimmer eines Ehepaares überrascht, als er in der Dunkelheit eine aufgebrochene Truhe durchwühlte. Stefanowski flüchtete und feuerte fünf Pistolenschüsse auf seine Verfolger ab, von denen drei einen jungen Mann schwer verletzten. Nach wilder Verfolgung konnte der Täter überwältigt werden. Das Sondergericht in Dortmund verurteilte ihn jetzt schon — nur wenige Tage nach der Bluttat — zum Tode.

Verdunkelungsverbrecher zum Tode verurteilt

Vor dem Sondergericht in Linz wurde der im Jahre 1914 in Terlan in Südtirol geborene Tapezierer Celestino Pizolli zum Tode verurteilt, der unter Ausnutzung der Verdunkelung in Böcklabruck im Gau Oberdonau ein Mädchen durch Hammerschläge auf den Kopf schwer verletzte und ihm die Handtasche raubte. Der Täter war schon wiederholt wegen Diebstahls, Betrugs, verbotener Rückkehr und wegen eines Militärdeliktes schwer vorbestraft.

Der Blindgänger in der Aktentasche

Ein Arbeiter, der von der Schicht kam, fand auf freiem Felde einen Blindgänger der Flak. Er nahm das Geschoß an sich und trug es in der Aktentasche mit nach Hause. Am nächsten Tage nahm er den Blindgänger mit in den Betrieb und fragte einen Arbeitskameraden, der Weltkriegsteilnehmer war, ob der Blindgänger gefährlich sei. Dieser verneinte und machte sich zum Beweise seiner Behauptung mit einem Schneidebrenner an dem Geschoß zu schaffen, das explodierte und den leichtsinnigen Mann tötete. Der Arbeiter, der den Blindgänger mitgebracht hatte, mußte sich nun vor Gericht verantworten und wurde zu einer Geldstrafe von 100 Mark verurteilt.

Holland in Europawirtschaft

Die veränderten politischen Verhältnisse stellen alle europäischen Staaten vor neue wirtschaftspolitische Aufgaben. Die notwendige Anpassung setzt einiges Umlernen voraus, aber in Anbetracht des umfangreichen Güteraustausches mit Deutschland, auf den alle Länder des Kontinents verweisen können, zeitigt auch die engere Zusammenarbeit ständig Fortschritte. Für die Stellung der Niederlande „im europäischen Großwirtschaftsraum" ist ein Vortrag des Utrechter Wirtschaftspublizisten Dr. A. de Graaff bezeichnend, der auf Einladung des Deutschen Auslandswissenschaftlichen Instituts in Berlin sprach und die Leistungsfähigkeit der holländischen Wirtschaft in Zusammenarbeit mit Deutschland schilderte.

Das holländische Volk sehe den neuen Aufgaben entgegen, die im Nachkriegs-Europa zu erfüllen seien, so stellte Graaff fest. Die besondere Leistungsfähigkeit der niederländischen Wirtschaft liege zuerst auf dem Gebiet der Handelsschiffahrt. Die Holländer seien in vielen Ueberseegebieten die ersten Europäer gewesen, die Stützpunkte errichtet hätten. Bei der geringen Zahl der holländischen Bevölkerung und infolge der schmalen Basis in Europa habe man aber die überseeische Arbeit immer als „europäische Mission" aufgefaßt, als Leistung für den Kontinent. Die Niederlande hoffen auch in Zukunft auf Grund der geographischen Gegebenheiten eins der Einfallstore Europas bleiben zu können. Obwohl die europäische Küste langgestreckt sei, eigne sich doch nur ein verhältnismäßig kleiner Teil als Zufahrtsstraße im überseeischen Verkehr, nämlich die Strecke von Antwerpen bis Hamburg, begünstigt durch die Wasserstraßen vom Rhein bis zur Elbe, Frankreich komme, als allgemeines Transitland für Mitteleuropa wegen des Mangels an Wasserwegen nicht in Betracht. Das Mittelmeer falle, verkehrspolitisch gesehen, wegen der Blockierung durch die Alpen ebenso als Anfahrtsstraße für Mitteleuropa aus. Der wachsende Güterverbrauch in der Zukunft bedinge den vollen Einsatz aller verfügbaren Häfen. Hier gelte es, da Deutschland nur verhältnismäßig kurze Küsten habe, das alte Hanse-Prinzip wieder aufleben zu lassen und Staaten und Länder, die keine staatliche Einheit bilden, zu einem großen Wirtschaftsraum zusammenzuschließen. In den Niederlanden nehme man an, daß bei der ungeheuren Vermehrung des Transitverkehrs sämtliche Häfen Nordwesteuropas einen großen Aufschwung nehmen werden.

Aus diesen Darlegungen de Graafs kann man schließen, daß sich die Rotterdamer und Amsterdamer Schiffahrtskreise Sorgen um ihre zukünftige Geltung in der europäischen Ueberseeschiffahrt gemacht haben. Aber schon nach Erklärungen von Dr. Fischböck, des deutschen Generalkommissars für Finanz und Wirtschaft in den besetzten niederländischen Gebieten ist zu erwarten, daß ein reger Handelsverkehr nach dem Kriege, der nicht von Konjunkturen abhängig ist, auch der niederländischen Seeschiffahrt einen starken Auftrieb geben wird. Desgleichen erweist sich aus dem Vortrag, daß die Niederlande für ihre Industrien eine neue Platzbestimmung innerhalb der europäischen Wirtschaft suchen. In der Hauptsache handele es sich um Konsumindustrien, die den überwiegenden Teil des holländischen Binnenmarktes versorgen, daneben aber um Exportindustrien, die in Holland schon frühzeitig als Folge des regen Ueberseehandels entstanden. Trotz dieser Industrialisierung seien die Niederlande immer einer der besten Kunden Deutschlands geblieben. Durch geopolitische und andere Faktoren bedingt, hätten die Industrien der beiden Länder große Verschiedenheiten aufgewiesen, so daß sich beide Wirtschaften mehr ergänzen, als daß sie etwa gegeneinander konkurrieren. Dr. de Graaff zog daraus die Schlußfolgerung, daß ein industrielles Holland und ein industrielles Großdeutschland nebeneinander bestehen und intensive Beziehungen entwickeln können.

Zu diesen Feststellungen, die aus dem holländischen Blickpunkt heraus erfolgen, ist vor allem zu bemerken, daß die industrielle Kapazität der großdeutschen Wirtschaft in jeder Hinsicht so beträchtlich ist, daß demgegenüber die besonderen industriellen Produktionen in den kleineren europäischen Ländern, wirtschaftspolitische Anpassung vorausgesetzt, fortbestehen können und darüber hinaus durch Deutschland noch viele Anregungen und Befruchtungen erfahren werden. Der Vortrag Dr. de Graaffs ließ abschließend erkennen, daß die Niederlande den in letzter Zeit vielfach geäußerten Gedanken über eine künftige Großraumwirtschaft ein lebhaftes Interesse entgegenbringen. Die Niederländer haben die Ueberzeugung, für eine solche wirtschaftspolitische Entwicklung als Seefahrt treibendes Land, als Industriegebiet und als Agrarland, das hauptsächlich landwirtschaftliche Veredelungsprodukte herstellt, gute sachliche Voraussetzungen mitzubringen. Sie hoffen, an dem Ausbau der europäischen Wirtschaft und an der Ausgestaltung der europäischen Ueberseewirtschaft teilhaben zu können.

Deutsche Aquarellisten der Gegenwart

Bedeutsame Ausstellung in Mannheim

Die Städtische Kunsthalle in Mannheim zeigt eine neue Sonderausstellung, in der die besten deutschen Aquarellisten mit ausgesuchten Werken vertreten sind. Vor mehreren Monaten ging die Städtische Kunsthalle daran, den großzügigen Plan zu verwirklichen, die besten deutschen Aquarellisten in einer Sonderschau zu vereinigen und damit in einem bisher nicht bekannten Umfange deutsches Aquarellschaffen zur Diskussion zu stellen. Selbst eine sehr strenge Auslese nach höchsten künstlerischen Leistungsprinzipien ergab doch noch eine solche Fülle hochwertigster Aquarelle, daß es unmöglich war, sie alle in einer Ausstellung zu zeigen. Man entschloß sich daher, diese große deutsche Aquarell-Ausstellung zu teilen. Der zur Zeit in der Kunsthalle gezeigte zweite und letzte Teil dieser Ausstellung bleibt hinter dem ersten keineswegs zurück, ist aber geeignet, das Bild des deutschen Aquarellschaffens in großartiger Weise zu vervollständigen.

Zeitgenössische deutsche Musik in Schweden. Die Konsertföreningen Stockholm hat für den kommenden Winter u. a. folgende zeitgenössischen deutschen Werke zur Aufführung vorgesehen: Karl Höller, Sinfonische Variationen über ein Thema von Frescobaldi; Pfitzner, Kleine Sinfonie; Gottfried Müller, Konzert für Orchester; Max Trapp, Violinkonzert.

Konzert des Lübecker Kirchenorchesters in Kopenhagen. Das Lübecker Kirchenorchester, das zur Eröffnung der deutschen Buchausstellung nach Kopenhagen kam und auch bei der Weihestunde der Ortsgruppe Kopenhagen der NSDAP. am 9. November spielte, gab im Kleinen Saal des Kopenhagener Konzerthauses unter Leitung seines Dirigenten Walter Kraft ein Konzert, dem die Musikreferenten der hauptstädtischen Blätter eine sehr anerkennende Würdigung zuteil werden ließen. Auf den Instrumenten der Zeit ihrer Entstehung trug das Lübecker Orchester Kompositionen alter Kirchenmeister, insbesondere von Buxtehude, vor. Die Zuhörer dankten mit herzlichem Beifall.

Jakob Schaffner las vor deutschen Arbeitern. Der Dichter Jakob Schaffner las aus Anlaß seines 65. Geburtstages am 14. November auf Einladung von „Kraft durch Freude" in einer Betriebsfeierstunde der J. G. Farbenindustrie A.-G. in Berlin aus eigenen Dichtungen.

Weimar bringt eine neue Oper „Das Herrenrecht". Nachdem die Oper des Deutschen Nationaltheaters in Weimar mit der Uraufführung des erneuerten „Guntram" einen großen Erfolg erzielt hat, wird bereits am 19. November eine zweite Uraufführung folgen. Es handelt sich um die Oper „Das Herrenrecht". Das Textbuch stammt von Eva Hermecke-Engelhardt und bietet eine spannungsgeladene Handlung aus dem ausgehenden Mittelalter, zu dem der junge Wiener Komponist Wilhelm Stark die Musik komponiert hat.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH., Zweigniederlassung Wilhelmshaven. Verlagsleiter: Werner Freese, Hauptschriftleiter Herbert Heiß (dienstlich verreist); stellv. Hauptschriftleiter Hermann Ahner; Chef vom Dienst: Karl Engelkes. Verantwortlich (jeweils auch für Bilder): Politik: i. V. Hermann Ahner; politischer und allgemeiner Nachrichtenteil: Karl Engelkes; Kulturpolitik, Ortsteil: Hermann Ahner; übriger Textteil: Theodor Murken; sämtlich in Wilhelmshaven. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Jakob Zimmermann, Wilhelmshaven.
Z. Zt. ist gültig Anzeigenpreisliste Nr. 9.

Denkt an die Verdunkelung

Landesbibliothek Oldenburg

Ihre Verlobung geben bekannt

Ilse Eggers

Werner Levin

Marine-Oberingenieur

Hamburg-Sasel Wilhelmshaven
Volksdorfer Weg

17. 11. 1940

Ihre Vermählung geben bekannt

Johann Howe Bauingenieur

Helene Howe geb. Peters

Wilhelmshaven Apen
Kettenstr. 49

16. November 1940

Ihre Vermählung geben bekannt

Rolf Seidel

Mech.-Maat (A)

Gertrud Seidel, geb. Dwars

Wilhelmshaven Kriegsmarine
Admiral-Klatt-Straße 39

16. November 1940

Ihre Kriegstrauung geben bekannt

Artur Schneider

Masch.-Hpt.-Gefr. d. R.

Lisa Schneider, geb. Popken

Wilhelmshaven, den 16. November 1940
Bremer Straße 65

Ihre Vermählung geben bekannt

Fritz Jungmichl

Stefanie Jungmichl, geb. Farys

Wilhelmshaven, 16. November 1940
Schillerstraße 70

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten und Geschenke anläßlich unserer Silbernen Hochzeit sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Fritz Otte und Frau

Schillerstraße 7

Ihre Vermählung geben bekannt:

Eberhard Meinecke

Dipl.-Ing. Architekt

und Frau Karla, geb. Hilmer

Wilhelmshaven Danzig
Lilienburgstraße 10 Lavendelgasse 6-7, I

16. November 1940

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, **Frau Marie Kohl**, sagen wir allen Verwandten und Bekannten sowie Herrn Pastor Harms unseren innigsten Dank.

Die Kinder.

Am 14. November 1940 entschlief plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Mutti, unsere liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Rosa Jura

geb. Schuldt

im Alter von 35 Jahren.

Im Namen aller Angehörigen:

Theodor Jura.

Cäciliengroden 5, Quakenbrück, Kiel, Clausthal.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 18. November 1940, um 15 Uhr von der Kapelle in Sande aus statt.

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden ist am Mittwoch, dem 13. November 1940, unsere liebe Mutter,

Frau

Frieda Ludwig

geb. Harms

im West-Sanatorium zu Bad Nauheim zur ewigen Ruhe gegangen.

In tiefem Leid im Namen aller Angehörigen:

Georg Ludwig.
Arthur Ludwig und Frau Hertha, geb. Schmidt.
Edith Kleist, geb. Ludwig.
Felix-Heinz Kleist.

Rüstersiel, den 15. November 1940.
„Zum Alten Friesen."

Die Einäscherung fand in aller Stille in Bad Nauheim statt.

Für die so innige Anteilnahme an dem Hinscheiden meines lieben Mannes und Vaters sage ich auf diesem Wege allseitig meinen herzlichsten Dank.

Frau Elly Detmers
nebst Kindern und Angehörigen.

NS.-FRAUENSCHAFT

NS. Frauenschaft
Deutsches Frauenwerk
Ortsgruppe Cäciliengroden

Frau Rosa Jura

langjähriges Frauenschaftsmitglied, unermüdliche, selbstlose Amtswalterin unserer jungen Ortsgruppe starb.

Sie wird als Vorbild unvergessen bleiben.

Die Ortsfrauenschaftsleiterin.

Beerdigung am Montag, dem 18. Nov., 3 Uhr, in Sande. Alle Mitglieder haben teilzunehmen.

NS.-FRAUENSCHAFT

NS. Frauenschaft
Deutsches Frauenwerk
Ortsgruppe Mellum

Unser liebes Frauenschaftsmitglied

Annchen Osterbuhr

ist von uns gegangen.

Ihr Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Die Ortsgruppenleiterin.

NS.-FRAUENSCHAFT

NSDAP.
Ortsgruppe Rüstersiel

Nachruf!

Am 14. November verstarb unsere Parteigenossin und treue Mitarbeiterin in der NS. Frauenschaft

Frieda Ludwigs

Wir werden ihr Andenken in Ehren halten,

Der Ortsgruppenleiter.
Die Ortsfrauenschaftsleiterin.



Heute sieht mehr denn je

ein jeder auf gute Qualität, deshalb empfehlen wir Ihnen diesen Stoff ganz besonders. **Angorette,** ein moderner angoraartiger, weicher und warmer Wollstoff in den schönen Farben marine, tinte, braun, rost und weinrot, 130 cm, 15 Punkte, **9.35 RM.**

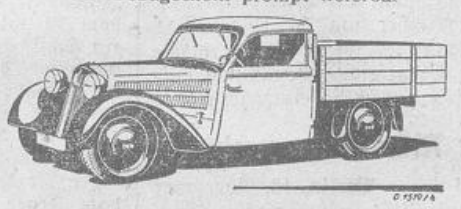
Stoffhaus

Klauke & Peine

Wilhelmshaven, Gökerstraße 22

DKW-Lieferwagen

auf Bezugschein prompt lieferbar



Andreesen & Oldewurtel

Wilhelmshaven **Ruf 1358**

Fridu Föhnke GOLDSCHMIEDE MEISTER
WILHELMSHAVEN
Wilhelmshavenerstr. 2 neben Adler Lichtspiele Ruf 219

Kaufe laufend
Gold
Silber
Dublee
Gen.-Nr. A 33597

Wer nimmt einige Möbel im Auto mit nach Leipzig? Angebote unter E. 683 an „Kurier".

Heyn's Gaststätte Grenzstr. 38 Ruf 1193

Jeden Freitag ab **19.30** Uhr *Großer Preisskat*

Jeden Montag, vom 18. 11. bis Montag, 16. 12.

Großer Preisskat

Garantiert 1. Preis **300.- RM.**
(10 andere Preise)

Es kann laufend mitgespielt werden. Spielzeit von 18—23 Uhr

Klubzimmer an mehreren Wochentagen frei für Vereine und Veranstaltungen.

Wir sind Ihnen dankbar
wenn Sie Ihren Anzeigen-Text bis
abends **7 Uhr**
aufgeben. — Wir können dann für besonders sorgfältige Ausführung Ihrer Anzeige Sorge tragen.

Montag und Dienstag
verreist
Dr. Popken
Hindenburgstr. 52

In den nächsten beiden Wochen halte ich
nur nachmittags
Sprechstunden ab.
Dr. Harms

Möbel
all. Art, ganze Haushalte, gute Herren-, Damen- und Kindergarderobe kauft geg. Kasse
Müller,
Börsenstr. 62

Hypotheken

I. u. II. Hypotheken

bei voller Auszahlung zu 5% Zinsen langfristig aus Privathand habe ich laufend zu vergeben. Nähere Auskunft kostenlos.

Wilh. Willms
Hypothekenmakler
Wilhelmsh. Straße 17 — Ruf 444

12500 RM.

aus Privathand zu 5% ohne Nebenkosten auf I. Hypothek zu vergeben. Angebote unter E. 611 an den „Kurier".

Grundstücksmarkt

Für größeren Fuhrbetrieb suche ich an der Ausfallstraße belegenes bebautes oder unbebautes

Grundstück

anzukaufen. Der Verkäufer kann evtl. vorläufig wohnen bleiben.

Rud. Peters
(B.-A.) **Grundstücksmakler**
Genossenschaftsstraße 134.

Grundstücke

Für schnell entschlossene Käufer suche ich anzukaufen:
1. mehrere 1- u. 2-Familien-Häuser
2. mehrere Zinshäuser
3. mehrere Grundstücke mit Einfahrt und Lager.

Grundstücksmakler Max Heidmann
Schulstraße 28 — Ruf 1882

Lebensmittelgeschäft

an guter Lage ist besonderer Umstände halber auf geeigneten Interessenten zu übertragen oder der Eckladen anderweitig zu vermieten.

Grundstücksmakler Max Heidmann
Schulstraße 28 — Ruf 1882

Mehrfamilienhaus

mit kl. bis mittl. Wohng. bei Anzahlung bis zu 35 000.— RM. gesucht. Wohng. braucht nicht frei zu werden.

Wilh. Willms
Grundstücksmakler
Wilhelmsh. Straße 17 — Ruf 444

Fünf-Familien-Haus

bei Barauszahlung. Erforderlich 20 000.— RM. Angebote unter E. 764 an den „Kurier".

Ein- bis Vier-Familien-Haus

bei voller Auszahlung zu kaufen gesucht. Eine Wohnung muß frei werden. Jede gewünschte Ersatzwohnung kann hier und im Reichsgebiet gestellt werden. Antritt nach Uebereinkunft.

Janßen, Bismarckstraße 43

Fahrzeuge

Im Auftrage habe ich einen

Hanomag-Garant

zum Taxpreis zu verkaufen. Der Wagen befindet sich in einem prima Zustand.

Nitag-Autodienststelle in Sande.

Ardie-Motorräder!

Ardie 250 ccm: 9,5 PS., Vierganggetriebe, Tank oder Fußschaltung, 30/50 Watt Lichtanlage, Gabel, Scheinwerfer und Tachometer zu einer Einheit verkleidet, mit Bereifung
nur 695.— RM.

Ardie-Mofa 125 ccm: 15 Watt Lichtanlage, mit Bereifung
nur 285.— RM.

sofort zu erhalten bei

Erich Krankenberg Rath Nachf.
Börsenstraße 9 Telefon 2617



Die Eintragung in die Kundenliste

erfolgt am Montag, Dienstag und Mittwoch von 14-18 Uhr.
Grüne Ausweiskarte ist vorzulegen.

Otto Lehmann
Gerichtsstraße 25

Der Weg zum Bahnhof lohnt mehr denn je!

Prompt wie immer erhalten Sie aus erster Hand die maßgebenden deutschen Tageszeitungen, ausländische Tageszeitungen u. ill. Zeitschriften aller Art. Der ständig steigende Zuspruch sollte auch Sie veranlassen zu einem Spaziergang zum Bahnhof

Bahnhofsbuchhandlung

Sonntags durchgehend geöffnet.

Litt 40 Jahre an Bronchitis und schwerem Husten:

„Es war bei mir schon ganz zum Ersticken. Der Husten ließ mich überhaupt nicht mehr aus und ich war der Verzweiflung nahe. Es handelte sich bei mir um einen sehr schweren Fall, da ich schon mehr als 40 Jahre an Bronchitis leide. Ich kann Ihnen mein Lebtag nicht genug danken für die rasche Hilfe. Schon nach 14 Tagen war der Husten verschwunden. Ich werde die Dr. Boether-Tabletten jedermann empfehlen und jeder kann sich bei mir darüber erkundigen." So schrieb uns Frau Maria Riesattl, Private, Altwang Nr. 10, 5. Oktober 1939.

Hartnäckige Bronchitis, quälender Husten, chronische Verschleimung, Asthma werden seit Jahren mit **Dr. Boether-Tabletten** auch in alten Fällen erfolgreich bekämpft. Unschädliches, kräuterhaltiges Spezialmittel. Enthält 7 erprobte Wirkstoffe. Stark schleimlösend, auswurffördernd und gewebefestigend. **Zahlreiche Anerkennungen dankbarer Patienten u. zufriedener Ärzte!** In Apotheken M 1.43 u. 3.50.

Verschiedenes

Wer nimmt 8-jähriges Mädel in liebevolle Pflege? Angebote unter E. 580 an Kurier.

Angestellter, hier fremd, sucht für freie Abend- und Sonntagsstunden geselligen Anschluß. Angebote unter E. 705 an „Kurier".

Kraft durch Freude

bringt am Sonnabend, 19—21 Uhr und Sonntag, 17—19 Uhr im Gesellschaftshaus

Varieté

mit

Wochenschau

völlig neues Programm

Karten zu RM. **0.80** im Vorverkauf
1.00 Abendkasse
0.50 Wehrmacht im Mannschaftsstand

Auch im **Tunnel** an beiden Tagen von 18—23 Uhr
Kleinkunstbühne
Eintritt RM. **1.00,** Wehrmacht RM. **0.80**

„Kraft durch Freude"
Deutsches Volksbildungswerk.

Donnerstag, 21. November, 19 Uhr im Gesellschaftshaus

Dr. Gotthard Ost, Berlin:

Die geschichtlichen Grundlagen der heutigen weltpolitischen Lage

In diesem Vortrag werden die wesentlichen Weltverhältnisse, besonders das deutsch-angelsächsische, deutsch-franz., deutsch-russ., italien.-engl., japanisch-angesächsische usw., eingehend beleuchtet.

Vorverkauf RM. 0,60 Abendkasse RM. 0,80
Schüler RM. 0,40 Wehrmacht frei

Vorverkauf: KdF.-Dienststelle, Börsenstraße, Zigarrengeschäfte Högemann, Gökerstraße, und Griem, Marktstraße, Buchhandlung Jockusch, Gökerstraße, Gesellschaftshaus.

Landesbibliothek Oldenburg

Glatteis im Luftraum

Warum vereisen die Flugzeuge?

Das Geheimnis der unterkühlten Wolken — „General Vereisung" auf deutscher Seite — Die kritische Zone zwischen Rhein und Weser als Eisfront

Zur Frage der Vereisung von Flugzeugen können sich die wenigsten Menschen anschauliche und richtige Vorstellungen machen. Immer dann, wenn ein bisher unbeachtetes Problem so viel besprochen wird wie die Vereisungsmöglichkeit von Flugzeugen in diesen Tagen und Wochen, ergibt sich eine leichte Ueberschätzung des Problems. Die Frage, wann, wie und warum Flugzeuge vereisen können, ist selbstverständlich für die Luftfahrt kein neues Problem. Sie ist allerdings lange nicht so alt wie die Fliegerei selbst. Aktuell wurde sie erst mit der zunehmenden Ausdehnung des Schlechtwetterfluges im Luftverkehr, ermöglicht durch die Beherrschung des Blindfluges, der Navigation ohne Sicht und der Schlechtwetterlandung ohne Bodensicht. Immerhin hat das Vereisungsproblem als eine Spezialfrage des Schlechtwetterfluges vor allem in der deutschen Luftfahrt nun schon fast seit zwei Jahrzehnten eine eingehende Bearbeitung erfahren. Mit welch großem Erfolg, das beweist der in den letzten Friedensjahren von Jahr zu Jahr so überraschend erweiterte planmäßige Winterflugverkehr der Deutschen Lufthansa. Hunderttausende von Fluggästen sind pünktlich auf die Minute auch über die Winterstrecken geflogen und haben von einer Vereisungsgefahr nicht das geringste gespürt. Um so mehr wurde in der Stille an der möglichst weitgehenden Lösung des Problems gearbeitet, auch im Hinblick auf den Fall, daß Kampfflugzeuge aus taktischen Gründen über Hunderte von Kilometern gerade diejenigen Wolkenschichten aufsuchen, die besonders zur Eisgefahr neigen.

Der verbreitetste Irrtum in der Oeffentlichkeit ist wohl die Auffassung, daß die Vereisung allein mit Frost und Kälte zu tun hat, daß die Vereisungsfrage das Hauptproblem des winterlichen Flugbetriebes ist. Bezeichnend ist dagegen, daß die Fliegerei noch niemals einen Unterschied zwischen „Sommerflug" und „Winterflug" gemacht hat, sondern bestenfalls zwischen Schönwetterflug und Schlechtwetterflug. Nicht eigentliches Winterwetter im landläufigen Sinne ergibt die Vereisungsgefahr, sondern der Flug durch bestimmte Wolkenmassen bei schwankender Wetterlage. Also nicht einmal der Schlechtwetterflug an sich, sondern nur unter bestimmten Bedingungen, die allerdings im Winter ungleich häufiger sind als im Sommer.

Unterkühltes Wasser in der Luft

Jeder kennt eine Form der Vereisung, die am Erdboden auftritt: unser gewöhnliches Glatteis. Es entsteht, wenn beispielsweise bei plötzlichem Wetterumschlag an der Grenzzone sich die Massen von Kaltluft und Warmluft überschieben und unterkühlter Regen fällt, der beim Aufschlagen auf den Erdboden sofort zu Eis erstarrt, oder aber, wenn feiner Regen, oder feuchte, warme Luftströmung, auch Nebel, auf unter null Grad abgekühlte Gegenstände trifft. Bei der Vereisung von Flugzeugen sind die Dinge noch viel mannigfaltiger. Man versteht sie am besten, wenn man sich klar macht, daß das Wasser in der Atmosphäre durchaus nicht immer sofort zu Schnee oder Eis wird, wenn die Temperatur unter den Nullpunkt sinkt. Wir alle haben das schon erlebt, wenn es bei einigen Grad Kälte in Strömen goß, oder wenn bei Frost unzählige winzige Wassertröpfchen als Nebel die Luft erfüllten. Auch diese Regentropfen oder Nebeltröpfchen haben dann bestimmt Temperaturen unter Null. Derartig unterkühltes und dennoch flüssiges Wasser erstarrt nun aber fast schlagartig, sobald es erschüttert wird oder mit Eis in Berührung kommt. Ein einfacher Versuch dazu: man kann eine bei einigen Kältegraden im Freien doch noch nicht gefrorene Wasseroberfläche leicht zur Eisbildung anregen, wenn man das Wasser durch einen hineingeworfenen Stein in Erschütterung bringt.

Im Luftraum kommt nun unterkühltes Wasser noch häufiger vor als über dem Erdboden, vor allem im Winter. Unterkühlte Wassertröpfchen können sich bis zu Temperaturen von 20 Grad Kälte im flüssigen Zustand erhalten. Es gibt daher ganze Wolken, deren Wasserteilchen mehr oder weniger „tiefgekühlt" sind. Sehr oft findet man vom Erdboden aufwärts eine den Laien verblüffende Temperaturverteilung, zum Beispiel: bis zu einigen hundert Meter Höhe Temperaturen über Null, dann für einige weitere hundert Meter Temperaturen unter Null, und in noch größerer Höhe wieder Temperaturen über den Nullpunkt. Fällt nun aus größerer Höhe Regen, dann werden die Regentropfen in der kalten Mittelzone abgekühlt, und es gibt eine Höhenlage von vielleicht nur 100 Meter, in der die Tropfen unterkühlt sind, während sie, in der untersten Luftschicht wieder erwärmt, mit normaler Temperatur am Boden ankommen. Man hat versuchsweise bei solcher Wetterlage mehrere Flugzeuge gleichzeitig über die gleiche Strecke fliegen lassen. Die in der kritischen Höhe fliegende Maschine vereiste. Hundert Meter höher oder tiefer wäre sie nicht vereist, wie die Vergleichsflüge zeigten.

Wann ist Vereisungsgefahr?

Kälte an sich, gefrorene Regentropfen, die Eisnadeln großer Höhe und selbst Schnee sind also für das Flugzeug völlig ungefährlich. Die Vereisungsgefahr liegt in den unterkühlten Wolken, die durchflogen werden, im unterkühlten Regen, der das Flugzeug trifft, bei Schnee nur im dickflockigen Pappschnee bei Temperaturen eben über dem Nullpunkt. Dann schmelzen gegebenenfalls zunächst die Schneeflocken auf den Flugzeugteilen, das Schmelzwasser kann verdunsten, der Flugzeugoberfläche wird Wärme entzogen, und durch die Verdunstungskälte kann nun die Temperatur an der Vorderkante der Tragflächen soweit sinken, daß das Schmelzwasser endlich gefriert und sich, obwohl die Lufttemperatur noch über dem Nullpunkt liegt, nun doch ein Eisansatz bildet. Es gibt noch weitere, noch verwickeltere Sonderfälle. Aber die praktisch wichtigste Vereisungsgefahr liegt in den unterkühlten Wasserwolken und in den Wetterlagen bei einem Wetterumschlag, die übrigens im Sommer sehr häufig die Gewitter ergeben. Zum Glück kann man es nun, wenigstens bei Tage, einer Wolke ansehen, ob sie eine unterkühlte und daher vereisungsgefährlich Wasserwolke oder eine harmlose, aus Eisnadeln bestehende Eiswolke ist. Im übrigen startet kein deutsches Flugzeug ohne eingehende Wetterberatung. Man kann vereisungsgefährliche Schichten überfliegen, unterfliegen, auf dem kürzesten Wege durchstoßen, Wolkentürme selbstverständlich umfliegen. Außerdem gibt es Mittel, um die Vereisungsgefahr selbst dann zu bannen, wenn die Vereisung selbst sich nun einmal nicht vermeiden ließ.

Flugeigenschaft ändert sich

Wie wirkt der Eisansatz auf das Flugzeug? Zunächst muß man sich klar machen, daß auch der Flug durch unterkühlte Wolken durchaus nicht immer zur Vereisung führt. Die Vereisung hängt weitgehend ab von der Größe der Wassertröpfchen. Sehr kleine Wasserteilchen kommen mit dem Flugzeug überhaupt nicht in Berührung, sie werden durch das aufgestaute Luftpolster an den Flugzeugflügeln ferngehalten. Sind die Tropfen groß, so daß sie die Grenzschicht an der Vorderkante durchschlagen, kann allerdings die Vereisung unter Umständen sehr schnell erfolgen, viel schneller, als die Glatteisbildung am Erdboden. Denn wenn ein unterkühlter Regentropfen mit fünf Meter in der Sekunde auf den Erdboden trifft, so geht die Vereisung bei einer mit 100 Meter in der Sekunde fliegenden Maschine etwa 20mal so schnell vor sich. Die Vereisungsgeschwindigkeit ist abhängig von der Flugzeuggeschwindigkeit. Beim Flugzeug wird nun nicht die ganze Oberfläche vereist. Das würde bei einer Eisschicht von fünf Millimeter Dicke die unheimliche zusätzliche Belastung von fünf Kilogramm auf den Quadratmeter bedeuten. Es vereisen vielmehr die Vorderkanten der dem Flugwind am meisten ausgesetzten Teile, vor allem die Flügelvorderkanten. Die Gewichtsvermehrung ist daher auch nicht die größte Gefahr, die sich aus der Vereisung ergibt. Wichtiger ist die Formänderung der Flügelvorderkante. Deren Form ist ja bis auf den Millimeter genau berechnet und konstruiert. Wird sie durch den Eisansatz verändert, so müssen sich auch die Flugeigenschaften ändern. Nur im allerschlimmsten Fall wird das dahin führen, daß das Flugzeug soviel an Auftriebskräften verliert, daß es auch durch Vollgas nicht mehr in der Luft gehalten werden kann, also zum Absacken kommt. Die durch die nun anders verlaufende Luftströmung am Leitwerk und den Rudern kann eine Verschlechterung der Stabilität bewirken, die allerdings durch geschicktes Gegensteuern oft ausgeglichen werden kann, was bei stärkerem Eisansatz dann jedoch häufig die ganze Körperkraft des Flugzeugführers erfordert. Verspannungskabel an verspannten Hochdeckern und Doppeldeckern, wie sie früher häufig waren, haben besonders unter der Einwirkung der Vereisung zu leiden.

Bemerkenswert ist auch, daß die heute in der Militärluftfahrt ja kaum noch verwendeten Doppeldecker früherer Zeiten mit ihrer dünnen Flügelkante viel empfindlicher für den Eisansatz waren, als die modernen Eindecker mit ihrer ausgesprochen dicken Vorderkante. Diese setzen viel langsamer Eis an.

Es gibt Gegenmittel

Entsprechend ihrer weitgehenden aerodynamischen Durchbildung wirkt sich zwar jede Formänderung durch den Eisansatz schneller auf die Flugeigenschaften aus. Dafür gestatten diese modernen Tragwerke mit ihren dicken Vorderkanten andererseits wieder um so besser die Anwendung von Vorrichtungen, mit denen der Eisansatz verhindert oder beseitigt wird. Es mag hier genügen, daß solche Vorrichtungen und Gegenmittel gegen die Vereisung schon seit vielen Jahren, vielleicht Jahrzehnten entwickelt wurden, sei es nun, daß man die Vorderkanten des Tragwerks zu beheizen versucht hat, sei es, daß durch mechanische Vorrichtungen der Eisansatz abgeschüttelt oder ihm durch chemische Mittel von vornherein vorgebeugt wird. Zumindestens für die deutsche Luftfahrt ist also die Vereisungsfrage durchaus kein neues Problem.

Aus der vorstehend nur angedeuteten Vielseitigkeit des Problems ergibt sich auch für den Laien wie eingehend diese Frage in Deutschland bearbeitet wurde, und dementsprechend steht die deutsche Fliegerei auch in der Entwicklung der Mittel zum Verhüten des Eisansatzes an erster Stelle.

England hat es schlechter

Vor allem wichtig ist die Tatsache, daß es auch rein wettermäßig für die Luftkriegführung strategisch günstige oder ungünstige Positionen gibt. In einer ausgesprochen günstigen Lage hinsichtlich der Vereisungsfrage befindet sich die deutsche Luftwaffe im Kampf gegen England. Ihre Flugbasen am Kanal setzen sie nämlich in die Lage, ihre Angriffsflüge gegen England vorwiegend in der Richtung von Süden nach Norden und zurück durchzuführen. Fast jedes Kind weiß nun aber schon, daß die winterlichen Schlechtwetterfronten mit Vereisungsgefahr sich in der Richtung von Westen nach Osten bewegen, daß die Schlechtwetterfronten und die kritischen Vereisungszonen sich dort am stärksten ausbilden, wo die ozeanischen Warmluftmassen auf ihrem Weg nach Osten auf die kalten Festlandsluftmassen auftreffen.

Die kritische Zone mit der größten Vereisungsgefahr liegt in nordsüdlicher Richtung zwischen Rhein und Weser. Für die deutschen Angriffsflüge gegen England spielt diese Zone also gar keine Rolle, wenn sie auch teilweise auf deutschem Gebiet liegt. Die deutschen Staffeln können in Nordfrankreich ohne Sorge um Vereisungsgefahren im Rücken der Wetterfront starten. Die britischen Nachtbomber dagegen müssen auf ihrem Flug nach Westen diese Gefahrenzone entweder durchfliegen oder an kritischen Tagen eben auf ihre Flüge verzichten. Das ist ein gewaltiger Unterschied!

Ernst Burkhardt.

Jetzt sparen - später fahren:
WANDERER-RAD

Proppenvoll

Nicht davon will ich heute sagen,
Vom Wäschebeutel „Proppenvoll",
Heut' gilt dem Autobus mein Klagen,
Er weckte kürzlich meinen Groll.

Bei Sommerwetter mag es gehen,
Daß ich vergebens warten muß,
Mit mir dann viele ratlos stehen
Vor vollbesetztem Autobus.

Da muß zu Fuß ich eben laufen,
Das ist für die Gesundheit gut!
Doch kann ich mir die Haare raufen,
Wenn jetzt der Regen prasseln tut.

Am schlimmsten kam es jedoch neulich.
Ziel war der Friedhof Aldenburg,
Das Wetter war auch recht abscheulich,
Doch half es nichts, man muß hindurch!

Zu Fuß war es 'ne halbe Stunde,
Wir hatten eine Stunde Zeit,
Drum sagte ich zu Kunigunde:
Wir fahren mit dem Bus zu zweit.

Oh hätt' ich nie das vorgeschlagen!
Zur Haltestelle hingehetzt,
Kam zwar sogleich der Autowagen,
Doch schrie man schon: „Zurück, besetzt!"

Bei Café Hillmers wird es klappen,
Dacht' ich, und lief im Regen hin.
Jedoch auch hier, kaum konnt ich jappen:
„Besetzt!" als ich zur Stelle bin.

Beim dritten Mal erst will es glücken,
Daß ich im Bus noch finde Raum.
Ein Autobus hat seine Rücken,
Mir scheint, er schafft es also kaum!

Die Straßenbahn fährt mit drei Wagen,
Allein fährt stets der Autobus,
Das bringt, zumal an Regentagen,
Für manche vielerlei Verdruß.

Harm.



Im Dienste der Familie

Das Mutterschaftshelferinnenheim der NSV. gestern eingeweiht

Vor einigen Tagen haben wir unseren Lesern bereits von dem Einzug der ersten Mutterschaftshelferinnen in das für sie eingerichtete Heim an der Kaiserstraße berichtet und kurz von ihrer Arbeit erzählt, die die Mädel in den Familien aufnahmen.

Gestern war nun der Tag gekommen, da das Heim offiziell eingeweiht wurde. Der Kreisamtsleiter der NSV., Pg. Zebitz, hatte dazu den Kreisleiter Ernst Meyer, die Kreisfrauenschaftsleiterin Edith Meier und Frau Schwarz, die Leiterin der Abteilung Hilfsdienst in der NS.-Frauenschaft eingeladen. Die Einweihungsfeier war zugleich der Anlaß zu einer Besichtigung der Einrichtungen der NSV. durch den Kreisleiter, der auch das Hortnerinnenheim der NSV. an der Montsstraße besuchte, sich die Räume ansah und die Schülerinnen begrüßte, die in diesem Heim wohnen. Auch die Besichtigung des Mutterschaftshelferinnen-Heimes an der Kaiserstraße verlief zur größten Zufriedenheit des Kreisleiters, der sich über die schönen Räume sehr lobend aussprach.

Als man dann mit den Mutterschaftshelferinnen zu einer schlichten Einweihungsfeier versammelt war, begrüßte Kreisamtsleiter Zebitz seine Gäste. Er wandte sich dabei besonders an die Mutterschaftshelferinnen. Er habe von ihrem bisherigen Einsatz gehört und erfahren, daß dieser tadellos geklappt hätte. Der Kreisamtsleiter ging auf den Sinn dieses Einsatzes ein. Bekanntlich sind die Mutterschaftshelferinnen in den Familien tätig, in denen die Mutter ein Kind erwartet. Sie betreuen die Familie einige Wochen vor und eine Zeitlang nach der Niederkunft der Frau. Pg. Zebitz wies die Mutterschaftshelferinnen darauf hin, daß es bei ihrem Einsatz nicht allein auf ihre Arbeit ankomme, die sie in den Familien leisten und für die sie ausgebildet worden sind, sie gehen auch als Nationalsozialisten in diese Familien. Die Familie sei ein wichtiger Bestandteil unseres Volkes,, und die Aufgaben die die Mutterschaftshelferinnen in diesen Familien erfüllen sollen, seien von außerordentlicher Bedeutung. Die Mutterschaftshelferinnen sollen im besten Sinne Helferinnen der Mütter sein. Dazu gehöre auch, daß sie der Leiterin des Mutterschaftshelferinnen-Heimes, Fräulein Meeskemper, über ihre Arbeit berichten und auch mitteilen, wenn eine Mutter erholungsbedürftig ist und noch besonderer Hilfe durch die NSV. bedarf.

Darauf nahm Kreisleiter Ernst Meyer das Wort. Er sprach von dem Wert der Familie und ging darauf ein, daß die Mutterschaftshelferinnen, die später einmal selber Frau und Mutter werden wollen, gerade in diesem Berufe an dem richtigen Platz ständen. Er sagte zu, daß er gemeinsam mit Kreisamtsleiter Zebitz die schöne Sache fördern wolle, wo er nur könne.

Im Anschluß waren die Gäste und die Mutterschaftshelferinnen noch einige Zeit beisammen, bis ein Lied, das die Mädel sangen, die Einweihung sinnvoll beendete.

Vierzehn Tage sind die Mutterschaftshelferinnen nun in Wilhelmshaven tätig. Es hat sich gezeigt, wie notwendig diese Einrichtung gerade in unserer Stadt ist, in der so viele Kinder geboren werden. Man erkennt das aus der großen Zahl der Anträge, die von Wilhelmshavener Familien gestellt werden. Daher wird die Kreisamtsleitung der NSV. bestrebt sein, gerade diese Einrichtung noch weiter auszubauen, damit so viele Mütter wie irgend möglich von einer Mutterschaftshelferin betreut werden können.

Mk.

Dritte Pfundsammlung im Kriegswinterhilfswerk 1940/41

In der Zeit vom 18. bis 23. November wird die dritte Pfundspendensammlung (Geldspenden) durchgeführt.

Die Block- und Zellenleiterinnen der NS.-Frauenschaft werden zu diesem Zweck wiederum bei den einzelnen Haushaltungen vorsprechen und die Geldspenden entgegennehmen.

Gebe eine jede Hausfrau den Sammlerinnen, die sich ehrenamtlich für die gute Sache einsetzen, reichlich und nach bestem Können.

Zebitz
Kreisbeauftragter für das Kriegs-WHW. 1940/41

Verdunkelungszeit. Von Sonnabend, 16. Nov., 17.29 Uhr, bis Sonntag, 17. Nov., 8.56 Uhr.

Verdunkelungszeit. Von Sonntag, 17. Nov., 17.27 Uhr, bis Montag, 18. Nov., 8.58 Uhr.

Licht ist das sicherste Bombenziel!

Deshalb sorgt für vollständige Verdunkelung.



Landesbibliothek Oldenburg

Am Grabe des verstorbenen Generals Wantke

Der nach schwerer Krankheit verstorbene Generalmajor der Polizei Oskar Wantke wurde auf dem Südfriedhof in Wiesbaden in feierlicher Weise beigesetzt. Der Befehlshaber der Ordnungspolizei Münster, Generalmajor Dr. Lankenau, legte im Auftrage des oldenburgischen Staatsministeriums und des stellvertretenden Gauleiters Ministerpräsidenten Joel einen Kranz am Grabe seines ehemaligen Kommandeurs nieder.

Zwei ehemalige Seebataillonsoffiziere des Wilhelmshavener 2. MJR. trafen sich so durch den Tod wieder. Generalmajor Dr. Lankenau, Sohn des früheren Hauptlehrers der Grodenschule, war Offizier im gleichen 2. Marine-Infanterie-Regiment, das der damalige Oberstleutnant Wantke als bisheriger Bataillonskommandeur übernahm, nachdem Oberst Goetze Brigadekommandeur der Marine-Infanterie-Brigade aller drei Regimenter geworden war. In dem verstorbenen Generalmajor Wantke ist also ein alter Seebataillonsoffizier zur großen Armee gegangen, der mit Wilhelmshaven und seinen alten Seebataillonen eng verbunden war.

Wieder 450 000 an einem Opfersonntag

Hervorragendes Ergebnis des November-Opfersonntags im Nordseegau Weser-Ems

Schon jetzt liegen aus den meisten Kreisen unseres Nordseegaues Weser-Ems die Kreisergebnisse des November-Opfersonntages vor. Das vorläufige Gauergebnis beziffert sich auf rund 450 000 RM., wobei darauf hingewiesen werden muß, daß dies erst das vorläufige Ergebnis ist. Da verschiedene abgelegene Ortsgruppen ihre Meldung noch nicht einreichen konnten, wird sich das endgültige Ergebnis wesentlich erhöhen. An diesem letzten Opfersonntag stand der Nordseegau Weser-Ems im Zeichen der 350 von der Partei durchgeführten Kundgebungen der Siegeszuversicht. Der Gau gelobte hier Treue und Einsatzbereitschaft. Daß diese Worte nicht lediglich Lippenbekenntnis waren, bewies der Opfersonntag, der die Opferfreudigkeit der Menschen zwischen Weser und Ems im schönsten Licht zeigte.

*

2. Abendsingen des Madrigalchors. Organist Hackstette gibt mit dem Madrigalchor am Sonntag, 17. November, um 16.30 Uhr ein Konzert. Der Chor singt Werke von Heinrich Schütz, Joh. Christoph Bach und Joh. Seb. Bach, also Werke aus der Blütezeit deutschen Singens. Schütz, der Vater der deutschen Musikanten, schreibt so holzschnittartige, harmonisch kräftige Sätze, daß sie geradezu ein Gesundbad gegenüber manchem Uebermodernen bilden. Der Oheim Seb. Bachs, Joh. Christoph Bach aus Eisenach, ist mit einer Motette für drei- bis neunstimmigen Chor vertreten: Unser Leben ist ein Schatten. Sie zeigt, wenngleich sie auch satztechnisch nicht überkompliziert gehalten ist, welche plastische, dichterische Phantasie in dem Geschlecht der Bachs steckt. Das Wunder aber liegt in der geistigen Disziplin, mit der diese Phantasie gehandhabt wird, und in dem ebenso schlichten, von exakter Phantasie gespeisten musikalischen Menschentum, das hinter den Noten steckt. Joh. Seb. Bach selbst ist mit einem herrlichen Kantatensatz vertreten. Frau Führer singt ein geistliches Konzert von Schütz und Lieder von Joh. Wolfgang Franck, und Organist Hackstette spielt eine Fantasie und Fuge in A-Moll, Orgelvariationen, einen der herrlichsten Choräle aus dem Orgelbüchlein von Bach und eine klang- und prachtgesättigte Orgeltoccata in D-Moll von Max Reger. Der Eintritt ist frei.

Postpersonalien. Verliehen das Treudienstehrenzeichen in Gold nach Vollendung einer 40jährigen Dienstzeit dem Oberpostsekretär Hagelmann und dem Postbetriebsassistenten Kortlang. Ernannt: Der Angestellte Guilleaume zum Telegrapheninspektor. Versetzt: Der Telegrapheninspektor Hinderikus Meyer von Wilhelmshaven nach Oldenburg (Oldbg.).

Der Sport-Kurier

Rund um den Schwanenteich

Für Sonntag, den 24. November, weiter für den 29. Dezember, den 26. Januar, den 23. Februar, den 23. März und den 27. April sind vom Fachamt Leichtathletik Winterwaldläufe ausgeschrieben worden.

Klasseneinteilung: Klasse A, Männer: ca. 6000-m-Lauf, offen für alle im Kreis Wilhelmshaven; Klasse B, Männer: ca. 3000-m-Lauf, für Kurz- und Mittelstreckler; Klasse C, Männer: ca. 3000-m-Lauf, für Mitglieder aus Gemeinschaften, die nicht dem Fachamt Leichtathletik angehören; Klasse D, Alte Herren: ca. 3000-m-Lauf, offen für alle; Klasse E, Frauen: ca. 800-m-Lauf, offen für alle; Klasse F, Jugend: ca. 3000-m-Lauf, offen für HJ. A vom 1. 9. 1922 bis 31. 12. 1924; Klasse G, Jugend: ca. 1500-m-Lauf, offen für HJ. B vom 1. 1. 1925 bis 30. 6. 1927. Teilnahmeberechtigt sind alle Deutschen im Kreis Wilhelmshaven. Die Punktwertung erfolgt in der Weise, daß der zuerst einkommende Läufer 100 Punkte, der zweite 99 Punkte usw. erhält. Sieger in den einzelnen Klassen ist diejenige Mannschaft, die am Schluß der Serie die höchste Punktzahl auf sich vereinigt hat. — Ebenso ist es in der Einzelwertung, auch hier erhält der Sieger 100 Punkte usw. Sieger im Einzelwettbewerb ist derjenige, der in den sechs Läufen die höchste Punktzahl erreicht. Jeder Läufer kann nur in einer Klasse starten. Bei Abgabe der Meldungen sind die Teilnehmer der einzelnen Mannschaften namentlich aufzuführen. Bis zum Start am Sonntag, 24. November, ist das Auswechseln von Läufern gestattet. Die für die Einzelwertung bestimmten Läufer sind bei Abgabe der Meldungen namentlich anzugeben. An Meldegebühren werden erhoben: Klasse A—E je Mannschaft für die Serie 3.00 RM., Klasse F—G je Mannschaft für die Serie 0.50 RM., Klasse A—E je Einzelmeldung für die Serie 1.00 RM. Meldungen sind bis zum Sonnabend, 16. November, an den Fachwart für Leichtathletik, Walter Wegner, Wilhelmshaven, Adolf-Hitler-Straße 30a (Haus des Handwerks), zu richten.

Fußballspiel um die Standortmeisterschaft

Seefliegerhorst schlug die 2. EMAA. hoch 7:1

Die Mannschaft des Seefliegerhorstes konnte ihr erstes Spiel zu einem schönen Erfolg gestalten, der berechtigte Aussichten auf ein weiteres gutes Abschneiden bei dem Kampf um den Titel zuläßt.

Sport in Jever

Am Sonntag treffen die 2. und 1. Mannschaften vom LSV. Jever und Blau-Weiß Varel im Fußball-Punktspiel aufeinander. Auf dem Schützenplatz wird wieder ein harter Kampf entbrennen, denn beide Mannschaften haben schon Verlustpunkte aufzuweisen, und es gilt den Anschluß an die Spitzengruppe zu halten.

Auch im Handball kommt es zu einer Kraftprobe Jever gegen Varel. Da im letzten Freundschaftsspiel die Vareler siegreich blieben, müssen die MTV.er alles dransetzen, wenn sie den Sieg an ihre Fahnen heften wollen.

Zehnter Länderkampf gegen Dänemark im Fußball

Alle vierzehn Tage ein Fußball-Länderspiel! Mit diesen wenigen Worten läßt sich am besten sagen, was der deutsche Fußballsport in diesen Kriegszeiten zu leisten hat und leistet. Finnland, Slowakei, Ungarn, Bulgarien, Jugoslawien und nun — am Sonntag auf der Anlage der Victoria-Hamburg Dänemark! Das sind sportliche Aufgaben, die schon etwas verlangen.

Das zehnte Länderspiel gegen Dänemark am Sonntag in Hamburg dürften bestreiten: Jahn, Janes, Moog, Kupfer, Rohde, Kitzinger, Lehner, Walter (Schön), Conen, Binder, Pesser. Es ist möglich, daß auf Halbrechts der Dresdner Schön für Walter eingesetzt wird, weil Schön am letzten Sonntag gegen Rapid Wien eine so große Leistung zeigte. Jahn ist nicht schlechter als der Schalker Klodt, und mit Moog in der Verteidigung wäre das Bollwerk sicherlich stark genug, um den Dänenangriff zu stoppen, der nun doch leider ohne den berühmten Halbstürmer Kai Hansen und ohne den vorgesehenen Mittelstürmer Söbirk antreten muß. W. Christensen und E. Knudsen werden diese Lücken ausfüllen. Gegen Schweden reichte es für die Dänen zuletzt zu einem 1:1 und einem 3:3, aber nun hoffen die Gäste, daß die von ihnen für Deutschland genannte Elf stärker ist. Sie melden zum Kampf in Hamburg: E. Sörensen, Hansen, E. Glümer, Pedersen, Johannsen, A. Sörensen, Friedmann, W. Christensen, E. Knudsen, J. Iversen, B. Mathiesen. Als Ersatzspieler stehen noch Eigil Nielsen, Helmer Petersen und J. Plöger bereit.

Wie verwendet man Kalkeier?

Die Landesbauernschaft Weser-Ems teilt im NS.-Gaudienst mit: Da im Winter mit der nachlassenden Legetätigkeit der Hennen auch der Anfall an Frischeiern zurückgeht, muß jetzt auf die Eierreserven in den Kühlhäusern und auf die konservierten Kalkeier zurückgegriffen werden. Es werden deshalb bei den in den nächsten Monaten erfolgenden Aufrufen der einzelnen Kartenabschnitte der Reichseierkarte Kühlhauseier und daneben konservierte Eier, Kalkeier, an die Verbraucher ausgegeben. Das konservierte Ei ist dem Kühlhausei wertmäßig gleichzusetzen. Es unterscheidet sich vom Kühlhausei dadurch, daß es nur für Backzwecke und zum Anrichten von Speisen geeignet ist. Kalkeier lassen sich also im Gegensatz zu Kühlhauseiern nicht kochen, weil die Schale beim Erhitzen platzt. Sollen Kalkeier trotzdem gekocht als Schalenei zubereitet werden, so empfiehlt es sich, die Schale an den beiden Eienden mit einer Stopfnadel zu durchstoßen und das Ei in Essig oder Salzwasser zu kochen. Dadurch gerinnt etwa heraustretendes Eiweiß sofort an der Außenfläche und verhindert das Auslaufen des Eies. Der Geschmack wird nicht beeinflußt.

Die Kennzeichen der Kühlhauseier sowie der konservierten Eier (Kalkeier) sind folgende: Kühlhauseier tragen auf der Schale einen dreieckigen schwarzen Stempel mit einem lateinischen K darin. Konservierte Eier tragen auf der Schale den schwarzen Stempel „Konserviert", ebenfalls in lateinischen Buchstaben.

Der Mehrzahl der Hausfrauen ist die Verwendung von Kalkeiern bereits aus der Vorkriegszeit bekannt. Um die Kühlhauseier ausländischer Herkunft zu ersetzen, ist eine ausreichende Menge konservierter Eier sichergestellt worden, die den Ansprüchen der Verbraucher vollkommen entsprechen.

*

Verkehrsunfälle. Gestern gegen 8.30 Uhr erfolgte auf der Reichsstraße 69 (Ebkeriege) ein Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Omnibus. Es entstand Sachschaden. Gegen 10.55 Uhr wurde in der Hindenburgstraße eine Fußgängerin beim Ueberqueren der Fahrbahn von einem Omnibus angefahren. Gegen 11.05 Uhr stieß in der Königstraße in Höhe des Hauses Nr. 100 ein Personenkraftwagen mit einem Handwagen zusammen. Eine Person wurde verletzt und einem Krankenhaus zugeführt. Gegen 15.30 Uhr wurde in der Lindenstraße ein Kind von einem Personenkraftwagen angefahren und leicht verletzt.

Jubiläen auf der Kriegsmarinewerft. Am 19. 11. vollendet der Heizer Emil Salverius, Sanderbusch 94, eine 25jährige Werftdienstzeit. Am 20. 11. vollendet der Lehrlingsausbilder Hermann Zeppelin, Ruselerstraße 10, eine 40jährige Werftdienstzeit. Den Jubilaren wird aus diesem Anlaß eine Ehrenurkunde der Kriegsmarinewerft überreicht.

Von der Hochspannungsleitung getötet. Bei der Ausführung von Malerarbeiten auf einer auswärtigen Arbeitsstelle kam der Maler Johann Kreibohm aus Wittmund einer 6000-Volt-Leitung zu nahe und wurde auf der Stelle getötet.

Unter dem Roheitsadler

NSDAP.-Ortsgruppe Kopperhörn. Am Montag, 19.45 Uhr, Schulungsabend für Zelle 1 bei Kathmann (Zum Störtebeker). Die Teilnahme ist für alle Mitarbeiter(innen) der Zelle Pflicht. Thema: „Der Kampf um die Westgrenze". Am Dienstag, 19.45 Uhr, Schulungsabend für Zelle 2 bei Kathmann (Zum Störtebeker).

NSDAP.-Ortsgruppe Oldebrügge. Sonntag, 17. 11., um 10 Uhr im „Adler" Gaufilmveranstaltung „Leinen aus Irland".

NSDAP.-Ortsgruppe Scheidens. Sonntag, 17. 11., um 11 Uhr in Heyns Gaststätten, Grenzstraße, Schulungsstunde für Zellen- und Blockleiter der Ortsgruppe.

NSDAP.-Ortsgruppe Fedderwardergroden. Bezugscheine, Fahrkarten, Lebensmittelkarten usw. werden ab Sonntag, 17. 11., im Lesesaal der Wirtschaftsbaracke (Kantine 2) ausgegeben. Uhrzeiten bleiben bestehen. Sonntag findet eine Filmveranstaltung statt. Anfang 18 Uhr. Titel des Filmes: „Leinen aus Irland". Vorverkauf am Sonnabend um 18 Uhr in Kantine 3.

SA.-Marinestandarte 116. Die SA.-Wehrabzeichenbewerber treten Sonntag 9 Uhr auf dem Hof der Standarte an. Fahrräder mitbringen.

SA.-Marinestandarte 116. Am Sonntag 9 Uhr im Standartendienstgebäude Schulungsdienst für sämtliche Schieß- und Hilfsschießwarte. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen unbedingt erforderlich.

Wehrmannschaft 6/116, Ortsgruppen Tonndeich und Lilienburg. Morgen, Sonntag, 9 Uhr Antreten Marineschießstand Fortifikationsstraße.

Wehrmannschaft 7/116. Heute nachmittag 16 Uhr Antreten beim Standarten-Dienstgebäude. Bleistift und Papier mitbringen.

Reiterstum 4/63. Sonntag Reitdienst der SA. und Jungreiter. Antreten pünktlich 9 Uhr am Stall.

NS.-Fliegerkorps, Sturm 5/17. Auf den Schießdienst am Sonntag, 17. 11., um 10 Uhr auf dem Marineschießstand wird nochmals besonders hingewiesen.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Ortsgr. Mellum. Montag nachmittag 17 Uhr Gemeinschaftsnachmittag mit Verpflichtung bei Walker, Börsenstraße.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Ortsgr. Mariensiel. Sonntag, 17. 11., von 14—18 Uhr Weihnachtsarbeiten für unsere Soldaten.

HJ.-Motorgefolgschaft 2/59. Am Sonntag rücken die Scharen bis um 9.30 Uhr zum Gefolgschaftsappell bei der Grodenschule an. Schar 3 tritt hier wie immer um 9 Uhr an.

HJ.-Gefolgschaft 9/59, Rüstringen/Tonndeich. Am Sonntag tritt die gesamte Gefolgschaft um 9 Uhr vor dem 44-Heim Kirchreihe an. Sämtliche Beurlaubungen sind aufgehoben.

HJ.-Motorgefolgschaft 1/59. Heute, Sonnabend, Antreten der Schar 2 um 16 Uhr an der Admiral-Scheer-Schule.

Marinegefolgschaft 2/59. Antreten der Gefolgschaft am 17. 11. um 9 Uhr vor der Rüstringer Brücke. Arbeitszeug und Winkflaggen sind mitzubringen.

MHJ. 4/59. Antreten am Sonntag, auf dem Bootsplatz, 9 Uhr.

MHJ.-Gefolgschaft 7/59 (Funkgefolgschaft). Antreten der Schar 1 am Sonntag um 8.15 Uhr auf dem neuen Rathausplatz. Die Schar 2 tritt um 9 Uhr auf dem Bismarckplatz an.

Mädelgruppe 13/59, Bordum und Hansa. Sämtliche Mädel treten am Sonntag um 9 Uhr beim Herbert-Norkus-Heim an. Frühstück ist mitzubringen.

Mädelgruppe 20/59, Rüstersiel/Voslapp. Zur Jugendfilmstunde treten Schar 1 und 2 am Sonntagmorgen um 8.15 Uhr am Rüstersieler Heim an. Schar 3 und 4 treten um 8.15 Uhr an der Schule Hunrichstraße an. Unkostenbeitrag von 20 Rpf. mitbringen.

Achtung, Instrumentalgruppe! Der Dienst am Sonntagnachmittag fällt aus. Alle Mädel kommen wie immer am Mittwoch zur Königin-Luise-Schule, Hindenburgstraße. Antreten pünktlich 18.15 Uhr.

Briefkasten

W P. Ihre Anfrage läßt sich so ohne weiteres nicht beantworten. Wir raten Ihnen, sich direkt an die hiesige Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes, Roonstraße 65, unter Berufung auf diese Auskunft zu wenden.

Warmes Herz gegen eiskalten Verstand

Maria Stuart uud Elisabeth von England im Ufa-Film „Das Herz der Königin"

Wohl jeder kennt Schillers „Maria Stuart". Schon dieser große deutsche Dramatiker hatte instinktiv erkannt, daß nicht wahr sein konnte, was englische Geschichtsschreibung seinerzeit allzu geflissentlich über die unglückliche schottische Königin verbreiten wollte: sie sei eine „Mörderin und Dirne", eine „gemeine und unzüchtige Königin".

Schiller hat in seinem Drama nur die letzten Tage vor ihrer Hinrichtung behandelt. Nachdem aber neuere Geschichtsforschung uns einen tieferen Einblick in Leben und Streben der Maria Stuart gegeben hat, konnte es der bewährte Filmregisseur Prof. Carl Froelich wagen, mit seinem Ufa-Film „Das Herz der Königin" uns die tragischen Jahre der schottischen Königin zu schildern, von ihrer Thronbesteigung als Witwe des französischen Königs Franz II. und Erbin des schottischen Königreiches mit Ansprüchen auch auf den englischen Thron, bis zu ihrer Zuflucht in England und damit bis zu qualvoller Gefangenschaft in der Macht ihrer englischen Feindin, die sie gnadenlos hinrichten ließ. (Allerdings wurde der Film nun eine Schwarz-weiß-Zeichnung.)

Wo man auch das Buch englischer Geschichte aufschlägt, es berichtet immer von Verrat, Mord und Tränen bis in unsere Zeit. Da wir Deutschen heute England so genau kennen, spricht uns dieses Schicksal Maria Stuarts so stark an. Auch wir Deutschen wollten einstmals Politik mit dem Herzen machen und sind von England ins Verderben geführt, bis wir durch den Genius unseres Führers mächtiger geworden, heute mit allen wachen Sinnen und mit den Erfahrungen bitterer Jahre den Kampf, der 1918 nur abgebrochen wurde, zum siegreichen Ende führen können.

Marias Schicksal also enthüllt uns Falschheit und Grausamkeit englischer Politik schon vor vielen Jahrhunderten. Auf Englands Thron saß die mit eiskaltem Verstand rechnende Elisabeth, in das dunkle schottische Königsschloß ihrer Väter zog eine junge Königin ein, die in Frankreich in Liebe und allen musischen Künsten gelebt hatte und nun in ihrer Heimat die Gegnerschaft der Puritaner, des selbstsüchtigen Adels, des aufgehetzten Volkes vorfand. Wie konnte dieses warme Herz solche Feindschaft überhinden, wie konnte ihre Arglosigkeit, die aller Intrige, jeder Falschheit unterlag, die Gefährlichkeit Englands und dessen Verkörperung Elisabeth erkennen?

„Wer sich von England helfen läßt, der stirbt", dieses von Elisabeth gesprochene Wort erfüllte sich an Maria wie an allen in den Jahrhunderten danach. Als Schottland durch Maria den Thronfolger bekommen hat, wendet Elisabeth jedes Mittel an, die Engländer seit je kennen, von der Aufwiegelung des Volkes bis zum Meuchelmord, und als Maria in die Netze sich verstrickt hat, ihr Halbbruder den Thronerben geraubt, ihr Geliebter den Gatten gemordet, dann aber sein Spiel aufgegeben hat und sie verläßt, da bricht das Herz dieser Königin und sie tut das, was Elisabeth eingefädelt hat: sie sucht den Schutz Englands und ihr Ende ist das Schafott, denn wer sich von England helfen läßt, der stirbt.

Man lasse dieses große Filmwerk, das jetzt in den „Capitol"-Lichtspielen läuft, ganz auf sich wirken. Man wird die Parallelen, die wir angedeutet haben, selbst finden, wird sich einfangen lassen von dem kulturhistorisch echten und interessanten Hintergrund und gefesselt sein von dem Spiel der Hauptdarsteller, die wir gestern schon herausstellten: Zarah Leander als Maria zuerst allem Schönen aufgeschlossen und Guten zugetan, dann unschuldig-schuldig von Tragik umweht (da Maria Stuart tatsächlich sang, musizierte und dichtete, muß auch Zarah Leander reichlich oft singen); Maria Koppenhöfer als Elisabeth eiskalt in aller Berechnung, eine auf Liebe und Schönheit eifersüchtige heuchlerische Frau auf dem Thron, und neben vielen anderen Willy Birgel als das Werkzeug zum Untergang Marias Lord Bothwell.

Wer aus der Geschichte lernen will: Hier hat er ein Beispiel!

Hermann Ahner.

„Tat ohne Zeugen"

Wer ist der Mörder?

Die deutsch-italienischen Filmbeziehungen sind im Verlauf der letzten Jahre sehr fest geworden. Ganz besonders seit der Zeit, in der energisch damit begonnen wurde, amerikanische Filmstreifen in Italien auszukehren. Die italienische Filmproduktion besann sich auf den reichhaltigen Schatz der Geschichte und der Volkssagen, der stofflich im kulturellen Sinn ausgewertet werden kann. Daß sie hierbei eine Begebenheit krimineller Art, geschehen in Venedig zu Beginn des 16. Jahrhunderts, herausgreift, entbehrt bestimmt nicht des historischen Interesses. Wenn auch in dem Film „Tat ohne Zeugen" Dichtung und Wahrheit ineinanderfließen, so ist doch im italienischen Volk die Erinnerung an einen der bekanntesten Kriminalfälle, der reich an dramatischen Verwicklungen ist, lebendig.

Kurz angedeutet: Eine Verkettung unglückseliger Umstände bringt einen Bäckergesellen namens Pietro Tasca in den Verdacht, den berüchtigten Don Juan Alvise Duodo ermordet zu haben. Tasca wird nach einem peinlichen Verhör zum Tode verurteilt. Der auf ihm ruhende Verdacht ist deswegen berechtigt, weil er in sinnloser Eifersucht Drohungen gegen Duodo ausgestoßen hatte, der nach seiner Meinung mit der von ihm vergötterten Zose Annetta angebändelt hatte. Im letzten Augenblick entlarvt ein Dritter den wirklichen zum Mord angestifteten Täter. Der Anstifter des Mordes, der Vorsitzende des Gerichtes, das Tasca verurteilte, entzieht sich durch Selbstmord der irdischen Gerechtigkeit. Um dieses Geschehen herum entfaltet sich ein malerisches Bild des venetianischen Lebens, das seit gestern in den „Kammer-Lichtspielen" das Auge erfreut.

Die italienische Filmindustrie hat hier eine beachtliche Kulturarbeit vollbracht, nicht zuletzt als Künderin heimischer Sitten und Gebräuche. Erstklassige Darsteller bieten Gewähr für die glänzende Durchführung schwieriger Aufgaben. Roberto Villa als Tasca und Enrico Glori als heimlicher Gegenspieler fesseln durch ihre Darstellungskunst. In den weiblichen Hauptrollen sind Elsa De Giorgi als Zose Annetta und Clara Calamati als die nicht gerade tugendhafte Olympia Zeno von besonderem Reiz. Hans Wienandt.

Der KdF.-Liederabend Domgraf-Faßbaenders

Es war ein glücklicher Gedanke der Kreisdienststelle Wilhelmshaven der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Kammersänger Willi Domgraf-Faßbaender von der Berliner Staatsoper zu einem Liederabend nach Wilhelmshaven einzuladen. Namentlich der Rundfunk hat diesen Sänger weit über Berlin hinaus bekannt gemacht, und der reiche Beifall, der ihm gleich bei der Begrüßung im Gesellschaftshaus entgegenklang, zeigte, daß es ihm auch bei uns an aufrichtigen Bewunderern und Verehrern nicht fehlt. Dieser Kreis ist zweifellos erheblich größer, als es gestern scheinen mochte; der im letzten Augenblick notwendig gewordene frühere Beginn des Abends hat gewiß manchen Berufstätigen von der Veranstaltung ferngehalten.

Domgraf-Faßbaender hatte den Bogen seiner Vortragsfolge außerordentlich weit gespannt: er reichte von Händel bis zu Richard Strauß und umfaßte Lieder und Opernarien. Den unterschiedlichen Anforderungen beider Gattungen wurde er bestens gerecht. Konnte er bei den Liedern mit der Weichheit und Wärme seiner Stimme überraschen, so gaben ihm die Opernarien, bei denen er sich auf seinem ureigenen Gebiet befand, Gelegenheit zur Entfaltung prachtvoller Stimmgewalt und dramatischen Ausdrucks. Es ist schwer, aus der Fülle des Gebotenen, die durch zahllose gern gespendete Zugaben noch vermehrt wurde, Besonderes herauszugreifen, weil er allen seinen Gesängen die gleiche Liebe und Sorgfalt zuteil werden ließ und sie damit mustergültig in ihren vielen reizvollen Einzelheiten zur Geltung brachte. Von den Liedern fanden das flotte, lockere „Vittoria mio core" von Carissimi, Schuberts strahlender Hymnus „An Schwager Kronos", Schumanns stolz-tändelndes „Der Hidalgo" und Straußens glückliche „Zueignung" wohl den stärksten Widerhall. Technisch bemerkenswert war der sichere Einsatz ohne Begleitung bei Beethovens schönem „Ich liebe dich". Der Vortrag der Opernarien gipfelte in der berühmten Kavatine des Figaro aus Rossinis „Barbier von Sevilla" — einem Prunkstück dieses italienischen Melodienzauberers —, deren vielgestaltigen Schwierigkeiten, die sich aus dem rasenden Tempo und den vielen Worthäufungen ergeben, von Faßbaender blendend gemeistert wurden. Die Klarheit der Aussprache, die nicht eine Silbe verwischte, war hierbei ein besonderer Gewinn.

Begleitet wurde Domgraf-Faßbaender von dem sehr temperamentvollen Alfred Kunzsch, der bei aller Betonung des Klavierparts sich doch niemals in den Vordergrund drängte. Er brauchte das auch um so weniger zu tun, als er selber Gelegenheit fand, mit Franz Liszts glitzernder Rigoletto-Paraphrase sein ungewöhnliches Können als Solist zu zeigen. Auch er geizte nicht mit Zugaben, als deren gelungenste man allgemein den süßen kleinen Walzer von Brahms empfand.

Beiden Künstlern wurde nicht endenwollender Beifall zuteil als Ausdruck des Dankes für einen Abend hohen Kunstgenusses. Horst Garbe.

Stadttheater: „Graf von Luxemburg"

Am Mittwoch, dem 20. November, bringt das Stadttheater die bekannte Lehar-Operette „Der Graf von Luxemburg" auf den Spielplan. Die musikalische Leitung hat Walter Ehrhardt, in Szene gesetzt wurde die Operette von Hans Wenzel. Die Bühnenbilder stammen von Herbert Jörß. Die Titelpartie singt Werner von Albrich. Die weiteren Hauptpartien sind besetzt mit den Damen Sieß, Maack und Hoffmann und den Herren Süßenguth und Stöhr.

Landesbibliothek Oldenburg

Kurier-Klein-Anzeigen

Offene Stellen



Was bringt das Morgen?

Voll Interesse nehmen wir unsere Zeitung zur Hand, um die täglichen Ereignisse auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet zu verfolgen. Was aber bringt das Morgen? Dem Schriftleiter der Zeitung ist es auf Grund des Materials und seiner Erfahrungen möglich, die im Schoße der Zukunft liegende Entwicklung zu erkennen. Er muß die vielfältig verästelten Ursachen kennen, den Blick für das Wesentliche und die Gabe besitzen, es anschaulich und eindringlich darzustellen. Er ist berufen, mitzuschaffen an Gegenwart und Zukunft. Schriftleiter: ein *vielseitiges und verantwortungsvolles* Gebiet; aber auch ein Beruf, der mit stolzer Begeisterung zu erfüllen vermag. Ein *spannungs- und erlebnisreicher* Beruf für Menschen, die gewillt sind, voller Hingabe einem großen Ziel zu dienen. Eine gesicherte wirtschaftliche Grundlage entspricht seiner hohen Bedeutung.

„Zeitungsberufe – reich an Spannung und Erlebnis!"

Eine kleine Schrift über den Beruf des Verlagsfachmannes, seine gegenwärtigen und künftigen Möglichkeiten. — *Kostenlos auf Anforderung durch den „Kurier".*

Wir suchen auf sofort oder später
1 Verkäuferin
1 Verkäufer auch für Dekoration
2 kaufm. Lehrlinge (1 männl., 1 weibl.)
2 Mechaniker-Lehrlinge
Bewerbungen umgehend an
Fahrrad-Zentrale Karl Fick
Marktstraße 35

Kontoristin

auch für halbe Tage, sofort oder später gesucht.
Bewerbung bzw. Vorstellung bei
Paulsen und Hochfeld
Wilhelmshavener Straße 72

Junges Mädchen für ¾- od. ganzen Tag (eventl. auf ganz) oder **Putzfrau** ein- bis zweimal wöchentlich. Snoek, Kettenstraße 23, unten.

Waschfrau gesucht. Lessingplatz 8, unten links.

Zuverlässige Hausgehilfin wegen Verheiratung meiner jetzigen zum 1. Dezember gesucht. Frau E. Domke, Viktoriastraße 21

Hausgehilfin gesucht für ¾-Tag oder auf ganz. Kaiserstr. 105, unten rechts.

Mädchen gesucht
Bäckerei Emil Otten, Werftstr. 13.

Jung. Mädchen in kleinen Offiziershaushalt gesucht. Gökerstr. 90, 1. St. rechts.

Stundenfrau 2- bis 3mal wöchentlich gesucht. Lindenberg, Königstraße 18, II.

Gesucht tüchtiges
Büfettfräulein
sowie freundliches
Serviermädchen
Boss, Eiscafé, Marktstr. 30
Ruf 484

Suche zum 1. April 1941 für mein Eisenwarengeschäft einen
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Fritz Müller, Eisenwarenhandlung, Am Bismarckplatz

Gesucht eine
Gehilfin
oder Pflichtjahrmädchen.
H. Otten, Ostiem

Jüngere Kontoristin
für die Rechnungs-Abteilung einer Lebensmittelgroßhandlung in angenehme Stellung gesucht. Antritt nach Vereinbarung. Fleißige u. gewissenhafte junge Damen bewerben sich unter E. 771 an „Kurier"

Tüchtige, gewandte
Verkäuferin
gesucht.
Fachkenntnisse nicht erforderlich
Zur Traueruhr Wilhelm Stettin
Bismarckplatz

Stelle zum 1. Dezember noch ein
Pflichtjahrmädchen
für landw. Haushalt ein.
Frau Ida Groninger
Oldorf, Jeverland

Tücht. Stütze

für Haushalt und Laden, evtl. auch junge Frau für halben Tag. Angebote unter E. 759 an den „Kurier".

Zu Ostern 1941 suche ich für die Verwaltung
2 männliche Lehrlinge
Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf sind einzureichen an den
Leiter der Allgemeinen Ortskrankenkasse Wilhelmshaven

Vertreter

zum Verkauf aller Arten von
Kabel und Leitungen für Stark- und Schwachstrom
gesucht.

Bewerbungen mit Lichtbild und Angaben über Befähigung unter E. 512 an den „Kurier".

Für technisches Büro gesucht
Kontoristin
perfekt in Stenographie und Maschineschreiben. Ausführl. Angebote unter E. 698 an den „Kurier".

Mehrere jüngere, weibliche
Bürokräfte
mit guter Handschrift zu sofort gesucht. Besoldung erfolgt nach der TO. A.

Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf sind einzureichen an den
Leiter der Allgemeinen Ortskrankenkasse Wilhelmshaven

Wir suchen zum baldigen Dienstantritt
Kontoristinnen und Stenotypistinnen
auch Anfängerinnen, ferner
2 Lehrlinge
mit guter Allgemeinbildung, sofort oder zu Ostern 1941.
Bewerbungen erbeten.
Beamtenbank zu Kiel eGmbH. Zweigstelle Wilhelmshaven
Börsenstraße 47/49

Für meine Damen-Maßschneiderei suche **auf sofort oder später**
4 Gesellinnen
in Dauerstellung, auch für halbe Tage.
Else Raschemann
Damenschneidermeisterin
Gökerstraße 97 (Laden)

Buchhalter(in)
sofort gesucht.
Wilhelmshavener Kurier

Junge
Kontoristin bzw. Stenotypistin
mit guten Kenntnissen aus Mar.-Behörde und Industrie sucht passende Tätigkeit. Angebote unter E. 706 an Kurier

---

Junges Fräulein sucht Stellung in größ. gut. Haus als
Serviererin
evtl. Uebernahme einer Kantine oder dergl. Angebote unter E. 754 an den „Kurier".

Nebenverdienst

sucht Angestellter ab 17 Uhr (Kundenwerbung und dergl.). Angeb. unt. E. 745 an Kurier

---

Baupumpen aller Art werden zur Reparatur angenommen u. schnellstens geliefert. F. Peter, Wilhelmshaven, Ulmenstraße 20.

Junger, kaufmännisch gebildeter Mann sucht ab 17.30 Nebenbeschäftigung, Maschineschreiben und Stenographiekenntnisse vorhanden. Angebote unter E. 725 an „Kurier"

Rot gestreifte Plane, ca. 3×4 m, am Mittwoch in der Gökerstr. verloren. Gegen Belohnung abzugeben Schlachterei Aust, Rüstersiel.

Am 15. 11. 40, 15.45, Hauptpost 12 Invalidenmarken je 2,70 RM. verlorengegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, diese gegen Belohnung im Fundamt abzugeben.

Tiere

Kräftiges Kuhkalb
zu verkaufen.
Gerdes, Ebkeriege 59.

4 Schweine zum Weiterfüttern zu verkauf. Habbert Otken, Grenzstr. 81.

10 bis 15 Stück allerbeste schwere Ferkel zu verkaufen. Voslapp, Inhauser Str. 14

Hochtragendes
Rind
zu verkaufen od. zu vertauschen.
Oetken, Fortifikationsstraße 101

Verkaufe prima Läuferschweine. Hermann Peters Accum.

1,0 gr. Chinchilla zu kaufen oder tauschen gesucht. Nur erstklassiges Tier mit guter Form, Fell und Zwischenfarbe kommt in Frage. Fricke, Rüstersiel Waagestraße 28.

Verkaufe prima Läuferschweine (evtl. Zugabe v. Gerste). Johs. Hanenkamp, Sengwarder Altendeich.

Heirat

Zwei Freunde (Sachsen), 24 u. 20 Jahre alt, 1,56 und 1,65 groß, suchen auf diesem Wege die Bekanntschaft von lieben Mädeln passenden Alters zum gemeinsamen Besuch von Kino, Theater und sonstigen Veranstaltungen. Bei Zuneigung spätere Heirat erwünscht. Zuschriften unter E. 715 an Kurier

2 Freundinnen, 20 Jahre, wünschen die Bekanntschaft zweier netter Herren, bis 28 Jahre, Marineangehörige nicht ausgeschlossen, zwecks späterer Heirat. Zuschriften mit Bild unter E. 695 an den „Kurier".

23jährige, gebildete berufstätige Dame wünscht, da hier fremd, die Bekanntschaft eines gut aussehenden Herrn im Alter bis zu 30 Jahren. Akademiker oder Offizier bevorzugt. Bei gegenseitiger Zuneigung Heirat erwünscht. Zuschriften mit Anschrift u. Bild unter E. 714 an den „Kurier" erbeten. Diskretion zugesichert.

Verloren

Brieftasche mit Kleiderkarte, Kennkarte und einigen Quittungen verloren. Es wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung beim Inhaber abzugeben.

Schlüsselbund in der Bismarckstraße verloren. Abzugeben gegen Belohnung bei Blank, Brommystraße 3.

1 Korbstuhl von Sande bis Schortens verloren. Abzugeb. Schortens, Schoosterstraße 244.

Rechter Nappa-Herrenhandschuh verloren. Nachricht an Dierks, Zetel.

Aktentasche am 15. 11. von Kaakstraße Zedeliusstraße verloren. Inhalt Werkzeug. Abzugeben bei Frings, Roonstraße 66.

Blaue Samtkapuze am 1. November verloren. Abzugeb. bei Dietzmann, Bismarckstr. 121

Suchen und Finden

Junges Mädel, 26 Jahre, mit Kind, da vom Schicksal schwer getroffen, sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft eines netten, lustig. Herrn zwecks späterer Heirat. Witwer mit Kind nicht ausgeschlossen. Angebote, möglichst mit Bild, unter B. 773 an „Kurier".

Omnibusfahrer, 30 Jahre alt, 1,85 Meter groß, dunkelblond, sucht auf diesem Wege, da ihn die Arbeit zu sehr in Anspruch nimmt, ein liebes Mädel od. junge Witwe mit Kind im Alter von 20 bis 28 Jahren zwecks späterer Heirat kennenzulernen. Bildzuschriften (Bild zurück) unter E. 691 an „Kurier" erbeten

Junger Handwerker, 28 Jahre alt, 1,80 groß, dunkel, möchte, da hier fremd, auf diesem Wege junge Dame im Alter von 23 bis 27 Jahren kennenlernen. Spätere Heirat erw. Auch Witwe mit Kind angenehm. Nur ernstgem. Zuschriften mit Bild, welches zurückgesandt wird, erbeten unter E. 727 an „Kurier"

Hiesiger, junger Handwerker in fester Position sucht die Bekanntschaft eines einfachen, lieben Mädchens bis zu 26 Jahren zw. baldiger Heirat. Mindestgr. 1,70. Ernstgemeinte Zuschriften unter E. 530 an „Kurier" erbeten.

Aeltere Witwe wünscht die Bekanntschaft eines Herrn zwecks späterer Heirat. Wohnung vorh. Angebote unter E. 733 an „Kurier".

Lebensgefährtin von 50—60 für frauenlos. Haushalt gesucht. Meyer, Lindenstraße 31.

Eheanbahnung

in allen Kreisen vermittelt korrekt und mit Erfolg
Frau **Schnieder,** Bremer Str. 44 I
Anmeldung höfl. erbeten täglich nachmittags von 15 bis 19 Uhr.

Grundstücke

Lagerplatz oder Grundstück kauft Kölschzky, Adolfstraße 20, Ruf 865.

Bekanntmachungen

Die Dienststellen des Ernährungsamtes B in der Rathausbürobaracke werden **am Dienstag, 19. 11. 1940, von 12 Uhr mittags ab für die gesamte Abfertigung geschlossen.**

Wilhelmshaven, den 16. November 1940.

Der Oberbürgermeister. / Ernährungsamt Abt. B.
J. V.: Seiffe.

Windelmull.

Auf die Sonderabschnitte VI und VII aller für Kinder bis zum vollendeten ersten Lebensjahre ausgegebenen Reichskleiderkarten (Säuglingskarten) dürfen — soweit die Karten bis 31. Dezember 1940 ausgestellt sind — vom 15. November 1940 bis zum 15. Februar 1941 wahlweise entweder je drei Windeln, bestehend aus drei Lagen Windelmull, oder je 7,5 m Windelmull an Verbraucher abgegeben und von ihnen bezogen werden.

Wilhelmshaven, den 16. November 1940.

Der Oberbürgermeister. / Wirtschaftsamt.
J. V.: Seiffe.

Konserven-Zuteilung.

Wilhelmshaven ist eine der wenigen Städte, die im Laufe des Winters eine zusätzliche Konservenzuteilung erhalten. Es werden für alle Haushaltungsmitglieder besondere Gemüse-Konserven-Karten **gegen Vorlage des neuen grünen Ausweises** ausgegeben. Empfangsberechtigt sind alle im Besitze **dieses** Ausweises befindlichen Volksgenossen, **jedoch nicht die Selbstversorger in Brot.**

Die Ausgabe findet statt **am Dienstag, dem 19. November 1940, nachmittags von 3—6 Uhr** (15 bis 18 Uhr) in folgenden Ausgabestellen:

1 Alaska, Altenheim „Lindenhof"
2 Aldenburg, **s. besond. Bekanntmachung v. heute**
3 Arngast, Mittelschule, Ecke Roon- und Hindenburgstraße
4 Bant, Volksschule Ruselerstraße
5 Bordum, Volksschule Oldeoogestraße 4
6 Cathrinenfeld, Volksschule Tonndeich
7 Fredeborg, Volksschule, Oldeoogestraße 4
8 Hansa, Volksschule Mitscherlichstraße
9 Heppens, Fräulein-Marien-Schule, Kirchreihe
10 Kopperhörn, Schule Siebethsburg
11 Lilienburg, Fräul.-Marien-Schule, Kirchreihe
12 Mellum, Schule Mitscherlichstraße
13 Neuende, **s. besond. Bekanntmachung v. heute**
14 Oldebrügge, Mittelschule, Roon- und Hindenburgstraße
15 Oldeooge, Hsw. Berufssch., Wilhelmsh. Straße
16 Rüstersiel: a) Neuengroden, b) Rüstersiel, **siehe besondere Bekanntmachung von heute**
17 Rüstringen, Fräul.-Marien-Schule, Kirchreihe
18 Scheidens, Schule Gerichtsstraße
19 Siebethsburg, Schule Siebethsburg
20 Skagerrak, Königin-Luise-Schule
21 Tonndeich, Schule Tonndeich
22 Voslapp, **s. bes. Bekanntmachung von heute**
23 Fedderwardergroden, **s. bes. Bekanntmachung von heute.**

Für Insassen von Gemeinschaftslagern, **die auf Grund von Lebensmittelkarten verpflegt werden,** erfolgt die Ausgabe an die **Lagerführer** im Zimmer Nr. 9 der Rathausbürobaracke.

Sämtliche Abfertigungsstellen des Ernährungsamtes B bleiben am Dienstag (19. 11.) von 12 Uhr ab geschlossen.

Wilhelmshaven, den 16. November 1940.

Der Oberbürgermeister. / Ernährungsamt Abt. B.
J. V.: Seiffe.

Roßfleisch.

Für die Zuteilung von Roßfleisch haben die Verteiler
Janßen, Grenzstr. 81 und Nordseestr.
Lehmann, Gerichtsstraße 25
Ulferts, Adolfstraße 27
eine
Kundenliste
eingerichtet. Die Eintragungen werden von diesen Verteilern vorgenommen am nächsten **Montag, Dienstag und Mittwoch** (18., 19. und 20. Nov.).

Die **neue** grüne **Ausweiskarte ist vorzulegen.**

Freigegeben für den Firmenstempel ist Feld Nr. 10 der **neuen** grünen Ausweiskarte.

Wilhelmshaven, den 13. November 1940.

Der Oberbürgermeister. / Ernährungsamt Abt. B.
J. V.: Seiffe.

Kirchliche Nachrichten

Kath. Marienkirche (Ausgaristr.). 6 und 7.45 Uhr hl. Messen; ½9 Gem.-Messe der Jugend; ½11 Hochamt u. Pred.; 17 Uhr Jgdand. — In Cäciliengroden Gottesdienst um ½10 Uhr.

Landesbibliothek Oldenburg

Kurier-Klein-Anzeigen

Verkäufe

Kinderbettchen, 50 × 100, mit Laufboden, Matratze u. Wäsche. Tilsiter Str. 6, 2. Klingel von unten.

Gut erhaltenes Herrenfahrrad. Schäfer, Peterstraße 69.

Gut erhaltener Herrenanzug, Gr. 50, schwarze Hervenhose mit Weste, Frauenstrickweste, Schrankgrammophon mit vielen Platten. Börsenstraße 29, unten rechts.

Gutes Herrenfahrrad zu verkaufen. Gerdes, Ebkeriege 59.

Kinderwagen zu verkaufen. Voslapp, Sengwarder Straße 9.

Gebrauchter Kinderwagen, Kinderfahrradstuhl und 2flammiger Gaskocher zu verkaufen. Friederikenstraße 39a, Erdgeschoß.

Ein großes Rahmenaquarium u. zwei kleine Aquarien mit Pflanzen und Fischen wegen Platzmangels billig zu verkaufen. Eisenbahnstraße 12, 2. Stock.

Große Dampfmaschine mit Modellen, fast neu, zu verkaufen. Kaiserstraße 81, II links.

Ein Paar neue lange Herrenstiefel, Gr. 40, zwei Wintermäntel, mittlere Figur, ein elektr. Kocher, ein Fotoapparat mit Ständer, ein Notenständer, ein kleiner Gasherd m. Sparbrenner. Zu erfragen im „Kurier".

Dunkelblauer Damenmantel, 42/44, schlank, 20 RM. Weichselstraße 37, unten rechts.

1 Paar Herrenstiefel m. Schnalle, Größe 40/41, 1 Damenmantel, Größe 42. Anfragen unter E. 710 an „Kurier".

2 Küchentische, Brotschneider, 1 Küchenschrank, Eimerbank, Spiegel, 5 Bilder, gestr. Wäscheschrank, Wäscherolle, Friederikenstraße 16.

Sehr gut erhaltener schwarzer Gehrockpaletot, Größe 50 bis 52, und ein elektrischer Plattenspieler zu verkaufen. Zu erfragen im „Kurier".

2flammiger Gaskocher, Marke Küppersbusch, mit Backhaube, fast neu, billig zu verkaufen. Bruno Hübner, Siebethsburger Straße 1a.

Gute Zimmerlampe zu verkaufen. Lessingplatz 6, Erdgeschoß rechts.

Schöner Pelz, Fuchsform, neuwertig, weißes Kleid, passend f. Konfirmandin, Größe 38, rosa Kleid, Gitarre, schwarz. Mantel, 2 Paar Holzsandalen, Größe 39. Rüstersiel, Hans-Zenker-Str. 5 I.

Kinderwagen, 1 stabiler, ovaler Tisch zu verkauf. Lubzik, Königstraße 50.

Eleganter, wenig getragener
Herrenpelz
aus gutem Hause, Bisam-Innenfutter- u. Otterkragen, Größe 52, bei
Jonny Matzen jun.
Lilienburgstraße 24

Lebensmittelgeschäft mit Feinkost und Spirituosen, in **konkurrenzloser, kaufkräftiger Lage,** moderne, komplette Einrichtung, ca. 90 000 RM. Umsatz, niedrige Miete, mit Anschlußwohnung, **sofort an schnellentschlossenen Fachmann** wegen anderweit. Unternehmen abzugeben. **Erforderlich ca. 7000.— RM.** einschließlich Ware. Angebote unter E. 652 an den „Kurier".

Schuhmacherei
Laden mit Werkstatt, komplett eingerichtet, sofort preiswert mit geringer Anzahlung zu verkaufen. Zu erfragen ab 19 Uhr:
Friederikenstr. 8, unten rechts

Spiegelkonsole, 10.— RM., und Nachtkonsole, RM. 2.50. Zu erfragen im Kurier.

Holzschaukelpferd, Spirituskplätte, getragene Damen-Halbschuhe, 37½, neu besohlt. Kasinostraße 2, Erdgeschoß links.

Vier gebrauchte Anzüge für stärkere Figur und eine blaue Hose zu verkaufen. Ab 16.00 Uhr. Genossenschaftsstr. 88, I links.

Stehlampe mit Tisch (dunkel eiche) u. Standuhr zu verkauf. Besichtigung 16 bis 18 Uhr. Wo, sagt „Kurier".

Billiger, ausgezementierter Kaninchenstall. Hasper, Zedeliusstraße 16.

Radio, Schaub, Welt-Super, zu verkaufen. Auskunft „Kurier".

3flammig. Sengking-Gasherd m. Bratbackofen, 1 Akkordeon, 32 Bässe, Sportmodell, gut erhalten. Fedderwardergroden, Hermann-v.-Salza-Straße 75, Erdgeschoß links.

Alter Kleiderschrank zu verkaufen. Wo, sagt der „Kurier".

Koffergrammophon mit einigen Platten zu verkaufen. Gökerstraße 78 II, vormittags.

1 Fotoapparat, 1 Kinoapparat, 1 Eisenbahn, Jugend-Kriegsbücher, je 10 Rpf. Wo, sagt Kurier

2 Herren-Ueberzieher, 1 blauer Herrenrock, 1 Kletterweste. Sonntag vormittag. Bülowstr. 9, II rechts.

In Varel, Mühlenstr. 16, Sonntag nachm. von 15—18 Uhr zu verkaufen 1 gut erhalten. Schlafzimmer, eiche gestr., bestehend aus 1 Bettstelle mit Pat.-Matr., 1 Waschkommode mit weißem Marmor u. Spiegel, 1 Schrank mit Wäscheeinrichtung, 1 Nachttisch mit weißem Marmor, 1 Flurgarderobe, eiche.

Anzug, fast neu, grau für mittlere Figur, preiswert zu verkauf. Kappler, Hindenburgstraße 34 III. Sonntag nachm. ab 2 Uhr

Kinderwagen zu verkaufen. Buß, Kopperhörner Straße 23.

Laute, weißer Waschtisch mit Marmorplatte, Rieschelgrude, Puppenschrank und -kommode, Korbpuppenwagen u. Bettchen, Puppensportwagen, Zelluloidpuppe mit Zeug, Kindersitz für Rad zu verkauf. Wilhelmstraße 5, III rechts

Fast neues Herrenregencape u. Damen-Silber-Pumps, Größe 38—39, billig zu verkaufen. Oldenburgerstraße 11, I rechts. Nach 3.00 Uhr.

Sehr gut erhaltener, schwarzer Wintermantel mit Fohlenpelz für schlanke Figur und 1 Paar Damenschuhe, Größe 38, z. verkauf. Bismarckstraße 123, Erdgeschoß rechts.

Gut erhaltener Stubenofen zu verkauf. Königstraße 32, unten links.

Gut erhaltener Gesellschaftsanzug zu verkaufen. Gr. 1,75, schl. Figur. Schermer Tonndeichstr. 22, 1. Stock.

Radio (Batterie) billig zu verkaufen. Goethestr. 13, I, links.

2 neue Duplex-Rohre, je Stück 5.—, 1 eiserner Dauerbrenner, passend für großen Raum, für 75.— zu verkauf. Nach 15 Uhr. Holtermannstr. 46 I

Küchenherd mit eingebaut. Kessel, 12 000 W. E., fast neu, zu verkaufen. Herbartstraße 41.

Gut erhaltene Holzbettstelle m. Matratze u. Auflegekissen zu verkaufen. Zedeliusstraße 6, I, links.

1 neuer Akku u. Anode, 15.—, ½-Geige, 25.— RM. zu verkauf. Banter Weg 3.

Neues elegantes langes Abendkleid (Taft rosa) zu verkaufen. Bremer Str. 103 Erdg. links.

Damen-Wintermantel mit Pelz, Größe 42, tadellos, zu verkauf. Wo, sagt der „Kurier"

Puppenstube, w. Kinderfellmantel (4 Jahre), schw Marmorschreibzeug, Opossum-Pelzkravatte, gut erhaltener Smoking, mittlere Figur. Zu erfragen im „Kurier".

Eine wertvolle ½-Geige und 4 fünf Monate alte Hennenküken zu verkaufen. Lietsch Voslapp, Albert-Boots-Str. 75.

Herrenfahrrad zu verkaufen. Auskunft im „Kurier".

Konzertzither, neu, mit Schule und Zubehör, 25 RM. Matzen, Flensburger Straße 12.

Neuer Herrenmantel, große Figur, zu verkaufen. Auskunft „Kurier".

Herrenfahrrad Zu erfragen im „Kurier".

Großer Volksempfänger (Batterieempfänger), ein halbes Jahr gespielt, verkauft Schmidt, Flensburger Str. 1, I

Werkzeug mit Schrank, Küche und Schlafzimmer zu verkauf. Besichtigung von 9 bis 12 am Sonntagvormittag. Wo, sagt „Kurier".

Mandoline, fast neu. Flensburger Str. 36, II.

Lautsprecher, elektro-dynam. Viktoriastr. 16, II

Körting-Klub-Lautsprecher, neu zu verkaufen. Ostfriesenstraße 9, Zimmer 193.

Fast neues Metallbett m. Auflieger zu verkaufen. Störtebekerstraße 38a, Erdgeschoß rechts.

Elfenbeinfarbig. Kinderwagen mit neuer Kappenausfütterung zu verkauf. Zu erfragen im „Kurier".

Volksempfänger mit dynamischem Lautsprecher verkauft Kieler Str. 56, III, rechts. Sonntag 10 bis 12.

Herren-Wintermantel, gut erhalten, kleine Gr. 30 M. Wo, sagt „Kurier".

Dynamischer Lautsprecher, 220 Volt. Angebote mit Preis unter E. 296 an „Kurier".

Kinderwagen billig zu verkaufen. Goethestraße 24, I, rechts.

Polstersessel. Rauchtisch mit Messingplatte, Blumenständer, Bild (Stillebendruck) zu verkaufen. Wegener, Peterstraße 25.

Verschied. Spielsachen Sitzkörbchen (Rad-), gute Damenjacke, 46, sowie Regenmantel und Kinderschuhe, 32, zu verkaufen. Ennostraße 21. 1. Stock rechts. Nach drei Uhr.

Eleganter Kinderwagen zu verkaufen. Künnemann, Gerichtsstraße (Schule).

Käufe

Fuchs, am liebsten dunkel, zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 709 an „Kurier".

Puppenstube zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 704 an „Kurier".

Gut erhaltener warmer Herren-Wintermantel, mittlere Größe, für stärkeren Herrn zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 703 an „Kurier".

Kartoffelschalen zu kaufen gesucht Gerdes, Ebkeriege 59, Telefon 1133.

Marschstiefel, Gr. 41, gut erhaltener Herren-Wintermantel und Jackett, mittlere Größe, zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 686 an „Kurier".

Von kinderreicher Familie (4 Mädchen), zwei Puppenstuben u. ein Kinderklappstuhl zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 716 an „Kurier".

Ein Ofenschirm. Angebote: Groß, Gerichtsstraße 6, Erdgeschoß rechts

Rodelschlitten, Preisangebote unter E. 663 an „Kurier".

2türiger Kleiderschrank, möglichst mit Wäschefach, zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 719 an „Kurier".

2türiger Kleidermode, gebraucht, schrank u. Kom- zu kaufen gesucht Angebote unter E. 740 an Kurier

Große Puppe m. Zöpfen zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 742 an „Kurier".

Krankenwagen (Selbstfahrer) zu kaufen gesucht Angebote unter E. 736 an Kurier

Klavier z. kaufen gesucht. Angebote unter E. 749 an „Kurier".

Schreibschrank u. Divandecke zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 750 an Kurier

2 Paar Gummi- oder Lederstiefel, gut erhalten, Schuhgröße 37 u. 38, sowie guter Wintermantel und Wollkleid für 15jährige zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 718 an „Kurier".

Gasherd zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 678 an „Kurier"

Puppenwagen gut erhalten, zu kaufen gesucht. Schlemilch, Mitscherlichstr. 23 III

Gut erhaltenes Luftgewehr zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 655 an Kurier

Kinderklappstuhl und Laufgitter, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 765 an „Kurier".

Kaufe einen sehr gut erhaltenen Wintermantel, dunkel, Gr. 50. Angebote unter E. 732 an „Kurier".

Gesucht wird ein kleiner Stubentisch, 1 Korbtisch, Bücheretagere u. Korbsessel. Angebote unter E. 723 an Kurier.

Gut erhaltener
gebr. Geldschrank
zu kaufen gesucht Angebote mit Preis u. Abmessung unt **P. 8942** an **Wilh. Scheller, Ann.-Exped., Bremen.**

Gut erhaltenes Kinderdreirad zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe erbeten unter E. 757 an den Kurier.

Gut erhaltene Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 752 an „Kurier".

Kinderbettstelle zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 753 an „Kurier".

Gut erhaltenes Kinderfahrbettchen gesucht. Angebote unter E. 758 an Kurier.

Stubentisch, Stühle und zwei Federbetten zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 768 an „Kurier".

Akkordeon (80 Bässe) zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 769 an Kurier.

Für 11- und 12-jährigen Jungen Skihosen zu kaufen gesucht. Goethestraße 26, Erdgeschoß links.

Hohe Damenstiefel, Gr. 37/38, neu oder getragen, zu kaufen gesucht. Lange, Kaakstr. 6, I, r.

Akkordeon, 12 b. 36 Bässe, zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 762 an den Kurier.

Zu vermieten

Freundliches, heizbares, möbliertes Zimmer mit ein od. zwei Betten in Fedderwardergroden zu vermieten. Angebote unter E. 690 an Kurier

Möbliertes, heizbares Zimmer an 2 Herren, eventl. mit Kost, zu vermiet. Fedderwardergroden, Nogatstraße 30, unten links.

Möbliertes Zimmer an soliden Herrn zum Mitbewohnen in Einfamilienhaus, Zentralheizung. Kettenstraße 16.

Möblierte Küche nebst Schlafzimmer zu vermiet. Zu erfragen im „Kurier".

Kleines, leeres Zimmer in Fedderwardergroden zu vermieten. Angebote unter E. 741 an den Kurier".

Middelsfähr. Zimmer m. zwei Betten an Wochenendfahrer zu vermieten. H. Lüken.

2 möblierte Zimmer an älteren, alleinstehenden Herrn zu vermieten. Angebote unter E. 575 an „Kurier".

Leeres Zimmer zu vermieten. Kopp, Kolberger Straße 4.

Möbliertes heizbares Zimmer mit 2 Betten u. Kochgelegenheit zu vermieten. Beaufsichtigung eines 5jährigen Kindes erwünscht Angebote unter E. 777 an „Kurier".

Einfach möbliertes Zimmer ohne Wäsche am liebsten an Wochenendfahrer auf sofort oder später frei. Angebote unter E. 739 an „Kurier".

Zimmer an alleinstehendes jg. Mädel billig zu vermieten. Nähe Westwerft. Angebote unter E. 731 an Kurier.

Möbliertes Doppelzimmer, zwei Herren, Schreibtisch, Zentralheizung, Federbetten, Wäsche erw. Königsberger Straße 5.

Möbliertes Zimmer für saubere Herrn zum Mitbewohnen frei. Rüstringer Straße 30, unt. links.

Möbliertes Zimmer für Herrn frei. Schillerstr. 15, III, links.

Solider, sauber. Herr zum Mitbewohnen gesucht Bentinkstr. 57.

Ein Zollbeamter sucht einen soliden Herrn zum Mitbewohnen eines Zimmers. Artilleriestr. 1, 2. Stock, Mitte.

Möbl. Schlafzimmer u. Küche gegen Hausarbeit an gewissenhafte, saubere Leute zu vergeben. Auskunft im „Kurier".

Gut möbliertes Zimmer an Beamten oder Angestellten zu vermieten. Am Schützenhof 18, I, rechts.

Möbliertes Zimmer an zwei solide Herren zu vermieten, am liebsten Wochenendfahrer. Auskunft Kurier.

Solider Herr z. Mitbewohnen gesucht. Nähe KW.-Brücke. Auskunft im Kurier.

Sauberes, möbl. Mansardenzimmer an soliden Herrn zu vermieten. Marktstraße 61, II, rechts.

Schönes Zimmer zum Mitbewohnen (Herrn). Fritz-Reuter-Straße 61.

Mietgesuche

Büroangestellte sucht möbliertes Zimmer, wenn möglich m. Kochgelegenheit, komplettes Bett wird evtl. gestellt. Wäsche wird außer d. Hause erledigt. Bedienung nicht erw. Bei Witwe bevorzugt. Angebote unter E. 760 an Kurier.

Junge Frau sucht 1—2 möblierte Zimmer für 8 b. 14 Tage. Angebote unter E. 651 an Kurier.

Textilingenieur sucht gut möbl. Zimmer. Angebote unter E. 610 an Kurier.

Solider Werftangehöriger sucht nettes, möbliertes Zimmer, Nähe der Werft. Angebote unter E. 717 an Kurier

Ein oder zwei möblierte Zimmer von Dipl.-Ingenieur gesucht. Angebote unter E. 574 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer von Angestellten gesucht. Angebote unter E. 755 an „Kurier".

2 leere Zimmer gesucht. Angebote unter E. 735 an „Kurier".

Angestellter sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter 1893 Annahmestelle Tönsing, Gökerstr. 50

Nähe Bahnhof gut möbliertes Zimmer m. Badbenutzg. gesucht. Angebote unter E. 775 an „Kurier".

Postamt sucht laufend möbl. Zimmer für Postangestellte. Angebote Fernmeldedienststelle Roonstr. 63, I.

Werftangehörig. sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter E. 670 an Kurier.

Junges, berufstätiges Ehepaar sucht für sofort oder 1. 12. möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit. Angebote u. E. 685 an „Kurier".

Leerer Raum mit Heizgelegenheit für alleinstehende Frau gesucht. Krankenpflege, Kinderwartung oder Hausarbeit wird mit übernommen. Angebote unter E. 592 an „Kurier".

Kaufmann sucht heizbares, möbl.
Zimmer
für Dauermiete.
Hautzel & Kobecke
Fedderwardergroden

Gut möbliertes
Zimmer
Nähe Rathaus, gesucht.
Dr. Genrich, Admiral-Scheer-Schule
Ruf 2371

Wir suchen eine
Garage
Nähe Ulmenstraße, für unseren Personenwagen.
Hautzel & Kobecke
Fedderwardergroden

Wir suchen für zwei junge Damen ein möbliertes
Zimmer
möglichst Wilhelmshaven, ev. Umgebung.
Fritz Spieker,
Fedderwardergroden

Ruhiger **Dauermieter (Ing.)** sucht **möbl. Zimmer,** sofort oder später. Preisangebote unter E. 748 an den „Kurier"

Bauassessor sucht für sof. od. später
möbl. Zimmer
mit ein oder zwei Betten. Angebote unter E. 606 an den „Kurier"

Für einen unserer Angestellten suchen wir ein gut möbliertes
Zimmer
Nähe Nordstrand.
Philipp Holzmann AG.
Ruf 1427

Suche für einen meiner Angestellten
möbl. Zimmer
Eilangebote erbeten an
Wilhelmshavener Wipla-Laboratorium
Wilhelm Schäfer
Mitscherlichstr. 36 — Ruf 562

Ruhiger, solider Herr, pünktlicher Mietezahler, sucht auf sofort oder 1. 12. freundlich möbliertes Zimmer. Angebote unter E. 320 an „Kurier".

Junges Ingenieur-Ehepaar sucht für sofort oder 1. 12. 40 2 oder gut möbl. Zimmer m. Kochgelegenheit, wenn möglich m. Zentralheizung. Sämtliche Wäsche wird gestellt Angebote unter E. 729 an „Kurier".

Junger Mann sucht gut möbliertes Zimmer, wenn möglich m. Pension. Angebote unter E. 713 an „Kurier"

Ehepaar sucht möbliertes Zimmer. Wäsche wird gestellt. Angebote unter E. 684 an „Kurier".

Werftangestellter sucht freundlich möbliertes Zimmer, möglichst Nähe K.-W.-Brücke. Angebote unter E. 667 an „Kurier".

Sauberer, solider, junger Mann sucht sofort oder im Laufe dieses Monats möbliertes Zimmer. Angebote unter E. 746 an Kurier

Berufstätiges Ehepaar (beide Wehrmachts-Angestellte) sucht freundlich möbliertes Zimmer mit zwei Betten ab 1. Dezember 1940. Angebote unter E. 743 an „Kurier".

Werftangestellter sucht freundlich möbliertes Zimmer, möglichst Nähe K.-W.-Brücke. Angebote unter E. 667 an „Kurier".

Sauberer, solider, junger Mann sucht sofort oder im Laufe dieses Monats möbliertes Zimmer. Angebote unter E. 746 an Kurier

Berufstätiges Ehepaar (beide Wehrmachts-Angestellte) sucht freundlich möbliertes Zimmer mit zwei Betten ab 1. Dezember 1940. Angebote unter E. 743 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer gesucht. Angebote unter E. 608 an „Kurier"

Ruhig. Ehepaar in guten Verhältnissen (Dauermieter) sucht sofort oder 1. 12. möbliertes Zimmer (evtl. Kochgelegenheit). Bettwäsche kann gestellt werden. Angebote unter E. 666 an Kurier

Gesucht gut möblierte Zimmer für 2 Werftangestellte. Angebote unter E. 747 an „Kurier".

Reichsangestellter sucht sofort oder später 4- bis 5-Zimmer-Wohnung. Angebote unter D. 1454 an Kurier.

3räumige Wohnung gesucht. Angebote unter E. 689 an Kurier

Werftangestellter sucht 4- bis 5räumige Wohnung. Angebote unter E. 688 an Kurier

3räumige Wohnung gesucht. Angebote unter E. 708 an „Kurier".

3räumige Wohnung gesucht. Angebote unter E. 707 an „Kurier".

Werftangestellte sucht 2-Zimmer-Wohnung mit Bad. Angebote u. E. 702 an „Kurier".

3räumige Wohnung mit Bad gesucht. Angebote unter E. 697 an „Kurier".

Drei-Zimmer-Wohnung gesucht Angebote unter E. 711 an Kurier

Mutter mit berufstätiger Tochter sucht eine sonnige, 3räum. Wohnung für sofort oder später. 4räumige kann eventl. in Tausch gegeben werden Angebote unter E. 295 an „Kurier".

Werftangestellter sucht 4räumige Wohnung. Angebote unter E. 692 an „Kurier"

4räumige Wohnung von Werftangestellten gesucht. Angebote unter E. 693 „Kurier".

5räumige Wohnung sucht sofort od. später Werftangestellter. Preisangebote unter E. 728 an „Kurier".

3—4 Räume, Küche und Bad in gutem Hause von ruhig. Mieter gesucht. Angebote unter E. 774 an Kurier.

Junge Marine-Ehefrau mit Kind sucht kleine möblierte Wohnung oder Zimmer mit Kochgelegenheit. Wäsche und Betten vorhand. Angebote unter E. 473 an den „Kurier".

4räumige Wohnung mit Bad gesucht. Angebote unter E. 737 an Kurier.

Achten Sie bitte darauf!
Ueber 750 Kleinanzeigen
wurden allein in dieser Woche vom **Wilhelmshavener Kurier** veröffentlicht; ein Beweis für das Vertrauen, das die KURIER-Kleinanzeige in Wilhelmshaven genießt.

4- bis 6-Zimmer-
Wohnung
von Dauermieter für bald gesucht. Villenviertel bevorzugt.
Siegfried Hipp
Gökerstr. 76 **Ruf Nr. 551**

Einfamilienhaus
oder 4- bis 5räumige Wohnung mit Bad in gutem Hause in oder um Wilhelmshaven sofort oder später gesucht. Angebote unter E. 696 an den „Kurier".

3-Zimmer-Wohnung
kleine möblierte Wohnung od. Leerzimmer mit Kochgelegenheit für sofort oder später gesucht. Angebote unter E. 779 an „Kurier" erbeten.

Vier-Zimmer-Wohnung sofort oder später gesucht. Angebote unter E. 562 an „Kurier" erbeten

Tausch

4räumige Wohnung in Wilhelmshaven gesucht. Biete Tauschwohnung in Berlin. Angebote unter E. 701 an „Kurier".

Bremen—Wilhelmshaven. Biete in Bremen 3 Zimmer und Küche, zentral gelegen, Miete 60.— RM., nur für Dauermieter; suche für sofort 2½- bis 3-Zimmer-Wohnung. Angebote unter E. 687 an „Kurier".

Sonnige 4räumige Hauswartwohnung, Zentralheizung, gegen 4räumige Neubauwohnung zu tauschen. Angebote unter E. 682 an „Kurier"

Welcher Werftangehöriger aus der Stadt tauscht seine Wohnung gegen Siedlerstelle in Cäciliengroden? Material für Ausbau des 4. Zimmers vorhanden. Ein großer Hühnerstall, Schweinestall und Kaninchenställe angebaut. Zu erfragen Cäciliengroden 99.

Wohnungstausch Biete 5räumige sonnige Wohnung Wilhelmshaven, suche gleiche Erdgeschoß mit Garten oder Häuschen in Varel. Angebote unter E. 730 an „Kurier".

4räumige Wohnung mit Bad, Keller, Bodenkammer, gegen 5- bis 6räumige Wohnung mit Bad zu tauschen gesucht. Angebote unter K. 1894 Annahmestelle Tönsing, Gökerstraße 50.

Suche große 3- oder mittlere 4räumige Wohnung, Miete bis 40 RM. Biete gute 2räumige 1. Stock mit g. Keller in gutem Hause für ältere Leute, Miete 8 RM., oder gut 3räumige, nicht abgeschlossene 1. Stock in größerem Hause, Grenzstr. Nähe Rathaus. Miete 22 RM. Angebote unter E. 766 an „Kurier".

Gewünscht wird: 3- bis 4räumige Stadtwohnung. Zur Verfügung steht in Fedderwardergroden schöne große 4½räumige Neubauwohnung m. Innentoilette, Diele, Speisekammer, Keller, Garten. Miete 41 RM. Angebote unter E. 722 an Kurier.

Tauschen

Stockhaariger Schäferhund, schwarz, graues Abzeichen, auf d. Namen Wolf hörend, entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. Kampen, Bauunternehmung, Marienstraße 7.

Zugelaufen

Kleiner, dunkelbrauner Hund vom Mühlenweg mitgelaufen. Abzuholen gegen Belohnung. Rocker, Kopperhörner Str. 5.

Unterricht

Italienisch (Muttersprache) sowie Nachhilfeunterricht in Mathematik, Deutsch und Physik erteilt. Angebote unter E. 726 an „Kurier".

Erteile Berufsschülern Nachhilfeunterricht in Buchführung usw. Angebote unter E. 772 an Kurier.

Landesbibliothek Oldenburg

Wunschkonzert bei der Marine

Bild-Reportage von einem WHW.-Wunschkonzert auf einem hiesigen Wohnschiff der Kriegsmarine



Einige besondere Programmpunkte des Wunschkonzerts: Gerta Sangs tanzte Tango.



Auf Wunsch der Männer ihrer Division sangen der Divisionsoffizier, der Divisionsleutnant und der Divisionshauptfeldwebel im Arbeitspäckchen: „Es ist so schön, Soldat zu sein!"



Andere Besatzungsmitglieder hatten sich ein Gewehr-Exerzieren ihrer Offiziere gewünscht.



Ein Gesangs-Quartett bot einen Blick ins Zeitgeschehen „Churchilliade".



Offiziere sangen auf Wunsch ihrer Männer „Erika", Ergebnis: einige hundert Mark.



„Wenn Sie meinen Kopf treffen, zahle ich fürs WHW.!" — Er hat nichts zu zahlen brauchen.



Das Ballett unseres Stadttheaters entzückte die Gäste des Wunschkonzerts durch manche schöne Tänze und erntete viel Beifall



Ein Korvettenkapitän und ein Kapitänleutnant erfüllten den Wunsch, Kartoffeln zu schälen.

Aufn. (2) PK. Meisinger.



Und dies sind die Männer der Kriegsmarine, die sich das alles gewünscht haben.



Mit ihnen schauten die Gäste des schönen Wunsch-Abends interessiert zu.

Aufn. (8) PK. Schenk.

Landesbibliothek Oldenburg

Kriegführung ohne Ideen / Von Konteradmiral Gadow

Als die englische Expedition gegen Norwegen im Frühjahr 1940 steckengeblieben war, da telegraphierte der französische Ministerpräsident Reynaud wütend an Chamberlain (26. 4.): „Man muß große Gesichtspunkte haben oder überhaupt nicht Krieg führen. Man muß schnell handeln, oder man verliert den Krieg." Dieser Vorwurf kann heute schon als allgemein gültig für die ideenlose britische Kriegführung angesehen werden. Aehnlich wie die Franzosen auf Defensive und Maginotlinie eingeschworen waren, so verließen sich die Engländer auf die traditionelle Wirkung der Blockade, ohne auf die veränderte Wirtschafts- und Versorgungslage Deutschlands und seine sicheren Beziehungen zum umgebenden Ergänzungsgebiet zu achten. Völlig falsch orientiert über die Absichten Rußlands, mußten sie die Blamage der Militärabordnung in Moskau im August 1939 hinnehmen und sahen den stärksten Sektor ihrer Einkreisung zusammenbrechen. Ganz verwirrt über diese Fehlschläge fanden sie lange keinen strategischen Ersatz, da die Haltung Italiens nicht zu einem Flankenangriff vom Mittelmeer her ermutigen konnte. Inzwischen setzte der See- und Handelskrieg mit guten Erfolgen ein und brachte bis zum 1. März d. J. einen Reinertrag von fast 2 Millionen BRT., dazu den Verlust von 1 Schlachtschiff, 1 Flugzeugträger, 1 Hilfskreuzer, 8 Zerstörern, 20 kleineren Schiffen und die schwere Beschädigung von 3 Schlachtschiffen, 3 Kreuzern und zahlreichen Zerstörern und U-Booten. Das angeblich durch die verfeinerte Abwehr überwundene Unterseeboot hatte sich durchgesetzt, ohne daß wirksame Gegenmittel gefunden wurden. Der radikale Versuch, seine Heimathäfen an der Nordsee mittels der Luftwaffe zu zerstören, war schon in den ersten Kriegswochen mit schweren Flugzeugverlusten für den Gegner abgeschlagen worden. Der einzige neue Einfall, die Invasion in Norwegen, scheiterte vollständig und hinterließ anscheinend eine neue Gedankenleere, während der deutsche Landkrieg siegreich bis zum Kanal und Atlantik vordrang und mit einigen weiteren überholten Vorstellungen der Führung aufräumte. Inzwischen hatte Norwegen weitere schwere Verluste gekostet, nämlich 1 Schlachtschiff, 1 Flugzeugträger, 1 Kreuzer, 10 Zerstörer, 1 U-Boot-Jäger, 19 U-Boote und weitere 28 Kriegs- und Hilfskriegsschiffe, dazu 71 Transporter, nicht gerechnet die 119 beschädigten Fahrzeuge.

Die Flucht aus Dünkirchen — La Panne wurde bezahlt mit 5 Kreuzern, 13 Zerstörern, 5 U-Booten, 1 Hilfskreuzer, 19 sonstigen Kriegsschiffen, ferner 66 Handelsschiffen und Transportern, dazu wurden 59 Kriegs- und Hilfskriegsschiffe und 117 andere außer Gefecht gesetzt. Der versenkte Handelsschiffsraum stieg auf über 5 Millionen BRT., Italien trat in den Krieg ein und konnte in vier Monaten der englischen Flotte 3 Kreuzer, 10 Torpedoboote und Hilfsschiffe sowie 17 U-Boote abnehmen, dazu 27 Dampfer versenken und mehrere Schlachtschiffe schwer beschädigen. Von all diesen Verlusten hörte die englische Oeffentlichkeit nichts — außer durch „Lord Haw-Haw" — und mußte sich aus Mangel an Stoff an den Ueberfällen auf Oran (3. 7.) und Dakar (9. 7.) und der Beschlagnahme geflüchteter französischer Kriegsschiffe begeistern, während die Kriegführung zur See und in der Luft vom Kanal und den französischen Häfen aus zu immer größerer Wirkung anstieg. Völlig in die Defensive gedrängt, fiel der englischen Führung nichts anderes ein, als von den USA. gegen Abwetung der acht westindischen Stützpunkte 50 alte Zerstörer zu erbitten, um den dünngewordenen Geleitschutz aufzufüllen und sich auf die Invasion vorzubereiten. Der in die Runde gehende Blick fand an „Erfolg"- und „Offensiv"-Möglichkeiten nur die Erneuerung des Ueberfalls auf Dakar (23./25. 9.) mit dem bekannten Mißerfolg und neuen schweren Kampfschäden. In Nordafrika kam die italienische Gefahr immer näher, Malta war zwar noch behauptet, aber nach 150 Bombenangriffen kaum noch benutzbar und der Seeweg stand und steht unter solchem Druck, daß die aus Rumänien ausgewiesenen Engländer jetzt über Moskau, Sibirien, Mandschukuo, Schanghai, Amerika zur Heimat reisen müssen. (Rule, Britannia.) Rumänien selbst ging verloren, Bulgarien und Jugoslawien wollten nichts von einem neuen Balkanbund wissen. Eden machte seine ertraglose Rundreise.

Als England 1935/36 im Zuge der Sanktionspolitik einen Mittelmeerbund gegen Italien zusammenzubringen suchte, zeigte sich außer der Türkei nur Griechenland geneigt, sah dann aber aus Furcht vor der italienischen Nachbarschaft davon ab, England bestimmte Zusagen betr. Benutzung seiner Häfen und Stützpunkte zu geben. Seine neue Bearbeitung — drohend wie vor 24 Jahren — hat anscheinend über diese Bedenken gesiegt, und die italienischen Informationen zeigten ja bereits, wieweit das Eindringen Englands in die griechische Stellung gediehen war. Namentlich die Benutzung der Sudabucht auf Kreta durch englische Kriegsschiffe war der italienischen Luftaufklärung nicht verborgen geblieben, und mehrere Seegefechte spielten sich in diesen Gewässern ab. Für Italien ist die Aufgabe dahin gestellt, mit diesem Einbruch in ein offiziell für neutral erklärtes Nachbarland aufzuräumen und die Punkte zu besetzen oder zu zerstören, von denen aus ein englischer Angriff zu erwarten war. Das Lagebild zeigt große Möglichkeiten für die italienische Kriegführung, die durch die Sperrung der Adria sichere Verbindung mit Albanien hat, diese Gefahr gründlich abzuwehren und darüber hinaus auch im östlichen Mittelmeer der englischen Seemacht zu Leibe zu gehen. Deren ohnehin dürftige Rolle wird damit weiter eingeschränkt und auf den mittleren Meeresteil vor Alexandria verwiesen. Die Skepsis der englischen Oeffentlichkeit zeigt bereits, mit wie wenig Vertrauen diese so geheimnisvoll wiederholt angekündigte „Offensive" begrüßt wird.

Als brennende Fackel von England nach Frankreich geflogen

(PK.) In einem Marinelazarett an der französischen Küste brennen nur noch wenige Lampen. Es ist schon Abendruhe. Plötzlich werden alle Lampen eingeschaltet. Schwestern machen Betten klar, Zugang kommt. Kurz darauf liegen vor einigen Betten einige schmutzige, blutbefleckte Fliegerkombinationen. Im Operationssaal ist Betrieb. Zwei Feldwebel einer Stuka-Besatzung liegen, nur mit kleinen Verletzungen, zur Untersuchung bereit im Bett. Alle Kranken im Saal sind hellwach geworden, haben sich in den Betten aufgerichtet und sind mäuschenstill geworden, um möglichst viel mitzubekommen, was die Männer erzählen:

Heute nachmittag sind wir nach England gestartet. Je mehr wir uns der englischen Küste näherten, um so schlechter wurde das Wetter. Wind und Regen. Neblige Undurchsichtigkeit knapp über der Küste bis auf 6000 Meter Höhe. Ein aussichtsloses Beginnen bei dieser Waschküche. Runter bis auf 100 Meter und zuerst mal die Küste gewiß. Das ist aber auch alles, was wir zuerst machen können. Wir haben Glück. Wir finden unser Ziel. Ein Flugplatz mit großen Hallenbauten, ein halbes Dutzend Flugzeuge auf dem Rollfeld. Wir fliegen Angriff, verlieren aber in der Waschküche das Ziel. Nochmal dasselbe. Inzwischen knallt die englische Flak, was sie überhaupt herausbekommt. Unser MG.-Feuer spritzt in die Hallen, mit Brandbomben garniert, und der Luftdruck unserer großen Brocken, die sich auf dem Flugplatz austoben, schüttelt unsere Maschine, während wir aus dem Hexenkessel herauskommen mit dem Gefühl, etwas geschafft zu haben. Da ruft der Bordfunker: „Die Maschine brennt!" — „Wo?" — „Am Rumpfdeck, ist nicht so schlimm", antwortet der Beobachter und denkt sich dabei: Auf alle Fälle ruhig Blut. Rote und gelbe Flammen knistern. Die Maschine fliegt mit Vollgas nach Süden. Hier gibt es nichts zu wählen. Landen in England hat die gleichen Aussichten wie aussteigen bei dieser See. Nur weiterfliegen. Beobachter und Flugzeugführer drehen sich nicht nach dem Brandherd um, aber alle denken: Wie lange noch, und dann wird die Munition losgehen, die in der Ecke liegt. Ein Kometenschweif von Feuer und Qualm zieht die Maschine hinter sich her. Gestank von verbranntem Gummi verbreitet sich in der Maschine. Noch aber funktioniert das Leitwerk. Wir sind über dem Kanal. Längst ist es Nacht geworden.

Da beginnt ein Feuerwerk — die Munition brennt! Lug auf, raus mit dem Segen. Was wir vorausgesehen haben, trifft ein. Das Leitwerk wird in Brand gesteckt und brennt lichterloh. Was jetzt? Aussteigen? Ein Blick auf den Höhenmesser: 150 Meter. Unmöglich. Also runter! In letzter Sekunde schnappen noch die Gurte um die Körper der Männer ein. Dann kommt das Gefürchtete, der Knall auf den Boden. Stücke fliegen, dann ist es ruhig. Der Beobachter spürt einen Schmerz in den Füßen und denkt, wie er wörtlich erzählt: Nur die Beine gebrochen (es ist aber nur eine Quetschung.) Der Bordfunker schreit: „Ich brenne!" Der Flugzeugführer hat eine kleine Kopfwunde, er ist an die Kanzel geschlagen. Der Bordmechaniker ist am besten weggekommen und holt Hilfe, nachdem er den Funker geborgen hat. Alles in allem: Glück, dreimal Glück im Pech.

Kriegsberichter Hans Dietrich.

Gallenleiden

HKB

Der Erfolg der Trinkkur war fabelhaft, denn die Begleiterscheinungen, wie Appetitlosigkeit, Stuhlverhaltung, Kolik, seel. Depressionen usw. verschwanden eines Tages. Ich verlor ca. 14 Steine. Elisabeth Adams, staatl. anerkannte Masseuse, Wu.-Elberfeld, Wilbergstraße 10. 19. 2. 36.

20 große Flaschen Biskirchener Heilquelle Kariissprudel RM 12.60, 25 große Flaschen RM 14.- Niederlage: **G. Endelmann** Kronprinzenstraße 21. Ruf 520.

Spaten und Propeller

Der gemeinsame Fronteinsatz von Arbeitsmännern und Fliegern an der Atlantikküste

Wir fahren durch das große Absprungfeld unserer Luftwaffe im Kampf gegen England. Der Reichsarbeitsführer, Reichsleiter Hierl, hat zu dieser Fahrt durch Belgien und Nordfrankreich eingeladen, um der Oeffentlichkeit erkennbar zu machen, wie sehr der Reichsarbeitsdienst mit der Luftwaffe Hand in Hand arbeitet. Eine Fahrt durch das westliche Kriegsgebiet ist eine Fahrt durch den deutschen Sieg. Waren die Männer des RAD. schon im Mai und Juni dabei, der vorstürmenden Truppe die Wege nach rückwärts offen zu halten und durch Brückenbauten in kriegsgefährdeter Zone den Vormarsch zu unterstützen, so stehen sie auch jetzt wieder in vorderster Front.

„Wir sind ja so froh, dabei sein zu dürfen, das ist die einhellige Meinung dieser jungen Männer, die vor ihrem Waffendienst mit dem Spaten für den Sieg kämpfen.

Man kann getrost sagen: „kämpfen". Wer hier vorne steht, entlang der Atlantikküste, auf den Fliegerhorsten und Feldflughäfen, der steht mitten drin in der stündlichen Abrechnung mit England. Unter schwersten Bedingungen haben die Arbeitsmänner unter dem Kommando von Generalarbeitsführer Prentzel erst einmal ihren Fliegerkameraden geholfen. Die vielen weiten Flugplätze, auf denen die Arbeitswimpel des Nationalsozialistischen Reichsarbeitsdienstes wehten, sind Beweis für den vorbehaltlosen Einsatz.

Während unsere Flieger ihre Kurven ziehen, um Höhe zum Anflug auf die Insel zu gewinnen, während die Bomben auf die Metropole unseres Erzfeindes niederhageln, schleppt der Arbeitsmann Sandsack um Sandsack für die splittersicheren Flugzeugboxen, rollt er die Bombenlast und die Tankfässer zur Maschine und hilft sie beladen. Diese Arbeit ist nach seinem Sinn. Und die Flieger wissen, was sie an ihren jungen Kameraden haben. Das glauben wir spüren zu können, wenn auch nicht viel Worte gemacht wurden.

Was soll man schließlich auch groß sagen, wenn der Propeller das Wort hat und weithallend über das Feld der kraftgeladene Sang der Motoren schallt. Da muß die Arbeit der Menschenhände auch ohne Zuruf und erklärendes Beiwort ineinander fassen. Und wie das klappt. Vierzehn Tage sind die neuen Arbeitsmänner erst da, vierzehn Tage sind es erst, seit sie ihre älteren Kameraden ablösten, die nun Waffensoldaten sein dürfen. Aber es ist kein Unterschied in der Bereitwilligkeit und in der freudigen Arbeitsleistung; die Flieger sind zufrieden und froh über diese Hilfe.

Der nahende Winter läßt die Arbeitsmänner auch an sich selbst denken. Sie sind so weit von der Heimat, so tief in Feindesland, da vervielfacht sich schon mit Recht das Verlangen nach einer gemütlichen Unterkunft. Ueberall sind sie am Werken. Da erwacht die altbekannte Lust am Zusammentragen anscheinend — aber nur anscheinend unbrauchbarer Einzelheiten, um daraus ein zweckvolles Ganzes zu machen. Der Tommy hat auf seiner so vornehm überstürzten Flucht zudem hinreißend viel Baumaterial, ja ganze Baracken, in Mengen zurückgelassen. So ersteht am Waldrand oder mitten im Dorf oder tief im Schatten der Bäume deutsche Heimat. Wo diese Männer zusammen sind, da ist Deutschland. Ihre Herzen holen es herbei und ihre Lieder singen von ihm.

In einer Stadt, deren Name einen der stolzesten Waffensiege bedeutet, haben die Männer des Spatens ein früheres Knabenseminar bezogen. Aber was ist daraus geworden. Die kahlen, getünchten Dachkammern sind mit Stoff bespannt, die Betten frisch überzogen. Spinde aus Kisten zusammengezimmert, Führerbilder an den Wänden, Blumen auf den Tischen. Und die Gemeinschaftsräume erst. Da läßt es sich schon wohnen, als wäre man in Deutschland, im lieben trauten Deutschland.

Auf der Straße strömen eben französische Kinder aus der Schule. Ihre geschwätzige Schar umbrandet uns und die Arbeitsmänner, die zum Abschied vor dem Haus stehen. Diese Kinder sehen erstaunt zu jedem einzelnen auf; die ihnen so mühsam eingetrichterte Angst vor den deutschen Barbaren will sich wohl nicht einstellen. Sie haben den Deutschen jetzt so ganz anders kennengelernt als er in ihren Schulbüchern stand. Längst ist das Greuelbild aus ihrem Herzen geschwunden; dank jedem einzelnen Landser, gleich welcher Waffengattung, dank jedem Arbeitsmann. Und wir werden dafür sorgen, daß nicht von neuem das Bild der Wirklichkeit durch gemeine und verlogene Hetze verwischt wird.

Wir fuhren noch hinaus vor die Stadt zum Schauplatz des großen Tankangriffs, der die deutsche Front eindrücken sollte und zu neuer unabsehbarer Niederlage der Franzosen wurde. In diesem nordfranzösischen Lande spricht jeder Weg und jeder Hügel Geschichte. Geschichte deutschen Soldatentums, deutscher Freiheitskämpfe gegen immer neue Herausforderungen. Und wenn wir auf dieser so erlebnisreichen Reise die Frontkameradschaft zwischen Arbeitsmann und Flieger augenfällig um uns sehen, so wissen wir, daß sie ein Ausschnitt aus der großen, alle Deutschen umfassenden Lebenskameradschaft ist, die uns den Sieg brachte.

Dr. Olms.

So sind die „E-Soldaten"

Von den ersten Tagen des Ersatzreservisten

„E-Soldaten" sind gewichtige Persönlichkeiten, bevor sie Soldaten wurden. Sie kommen mit metallbeschlagenen Koffern, die hotelmarkenbeklebt von weiten Reisen erzählen, sie schieben manchmal ein kleines Bäuchlein vor sich her und auf der Nase sitzt vielen von ihnen ein „Fahrrad". (D. h., sie wissen in diesem Augenblick noch nicht, daß ihre sauber geputzte Brille ein Fahrrad ist. Erst wenn sie drei Tage später zum dritten Male hören müssen, der Mann da im dritten Glied mit dem Fahrrad im Gesicht weiter vortreten, wird es ihnen klar.) Sie sind Menschen mit Lebenserfahrung, die nicht von der Schulbank oder aus der Lehrwerkstatt kommen, sondern zu Hause eine Familie haben und ein geschäftliches Ansehen. Manche von ihnen sind erst 26 Jahre alt, andere schon 37, viele haben sich freiwillig gemeldet, alle aber haben den Willen, gute Soldaten zu werden, ob sie nun Aerzte sind oder Autobusfahrer, Klempner oder Ingenieure, Kaufleute oder Gemüsehändler. Gemeinsam haben sie alle das eine, daß sie die „Preußen" bisher nur aus Filmen, Büchern oder Erzählungen kannten.

Sie passieren das Tor mit einem etwas unsicheren Lächeln und schauen sich mißtrauisch die neue Umgebung an. Sie nehmen mit Befremden wahr, daß Unteroffiziere ganz freundlich sein können und selbst bei wenig gescheiten Fragen nicht gleich die Geduld verlieren. Zwei Stunden später sieht man sie im Drillichzeug, Feldmütze auf dem Kopf, vor dem Spiegel stehen, wie ein Schauspieler, der sich zum ersten Auftritt vorbereitet.

Drei Tage später sind sie schon „alte" Soldaten. Wenn es pfeift, stülpen sie sich die „Hurratüte" über den Kopf, schnallen das Koppel um, greifen mit unnachahmlicher Selbstverständlichkeit zum Gewehr und treten auf den Flur hinaus. Sie wissen, daß sie sich „erkälten", wenn sie einen Knopf nicht schließen und sie sagen „Jawohl, Herr Gefreiter" und knallen mit den Absätzen. Sie laufen schneller als die Aktiven, denn sie sind Soldaten mit Vernunft und es gibt keine „Stinkbären" unter ihnen. Ihr Kompaniechef hat ihnen gesagt, daß viel Schweres und Ungewohntes von ihnen verlangt würde, aber daß sie es aus der Einsicht heraus auf sich nehmen müßten. Das hat genügt, einen Wettbewerb an Eifer und Einsatz zwischen den Korporalschaften aufkommen zu lassen.

Bei den E-Soldaten wird viel „geflachst" und gelacht. Zwischen Säugling und Opa sind alle Typen und Spitznamen vertreten und jeder hat seine Eigenheiten, die von den Korporalschaftsführern gebührend beleuchtet werden. Beim Hinlegen mit Gewehr schmeißt der eine seine Beine wie ein Tanzgirl empor, der andere hält immer das linke Ohr zu tief. Jeder wird sich bewußt, daß es im Augenblick unendlich viel wichtiger ist, den Gewehrkolben „saugend schraubend zu umfassen", als über die letzten Ergebnisse der Krebsforschung Bescheid zu wissen. Wer sonst seinen Lehrling anpfiff, das Werkzeug sauber zu halten, der ruft jetzt aus 30 Meter Entfernung: „Ich soll meine Patronen nicht fallen lassen" oder „Ich soll nicht im Glied reden". Denn von all diesen Dingen kann im Ernstfall das eigene Leben abhängen. Wer früher nie ohne Mittagsschlaf auskam, der braucht jetzt die Pause, um seine Strümpfe zu stopfen und zu erklären: „Jetzt weiß man erst, was die Frau für Arbeit hat."

Wenn E-Soldaten auf den ersten Urlaub gehen, sind sie nicht weniger aufgeregt als die Aktiven es waren. Sie „wienern" ihr Koppel und bürsten die Schuhe, sie zupfen immer noch einmal am Rock und üben zum 50. Male die Ehrenbezeigungen. Sie eilen mit fliehenden Schritten zur Straßenbahn und zum Bahnhof und warten mit Spannung auf den Augenblick, da sie ihren Angehörigen entgegentreten. Sie sind jetzt richtige Soldaten, und sie sind stolz, es zu sein.

G. Herbst.



Landesbibliothek Oldenburg



Ihr wichtigster Schritt

wird erleichtert durch die aufbauende Wirkung des wohlschmeckenden

Kalk-Vitamin-Präparates

Brockma

Es kräftigt die Knochen, fördert die Zahnbildung des Kindes und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden und stillenden Mütter.

50 Tabl. RM. 1,20, 50 g Pulver RM. 1,10

Zu haben in Apotheken und Drogerien.

Vorrätig in **Wilhelmshaven:** Drog. F. Gathemann; Drog. P. Herms; Drog. R. Keil; Drog. M. Löwe; Drog. O. Zoch.

Elisenlust

Morgen Sonntag ab 15.30 und 19.30 Uhr

2 große Militär-Konzerte

Es spielt ein Musikkorps einer Mar.-Artillerie-Abteilung unter Leitung s. Obermusikmeisters.

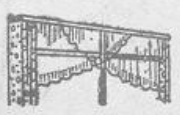
Jederzeit kauft zum amtlichen Kurs

Zahngold Münzsilber

Altgold, Silber

Goldschmiedemeister

Gen. II/8355 **Stauß** Roonstraße 90



Arthur Junge

Gardinen, Betten, Wäsche auf Ehestandsdarlehen

Werftstraße 7

Gold, Silber, Dublee

(Bruchgold, alte Uhrgehäuse, Zahngold usw.) kauft laufend

Wilh. Ramien, Marktstraße 10

Gen.-Nr. A. 25321



Bartsch & v. d. Brelie

Teppiche und Gardinen auf Bedarfsdeckungsscheine

Viktoria- Ecke Hindenburgstr.



„Wenn ich Ihre Frau wäre,"

sagte ein hübsches Trachtenjäckchen zu einem Oberhemd, „würde ich Sie stets durch Einweichen in DALLITA auf's sauberste vorwaschen und Sie wären immer ein netter Kerl."

DALLITA, das gewebeneutrale Einweich- und Vorwaschmittel, löst den Schmutz, schont die Fasern u. wäscht zugleich vor. Mit DALLI-Sparmarke. Kartenfrei! Kleinverkaufspreis 30 Pfg.

Stadttheater Wilhelmshaven

Bitte die Anfangszeiten beachten!

Sonnabend, 16. Nov., 17.30 bis 20.30 (außer Anrecht): Zum letzten Male! **„Der Zigeunerbaron"**

Sonntag, 17. Nov., 17.30 bis 20.30 Uhr (außer Anrecht): **„Zar und Zimmermann" Komische Oper von Albert Lortzing**

Montag, 18. Nov., 17.30 bis 20.30 Uhr (Geschl. Vorstellung für die Wehrmacht): **„Zar und Zimmermann"**

Dienstag, 19. Nov., **Geschlossen!**

Mittwoch, 20. Nov., 17.30 bis 20.30 Uhr (C 6 und freier Verkauf); **Erstaufführung! „Der Graf von Luxemburg"** Operette von Franz Lehar. Musikalische Leitung: Walter Ehrhardt. — Inszenierung: Hans Wenzel. — Bühnenbilder: Harry Breuer. — Tänze: Gerta Sangs

Donnerstag, 21. Nov., 18.00 bis 20.30 Uhr (D 6 und freier Verkauf): **„Der Maulkorb"** Ein heiteres Spiel in 7 Bildern von Heinrich Spoerl

Freitag, 22. Nov., 18.00 bis 20.30 Uhr (E 6 und freier Verkauf): **„Der Richter von Zalamea"** Schauspiel von Calderon — Freie deutsche Nachdichtung von Wilhelm von Scholz

Sonnabend, 23. Nov., 17.30 bis 20.30 Uhr (außer Anrecht): **„Zar und Zimmermann"**

Sonntag, 24. Nov., 17.30 bis 20.30 Uhr (außer Anrecht): **„Zar und Zimmermann"**

Schauburg

Noch bis morgen Sonntag

EIN ROBINSON

Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Ab Montag wieder ein Spitzenfilm der Bavaria

Das Fräulein von Barnhelm



nach G. E. Lessing mit **Käthe Gold, Ewald Balser, Fita Benkhoff, Paul Dahlke, Theo Lingen, Fritz Kampers u. v. a.**

Ein dramatisch bewegtes Bild aus der friedericianischen Epoche des ausklingenden Siebenjährigen Krieges, ein packendes Geschehen, dessen Thema und dessen Menschen eine zeitlose und allgemeingültige Bedeutung haben, ein von Tragik und Freude gestimmtes Spiel von Liebe und Soldatenehre!

Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Anfang 4.30 und 7.00 Uhr. Sonntags auch 2.00 Uhr. Durchgehend Einlaß!

Wilhelmshavener Kulturfilmbühne

Wiederholung des BENGT-BERG-Films

Sehnsucht nach Afrika

Sonntag vormittag 11 Uhr

Capitol

Jugendliche unter 12 Jahren haben nur in Begleitung Erwachsener Zutritt.

Die neue Wochenschau bringt Bilder von deutschen Hilfskreuzern in Uebersee.

Büromaschinen-Fachwerkstatt Aug. Müller Feinmechanikermeister Börsenstr. 46, Werkst. Grenzstraße 26, Anruf 1446 von 7 bis 18 Uhr werktags

---

Kleine Kosten — große Leistungen die Merkmale der „Kurier"-Kleinanzeigen.

Unterricht

BUURMANS

höhere Privatschule

mit Schülerheim und Schullandheim in Bremen

I. Abteilung für Jungen. Lehrplan der Oberschule für Jungen, Am Wall 104/05. Sprechz. 11—13 Uhr. Ruf 51116. **Studienassessor Buurman,** Dir.

II. Abteilung für Mädchen. Lehrplan der Oberschule für Mädchen, Am Wall 80. Sprechstunde 11—13 Uhr. Ruf 50233. **Professor Roller,** Direktor.

III. Abteilung Abendschule zur Vorbereitung berufstätiger junger Herren und Damen für die Reifeprüfung und die Abschlußprüfung der Mittelschule, Am Wall Nr. 104. Auskunft bei genannten Direktoren.

„Rheingolddiele"

täglich ab 19.30 Uhr geöffnet Sonnabend und Sonntag spielt unsere flotte Stimmungskapelle

---

Luftschutzrollos



Rollofabrik Bruno Mathes & Co.

Lieferant von Behörden u. Industrie. Verlangen Sie Kostenanschlag.

Hamburg - Altona 1

Schulterblatt 73, Ruf 43 62 44/47

Eleganfe

Schreibtisch- und **Stilühren**

Versilberfe **Schalen** ohne Silberanlieferung

Hübscher **Schmuck** in großer Auswahl

Frido GOLDSCHMIEDE MEISTER **Föhnke** WILHELMSHAVEN

Wilhelmshavenerstr. 2 neben Adler-Lichtspiele Ruf 819

Arterienverkalkung vorbeugen durch die INNERE Reinigung mit

Zirkulin Knoblauch-Perlen

1 Monats-Packung 1 RM · Broschüre u. Gratisproben in Apoth. u. Drogerien

---

Für empfindliche Füße

schöne, bequeme Schuhe

im Schuhhaus Lübben

Marktstr. 38

Ungeziefer

aller Art vernichtet das Institut für Schädlingsbekämpfung

Wilhelm Lübbes vorm. A. Bruß

Roonstr. 176 / Ruf **2712**

Alte Schmucksachen

in Gold, Silber, Elfenbein usw. sowie alte silberne Schalen, Leuchter, Bestecke usw.

zu kaufen gesucht.

H. BAUMANN

Bismarckstraße 61

Nähe Bismarckplatz / Fernr. 938

---

3 Kinder mit Vater und Mutter

zahlen zusammen RM. 7.60 Monatsbeitrag. Eine gute Krankenversicherung ist gerade heute notwendiger denn je. Fordern Sie bitte unverbindl. Prospekte an.

Deutsche Mittelstandskrankenkasse „Volkswohl", V. a. G., Dortmund

Bezirksdirektion **Warns,** W'haven, Kaiserstr. 112, Ruf 1439

Bremer Wappen

Farbbänder und Kohlepapiere

Isenberg Büromaschinen

Marktstraße 42 Fernruf 275

Practos-Junior

der preiswerte optische Beleuchtungsmesser für RM. **5.50**

Drogen-Meyer

Foto / Kino / Projektion

Marktstraße

Alte Schallplatten

kauft laufend **Musikgeschäft Karg,** Marktstr. 63, Ecke Kieler Str.

Abgabe vom 18. 11. bis 23. 11. 1940

Gökerstr. 93 u. W'hav. Str. 9

Nr. 6001 bis 8000

Flensburger Straße 28

Nr. 1401 bis 1800

Stümpel, Gökerstraße 93

Wer Familien-Anzeigen lesen will, greift zum „Kurier"

Aerztlicher Sonntagsdienst

(Nur für Notfälle ab Sonnab. 13 Uhr)

Dr. Pohl, Schaarreihe 5, Ruf 2738.

Dr. Schrader, Bismarckstr. 127, Ruf 115

Als Soldatenfamilienarzt:

Marinestabsarzt Dr. Sohnius, Anruf 22600 oder 22654 über 2000.



Fahrräder

Traber - Viktoria - Göricke

Fahrradanhänger in groß. Auswahl

Fahrrad-Zentrale

Marktstraße 36 Telefon 1037

Gute Schuhwaren

Schuh-Hesse

Müllerstraße 21



Cabaret „Zur Mühle"

Erstes Familien-Cabaret am Platze

Programm vom 16.—30. Nov. 1940

Walter Wehler & Partnerin

Doppel-Conférence.

Sora von Laszewska

Koloratursängerin, „Die Königin der 4. Oktave!"

Yvonne

„Jugend und Schönheit". Eine herrliche Elastic-Nummer.

Lotti Holm

Erstklassige Spitzentänze.

Jeden Freitag bleibt mein Haus wegen Ausgangs der Gefolgschaft geschlossen!

3% Rabatt — 3% Rabatt

Markenfrei

Mandwaschpaste Marke „BURG"

reinigt und schäumt vorzüglich.

Dose, ca. 1½ kg RM. **1.20**

Seifen-Puls - die bekannt gute Einkaufsquelle

3% Rabatt — 3% Rabatt

Seifen-Puls

Die Anzeige im „Wilhelmshavener Kurier" mit seinem großen Leserkreis ist Ihr bester **Werbehelfer**

Landesbibliothek Oldenburg

Bei Erkältungen erprobt



ist folgendes Schnellkur-Rezept: Kurz vor dem Zubettgehen oder im Bett möglichst heiß 1 bis 2 Eßlöffel Klosterfrau-Melissengeist und ein bis zwei gestrichene Eßlöffel Zucker mit etwa der doppelten Menge kochenden Wassers gut verrührt trinken und nachher schwitzen. Zur Nachkur und zur Vermeidung von Rückfällen nehme man noch einige Tage, und zwar 2—3 mal täglich, einen Teelöffel Klosterfrau Melissengeist in einer Tasse heißem Pfefferminz- oder schwarzem Tee.

Viele haben nach diesem Rezept Erkältungskrankheiten erfolgreich bekämpft. So schreibt z. B. Herr Hermann Bühne (Bild nebenstehend), Angestellter, Duisburg-Meiderich, Bronkhorststr. 84 am 22. 10. 39: „Schon seit Jahren gebrauche ich in meiner Familie mit gutem Erfolg Klosterfrau-Melissengeist. Vor allem hat er sich bei Erkältungskrankheiten vorzüglich bewährt. Erst jetzt hatte ich einen hartnäckigen Husten. Eine Flasche Klosterfrau-Melissengeist genügte, die Erkältung zu beseitigen und auch den Husten zu lösen."

Weiter Frau Marga Elven, Witwe, Stuttgart, Augusten-Str. 37 am 16.12.39: „Gerne bestätige ich Ihnen, daß ich mit Klosterfrau-Melissengeist sehr zufrieden bin. Seit vielen Jahren leide ich im Frühjahr und Herbst an Erkältungskrankheiten. Seit letzten Herbst nehme ich dagegen Klosterfrau-Melissengeist mit dem allerbesten Erfolg. Auch sonst fühle ich mich jetzt mit meinen 60 Jahren frisch und lebhaft, was früher nicht der Fall war."

Nehmen auch Sie bei jeder Erkältung sofort den bekannten Klosterfrau-Melissengeist in der blauen Packung mit den drei Nonnen; erhältlich in Apotheken und Drogerien in Flaschen zu RM. 2.80 und 1.65 (Inhalt: 100 und 50 ccm). Vergessen Sie ihn nicht bei Ihrem nächsten Einkauf! Die Wirkung von Klosterfrau-Melissengeist wird Sie gewiß befriedigen.

Für die Zeit vom 18. 11. bis 24. 11. 1940

werden folgende Kartenabschnitte zur Belieferung mit den darauf verzeichneten Mengen freigegeben:

I. Reichszuckerkarte:
Abschnitt „1".

II. Reichskarte für Marmelade (wahlweise Zucker):
Abschnitte F 1 und F 2.

III. Reichsfleischkarte:
Abschnitte „I".

IV. Reichsbrotkarte:
a) **Normalverbraucher:** Abschnitte 1, 5, 9, 13 und 6 Abschnitte zu je 50 g Brot; auf Brotkarte B können 20 Abschnitte beliefert werden;
b) **Jugendliche von 10—20 Jahren (Jgd.):** Abschnitte 1, 5, 9, 13 und 3 Abschnitte zu je 50 g Brot;
c) **Kinder von 6—10 Jahren (K):** Abschnitte 1, 5, 9 und 2 Abschnitte zu je 100 g Brot;
d) **Kinder bis zu 6 Jahren (KlK):** Sechs Abschnitte 1, Abschnitt 5 und der 1. mit einem Kreuz (+) bezeichnete Abschnitt über 125 g.

II. Reichsfettkarte:
a) **Normalverbraucher:** Abschnitte 1 für Butter, Käse und Schweineschmalz, sowie sämtliche rechtsseitigen Margarineabschnitte;
b) **Jugendliche von 14—18 Jahren:** wie Normalverbraucher;
c) **Kinder von 6—14 Jahren (K):** Abschnitte 1 für Margarine, Butter und Käse und F 1 und F 5;
d) **Kinder von 3—6 Jahren (KlK):** Abschnitte 1 für Butter und Käse und F 5;
e) **Kinder bis zu 3 Jahren (Kleinstk.):** Abschnitte 1 für Butter und Käse und F 5.

VI. Reichsmilchkarte:
Abschnitte 1—7.

Die Milchverteiler haben das Mittelstück der Milchkarten mit ihrem Firmenstempel zu versehen und die Bezugabschnitte nach Belieferung durch Durchkreuzung oder Stempel zu entwerten.

VII. Nährmittelkarte (Erwachsene und Jugend):
Abschnitte N 4, 5, 9, 10, N 11—N 15, N 21 u. 22, N 25. N 1 und 2 zusammen 150 g Nährmittel oder auf N 2 und 3 eine große bzw. 2 kl. Dosen **Kondensmilch**, soweit noch Lagerbestand vorhanden ist.

Die Bestellabschnitte für **Hülsenfrüchte** (N 28) und für **Röstkaffee** (N 29 Erw.) sind sofort abzutrennen und nach Ablauf der kommenden Woche beim Ernährungsamt gegen Bezugscheine einzutauschen. Der Stammabschnitt der Nährmittelkarte 17 ist mit dem Firmenstempel und dem Zusatz „28" bzw. „Kaffee" zu versehen.

VIII. Zusatzkarten für Schwer- (S) und Schwerstarbeiter (Sst):
a) **Brotzusatzkarte „S" und „Sst":** Abschnitte 1, 5 und 8 Abschnitte zu je 50 g Brot; außerdem für Schwerstarbeiter der Abschnitt 9;
b) **Fleischzusatzkarte „S" und „Sst":** Abschn. „I"
c) **Fettzusatzkarte „S" und „Sst":** Abschnitte 1 (Schweineschmalz) und a 1, für Schwerstarbeiter außerdem der Abschnitt b 1.

Zulagekarten für Lang- und Nachtarbeiter können mit den auf den Abschnitten verzeichneten Mengen für die Zeit vom 18. 11. bis 24. 11. 1940 beliefert werden.

Wilhelmshaven, den 16. November 1940.

Der Oberbürgermeister / Ernährungsamt Abt. B
J. V.: Seiffe.

Ausschneiden!

Umtausch der grünen Ausweiskarten des Ernährungsamtes B

Die in Händen der Verbraucher befindlichen **grünen Ausweiskarten** werden gegen **neue** grüne Ausweise umgetauscht:

am Dienstag, 19. 11. 40,
für die Buchstaben **A—H von 9—12 Uhr,**
für die Buchstaben **J—Z von 14—18 Uhr,**

in folgenden Ausgabestellen:

Bezirk 16 Ortsgruppe Rüstersiel a) Ortsteil Neuengroden: Ausgabestelle: Gaststätte „Borsum", Fortifikationsstraße 208; b) Ortsteil Rüstersiel: Ausgabestelle Schule Kniphausersiel;

Bezirk 22; Ortsgruppe Voslapp: Ausgabestelle Grüne Schulbaracke, Ecke Hans-Zenker- u. Hunrichstraße;

Bezirk 23: Ortsgruppe Fedderwardergroden: Ausgabestelle: Lesesaal der Wirtschaftsbaracke, Eingang: Hermann-v.-Salza-Straße und

am Mittwoch, 20. 11. 1940,
für die Buchstaben **A—H von 9—12 Uhr,**
für die Buchstaben **J—Z von 14½—18 Uhr,**
für die Bezirke **Aldenburg (2) und Neuende (13) in der Gastwirtschaft Huismann**, Schaar.

Selbstversorger, die bereits im Besitze des **neuen** Ausweises sind, brauchen den Umtausch **nicht** vorzunehmen.

Eine Uebertragung der **Firmen** aus dem alten Ausweis auf den neuen findet durch das Ernährungsamt nicht statt. Die Inhaber der grünen Ausweiskarten werden daher aufgefordert, sich die **Nummern der Kundenlisten**, die auf der Rückseite ihrer alten Ausweise vermerkt sind, aufzuschreiben und dem Einzelhändler die neue grüne Ausweiskarte demnächst zur **neuen Stempelung** vorzulegen. Es stempeln die Tee-, Fisch-, Gemüse- und Futtermittelverteiler **in den für sie vorgesehenen Feldern** auf der Rückseite des neuen Ausweises. Die einzudruckenden Firmenstempel dürfen die Grenzen der Einzelfelder (45×18 mm) nicht überschreiten. Gegebenenfalls hat sich der Einzelhändler Stempel in angemessener Größe **sofort** zu beschaffen. Kunden, die die neue Ausweiskarte den **Einzelhändlern** nicht vorlegen, sind in deren Kundenlisten zu streichen.

Die Benutzung der übrigen auf dem Ausweis befindlichen Felder durch andere Firmen ist nur mit vorheriger Genehmigung des Leiters des Ernährungsamtes B gestattet.

Die Bemerkungen auf der Rückseite des neuen Ausweises sind zu beachten, um Schwierigkeiten beim Bezug von Lebensmittelkarten zu vermeiden.

Gleichzeitig mit den neuen Ausweisen werden für Nichtselbstversorger die Gemüsekonservenkarten ausgegeben.

Wilhelmshaven den 16. November 1940.

Der Oberbürgermeister / Ernährungsamt Abt. B
J. V.: Seiffe.

Der Abschluß unserer Gesellschaft

wurde der Pflichtprüfung unterzogen und erhielt folgenden Bestätigungsvermerk:

„Nach pflichtgemäßer Prüfung auf Grund der Schriften, Bücher und sonstigen Unterlagen des Betriebes, sowie der erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung und der Jahresabschluß den gesetzlichen Vorschriften. Im übrigen hat auch die Prüfung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Betriebes wesentliche Beanstandungen nicht ergeben."

Hamburg, im September 1940.

gez. Treuhand-Vereinigung Aktiengesellschaft
Steinrücke. J. V.: Dr. Hotzel."
Wirtschaftsprüfer.

Nach den Bestimmungen der Verordnung zur Durchführung der Vorschriften über die Prüfungspflicht der Wirtschaftsbetriebe der öffentlichen Hand zur allgemeinen Kenntnis gebracht:

Wilhelmshaven, den 15. November 1940.

Gas- und Elektrizitätswerke Wilhelmshaven-Rüstringen Gmbh.
gez.: Bäßler.



Warum zahlen Sie noch Miete?

Bauen oder kaufen Sie sich ein eigenes Haus. Der Wohnbedarf nimmt immer mehr zu. Sichern Sie sich daher schon jetzt bei uns Ihr **unkündbares** Baugeld für Hausbau od. Hauskauf. **Für jedermann bequeme monatliche** Ein- und Rückzahlungen. Gute Verzinsung, außerdem gesetzliche Steuerersparnis. **Sofortige Zwischenfinanzierung bei 25 bis 30% Eigenkapital möglich;** bis heute bei 30% Eigenkapital u. einjähriger Sparzeit **allen** (nicht nur einzelnen) Finanzierungsanträgen entsprochen.

Fordern Sie noch heute Prospekt 78 über unser neues Bausparen an.

Leonberger Bausparkasse A.-G.
Leonberg (Württ.)
200 Mill. RM. Vertragsbestand, 1,2 Mill. RM. Eigenmittel, 30 Mill. RM. Sparguthaben.



Was ist *Feinwäsche*?

Der Begriff von Feinwäsche hat sich im Laufe der Zeit gewandelt und bedeutend erweitert. Alle Sachen aus Wolle und Seide, Zellwolle und Kunstseide gehören dazu, also Damen-Unterwäsche und Kleider, feine Oberhemden, Pullover und Kindersachen, Strümpfe und Socken, Handschuhe, wie überhaupt alles, was fein und farbig ist.

Und alle diese Sachen müssen, wenn sie lange halten sollen, mit dem *Waschmittel für Feinwäsche* gewaschen werden. Dieses Waschmittel ist neutral. Es schont Fasern und Farben auf die denkbar beste Weise und sorgt dafür, daß alle Feinwäsche eine längere Lebensdauer erhält.

Gegen einen Monatsabschnitt *Wasch-(Seifen-) Pulver* der Reichsseifenkarte erhalten Sie ein Doppelpaket oder **2** Normalpakete *Waschmittel für Feinwäsche*, ausreichend für 80 Liter Waschflüssigkeit.

Waschmittel
für
Feinwäsche

»Es sorgt für lange Haltbarkeit«

Kirche zu Bant

Sonntag, 17. November, 16.30 Uhr
2. Abendsingen des Madrigalchors
(Chöre — Sopransoli — Orgelwerke)
Eintritt frei!

Betten, Wäsche auf Bedarfsdeckungsscheine
August Petersen
AM BANTER MARKT

Kaufe
Alt-Gold und Alt-Silber
Ich bin dankbar für jedes Gramm
friedo frier
Marktstraße
G. B. Nr. II 37370



Hermann Onken
Betten — Aussteuern — Gardinen — Teppiche
auf Bedarfsdeckungsscheine
Roon-, Ecke Luisenstr.

Abbruchbrocken und Bauschutt
nimmt laufend ab
Norddeutscher Eisenbau
Telefon Wilhelmshaven 2157

Das Deutsche Rote Kreuz
Kreisstelle Wilhelmshaven
Bismarckstraße 62 — Fernruf 1826
Hauptdienststunden:
19.00—22.00 Uhr.

DRK.-Kreisstelle Wilhelmshaven
Sonntag, 17. 11. 40 — vorm. 10.00 Uhr. Vereidigung der Anwärter und Anwärterinnen. — Großer Sitzungssaal, Rathaus Wilhelmshaven. Die Bereitschaften (m) und (w) sind spätestens 9.45 Uhr angetreten.

Neuausführung und Pflege gärtnerischer Anlagen jeder Art
Heinr. Janßen, Gartenbau u. Landschaft
Schaarreihe 72 b Fernruf 2184

Kirchliche Nachrichten

Evang.-lutherische Kirchengemeinde Rüstringen in Wilhelmshaven

Bant. Sonntag, Buß- und Bettag, 10 Uhr: Pastor Harms. Anschließend Feier des heiligen Abendmahls. 11.30 Uhr: Pastor Wilkens. Dienstag, 11 Uhr: Frauenhilfe, Bielfeld. Donnerstag, 6 Uhr: Bibelstunde. Wilkens.

Hoppens. Sonntag, Buß- und Bettag, 10 Uhr: Pastor Bielfeld. Anschließend Feier des heiligen Abendmahls. Mittwoch, 5 Uhr: Bibelstunde im Pfarrhaus, Holtermannstr. 30. Habben. Donnerstag, 3.30 Uhr: Bibelstunde im Konfirmandensaal. Harms.

Neuende. Sonntag, Buß- und Bettag, 10 Uhr: Pastor Mahler. Anschließend Feier des heiligen Abendmahls. Nachm. 3 Uhr, Gemeindesaal, Bismarckstraße 259, Mütterkreis. Pastor Mahler. Mittwoch, 2,30 Uhr: Bibelstunde, Mahler.

Kath. St.-Willehad-Kirche (Prinz-Heinrich-Straße) Sonntag, den 17. Nov 1940. Hl. Messen: 6, 7, 7½, 9, 10½ Hochamt, 14 Christenlehre, 17 Andacht.
Voslapp: 8 und 9½ hl. Messen.

Baptistengemeinde, Hollmannstraße 24. 10 Uhr, 16½ Uhr. 11 Uhr: Sonntagschule.

Sande, 17. Nov., Bußtagsfeier, Abendmahl (Koll. f. Bethel). 24. Nov., Totensonntag (Koll. für Kriegsopferversorgung). Konfirmandenunterricht fällt diese Woche aus.

Ulster • Anzüge • Regenmäntel • Hosen
Berufskleidung • Herren-Artikel

Frese
HERRENKLEIDUNG
Marktstraße 37

Landesbibliothek Oldenburg

Das Recht der Jugend

Von Else Jung-Lindemann – Herausgeber: Drei-Quellen-Verlag, Königsbrück

19. Fortsetzung.

Das vertraute Du, das sie ihm geschenkt, der Kuß, den sie ihm in aufwallender Dankbarkeit gegeben hatte, erhielten nach diesen Worten einen Sinn, dessen weittragende Folgen er kaum auszudenken wagte. Sie hatten die letzte feine Schranke des Abstandes hinweggeräumt, die Mann und Weib getrennt, und nur eine starke und ehrliche Freundschaft zwischen ihnen hatte bestehen lassen.

Jetzt sprach Anna aus, woran er selber schon manchmal gedacht hatte, und was die Leute im Dorf und in der Nachbarschaft bereits als eine vollzogene Tatsache ansahen.

Der Weg war frei.

Anna liebte ihn, und es waren viele Anzeichen vorhanden, die ihn davon überzeugten, wie stark ihre Liebe zu ihm war. So groß und bedenkenlos

Für die kritische Zeit der Entwöhnung Ihres Kindchens

NESTLE KINDERNAHRUNG

Für Kinder im Alter bis zu 1½ Jahren auf die 4 Abschnitte 5-8 der Kinderbrotkarte je eine große Dose in allen Fachgeschäften

mußte sie sein, daß sie sogar den Stolz der Frau überwunden und sie das Wort hatte sprechen lassen, das ihm eine Brücke baute: Ich wünschte, du würdest immer bei mir bleiben.

War sie sich klar, wie weit sie ihm damit entgegenkam?

Martin stand auf.

„Ich werde von jetzt an wieder öfter kommen", sagte er.

Anna nickte. In ihrem Gesicht schattete Traurigkeit.

Hatte er nicht gefühlt, was in ihr vorgegangen war? Verstand er sie nicht . . . oder wollte er sie nicht verstehen?

„Wann kommst du?" fragte sie drängend.

„Am Sonntag . . . schon zeitig, wenn es dir recht ist."

Ihr war alles recht, was er bestimmte, wenn sie auch enttäuscht war, daß er nicht schon morgen kommen wollte. Drei lange Tage würde sie nun wieder verwarten müssen, und sie würden anders sein als bisher: Unruhiger und voll quälender Ungewißheit.

Martin beugte sich über sie und fragte, ob es ihr wieder besser gehe?

Um ihm zu beweisen, daß sie sich kräftig genug fühle, machte sie den Versuch, aufzustehen, doch er ließ es nicht zu.

„Bleib' noch liegen oder geh' gleich zu Bett", bat er besorgt, und lächelnd versprach sie, es zu tun.

Als Martin ins Freie trat, knirschte der Schnee hartgefroren unter seinen Füßen. Eisklar funkelten die Sterne am Himmel und das helle Mondlicht machte die Radlaterne fast überflüssig. Trotzdem zündete er sie an, und neben dem Rade hergehend, schritt er langsam über den Hof. Er stieg auch nicht auf, als er die Straße erreicht hatte. Gedankenverloren wanderte er weiter.

„Zehn Jahre", dachte er, „wenn die nicht wären . . ."

Aber gab es nicht viele gute Ehen, in denen die Frau älter war als der Mann?

Die lockende Stimme in seinem Innern war wieder wach:

Greif' zu, Martin, du gewinnst viel! Nicht nur der Hof, auch die Frau wird dir gehören, die dich liebt. Sie ist schöner, stolzer und klüger als alle Mädchen, die du kennst. Daß sie jünger sind, was will das bedeuten? Jugend ist unreif, und es ist ungewiß, wie sie sich entwickelt. Von Anna aber weißt du, daß sich in ihrem Wesen nicht mehr viel ändern wird. Sie hat dir ihr Inneres aufgetan, ihr Denken und Fühlen ist dem deinen verwandt, auch ordnet sie sich dir gern und freudich unter. Warum zögerst du?

„Zehn Jahre", dachte Martin noch einmal, „sie hätten weniger Gewicht, wenn wir beide jünger wären. Ehe ist mehr als nur ein Zusammenschluß zweier Liebender. Sie will und muß schöpferisch sein, wenn sie ihren Sinn erfüllen soll. Ein Drittes, Viertes, ein Vielfaches muß aus ihr entstehen, damit sie ihren ganzen Reichtum entfalten kann. Wie aber sollte das möglich sein?

Anna war zweiundvierzig Jahre. Würde sie noch kräftige und gesunde Kinder gebären können?

Wieder antwortete die Stimme im Innern: Es gibt ältere Frauen, die Mütter wurden.

Wohl, aber ich muß auch das bedenken: Wenn solche Kinder herangewachsen sind, dann ist ihre Mutter eine Greisin. Eine Kluft tut sich auf zwischen alt und jung. Ich kann das nicht gutheißen, denn es ist weder gesund, noch naturgewollt. Du grübelst nur zu viel, Martin, spottete der Stimme, auch die Natur handelt nicht immer natürlich.

Das sind Ausnahmen, nicht die Regel.

Und was hindert dich, eine Ausnahme zu sein?

Mein Gewissen, Versucherin!

Er schwang sich auf das Rad, um jeden weiteren Einwand abzuschneiden.

Genug!

Die Lockung war bezwungen. Weit hinter ihm blieb sie zurück, eine Stimme, die keine Gewalt mehr über ihn hatte.

*

Der Brunner-Sepp hatte einen Treffer in der Lotterie gemacht. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Kunde von dem Glück des alten Kriegsinvaliden durch das Dorf.

Niemand wußte, wie viel er gewonnen hatte, und der Sep hütete sich, es zu verraten.

Zehntausend meinten die einen.

„Schmarrn!" sagten die anderen. „Net mehr als tausend sind's."

Der Brunner-Sepp lächelte pfiffig und weidete sich an der aufgeregten Neugier der Leute. Weit mehr aber behagte ihm die allgemeine Hochachtung, die man ihm überall entgegenbrachte.

„Siehgst es", sagte er zum Burglehner-Toni, für den er eine besondere Vorliebe hatte, „jetzt is der Brunner-Sepp, der alte Krauter, mit amal a großer Mann. Was doch so a bisserl Geld für a Macht hat . . . hätt's net denkt."

„A bisserl Geld?" sagte der Toni scheinheilig, in dem Bestreben, dem Alten sein Geheimnis herauszulocken. „I mein, es sind a paar Tausender gewesen, ha?"

Der Sepp schüttelte den Kopf. — „Naa, mei Liaber, da hast di täuscht, aber i bin z'frieden."

Mehr war aus ihm nicht herauszubekommen, und auch als der Toni den Alten auf ein paar Maß Bier ins Wirtshaus mitnahm, erreichte er nicht mehr, als daß der Sepp ihn fragte, auf welche Art er wohl sein Geld am sichersten anlegen könne.

„Das kimmt ganz darauf an, wieviel daß d' hast", antwortete der Bursch, „wenn d' mehr hast als Fünftausend, dann gibst es am besten auf erste Hypothek zu fünf Prozent. Sind's weniger, dann trägst es auf d' Sparkassn. Na . . . ruck schon raus, Sepp, wie viel hast denn gewonnen? Mir kannst es doch sagn!"

Der Brunner-Sepp schüttelte eigensinnig den Kopf.

„I mag net", sagte er, „mei Geld is mei Geld . . . 's braucht niemand zwissn, wieviel daß i hab . . . du auch net."

Da versuchte es der Toni mit einer List und meinte geringschätzig: Wenn einer in der Lotterie gewonnen habe und nicht sagen wolle, wie viel, dann seien es gewiß nicht mehr als ein paar Markln, und der Sepp spiele sich nur auf, um sich vor den Leuten wichtig zu machen.

Doch auch das verfing nicht.

Der Sepp kaute an seiner Pfeife, und sein stoppelbärtiges, verknittertes Altmännergesicht grinste vergnügt.

„Aufspieln tu i mi, meinst? — Kann schon sein, daß i mi aufspieln tat, weil's mi halt g'freit, jawohl!"

Der Burglehner-Toni stand auf, warf das Geld für die Zeche auf den Tisch und sagte: „Alsdann, pfüat di, Sepp, und von mir aus kannst d' habn soviel daß d' magst, i bin dir net neidig."

„Schon recht", antwortete der Alte, „und vergelt's Gott, daß d' mir den Rat gebn hast zwegn der Hypothek. I werd mir's überlegn."

Dann muß er also doch ein schönes Stück Geld gewonnen haben, dachte der Toni und ärgerte sich, daß es ihm nicht gelungen war, den alten Fuchs zu überlisten.

Der Sepp blieb noch sitzen. Seit drei Tagen konnte er nichts anderes mehr denken, als daß er nun Kapitalist geworden sei.

Der Lotterieeinnehmer in München hatte ihm seinen Gewinn mitgeteilt und angefragt, ob er ihm das Geld durch die Post überweisen solle, oder ob der Herr Brunner ein Bankkonto habe. Dann möge er so freundlich sein, und ihm zugleich mit der Uebersendung des Originallosses die Nummer seines Kontos angeben.

Der Sepp hatte sich hingesetzt und mit vieler Mühe ein Schreiben verfaßt: Er werde selber nach München kommen und sich die fünftausend Mark abholen.

Fortsetzung folgt.

Afrikanische Trommelrufe

Wenn hinter den blauen Bergen das Licht
Verglimmt in löschender Pracht,
Wenn Urwald und Steppe ihr Angesicht
Verwandeln in tropischer Nacht,
Dann rufen die Trommelsignale
Die Dörfer, die Hütten und Kraale —
Afrika spricht
Und hält Gericht.

War es nicht England, das alles versprach
Und die Völker hetzte zum Krieg,
Das die Treue schlug, die Verträge brach
Und der Schande verhalf zum Sieg?
So fragen die Trommelsignale
Die Dörfer, die Hütten und Kraale —
Afrika spricht
Und hält Gericht.

In Hütte und Dorf herrscht bitt're Not,
Was der Deutsche einst schuf, verdarb.
Weißen und Schwarzen stahl England das Brot
Und die Freiheit in Ketten starb.
So klagen die Trommelsignale,
Die Dörfer, die Hütten und Kraale —
Afrika spricht
Und hält Gericht.

Doch es kommt die Stunde, da wird es Tag
Und es jubelt Deutsch-Afrika.
Dann kündet der Trommeln dröhnender Schlag,
Die Deutschen, die Deutschen sind da!
Dann rufen die Trommelsignale
Die Dörfer, die Hütten und Kraale —
Großdeutschland spricht
Und hält Gericht.

Lothar Scher

Erzählte Kleinigkeiten

Ein bekannter Chirurg ging eines Tages über die Straße, als ein Herr auf ihn zutrat, der ihn ansprach. Der Sanitätsrat wußte nicht, wo er ihn unterbringen sollte und fragte ihn danach.

„Aber Sie haben mir doch vor vier Wochen den Blinddarm herausgenommen, Herr Sanitätsrat!"

„Richtig!" sagte der Arzt höflich. „Jetzt erkenne ich Sie wieder. Von außen waren Sie mir zuerst völlig unbekannt!"

*

Auch der alte Virchow mußte die Sorte von Menschen, die nach Möglichkeit kostenlos ärztliche Ratschläge zu erlangen suchen, kennenlernen.

So sagte ihm einmal ein Bekannter, den er auf einem Spaziergang traf:

„Ich habe in der letzten Zeit manchmal so heftige rheumatische Schmerzen im Rücken, daß ich gezwungen bin, laut aufzuschreien! Was würden Sie in einem solchen Falle tun?"

„Ich würde ebenfalls laut aufschreien!" war Virchows Antwort.

*

Bei einem bekannten Mediziner erschien einmal eine vornehme Dame und klagte über anhaltende Kopfschmerzen. Man habe ihr allerdings ein vorzügliches Mittel dagegen empfohlen, aber sie wisse noch nicht, ob sie es anwenden solle. Sie wolle daher erst den Herrn Sanitätsrat befragen.

„Welches Mittel soll denn das sein?" fragte der Sanitätsrat.

„Ich soll mir Sauerkraut auf meinen Kopf legen!" antwortete die Dame zögernd.

Der Arzt hatte Mühe, sich das Lachen zu verbeißen.

„Wirklich ein ganz vorzügliches, ein ausgezeichnetes Mittel!" sagte er dann. „Nur dürfen Sie dann nicht vergessen, auch eine Bratwurst hinzuzulegen!"

„Vielen Dank, Herr Sanitätsrat! Und was kostet dieser Ratschlag?"

„Nichts, meine Gnädigste! Er nützt aber auch nichts!" antwortete der Sanitätsrat.

*

Bei einer ähnlichen Gelegenheit, als ein bekannter Herr ihn auf der Straße ansprach und fragte, was man wohl tun könne, wenn man in dieser oder jener Körpergegend Schmerzen verspüre, antwortete Virchow:

„Da gibt es nur einen Rat: Gehen Sie zu dem bekannten Geheimrat Virchow in die Sprechstunde und lassen Sie sich von ihm einmal gründlich untersuchen!"

Sprach's und ließ den Verblüfften stehen.

*

Die in aller Erinnerung lebende Adele Sandrock kam einmal an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche an einem dort stehenden Blinden, der Streichhölzer feilbot, vorbei. Sie hielt an, zückte ein Markstück und übergab es dem Blinden mit den in ihrem bekannten Baß gesprochenen Worten:

„Hier, guter Mann, nehmen Sie das!"

Worauf der Blinde die Hacken zusammenknallte:

„Gehorsamsten Dank, Herr General!"

Persönliche Erinnerungen an Wilhelm Raabe

Zum 30. Todestage am 15. November / Von Prof. Franz Hahne, Braunschweig

Meine Haupterinnerungen an Raabe stammen aus den letzten zehn Jahren seines Lebens. Ich machte die Feier seines siebzigsten Geburtstages am Morgen des 8. September 1901 mit und beobachtete den großen Schweiger beim abendlichen Festessen. Das einzige Wort, das vernehmbar wurde, war, daß der „Horacker" allerdings ein gutes Buch sei, wie es ein Festredner, der Amtsrichter W. Kunze, behauptet hatte. Sonst hütete er sich wohl, bei der großen Feier im Altstadtrathaus oder beim Festschmaus seine Stimme zu einigen Dankesworten zu erheben. Er besaß weder den Atem noch die Nerven zum Redner. Er war kein behender Held des Augenblicks, sondern eine tiefe Seele, die in sich ruhte und den Reichtum, den sie barg, nur aus stiller Sammlung und in gediegener Form von sich geben mochte.

Jahrelang durfte ich ihn mit anderen Freunden am ersten und dritten Sonnabend des Monats nachmittags zur Fahrt nach dem Weghause zwischen Wolfenbüttel und Braunschweig abholen, wo, seitdem W. Brandes Oberstudiendirektor in Wolfenbüttel geworden war, die Zusammenkünfte des geistbeschwingten Stammtisches der Kleidersseller stattfanden. Man traf sich in seinem Arbeitszimmer, wo freundliche Begrüßung jedem ohne Unterschied zuteil wurde und leichte Gespräche flogen. Der Festleiter des siebzigsten Geburtstages, Rechtsanwalt Engelbrecht, erzählte lustige Erlebnisse vom Gericht und versetzte dem Alten das neue Wort: „Wer die Arbeit kennt und sich nicht drückt — der ist verrückt", was ihm jedoch nur ein weises Lächeln entlockte. Er kannte Arbeit, der man nicht widerstehen kann. Ein junger Philologe bat um Einzeichnung seines Namens in den „Schüdderump", den er besonders liebte wegen des Ritters von Glaubigern. „Ja, das ist auch ein famoser alter Kerl!" war die Antwort. Im Einzelgespräch auf dem Wege zur Straßenbahn wurde auch Tieferes berührt; so ging er gern auf das begeisterte Lob der Krähenfelder Geschichten ein, die jede in ihrer Geschlossenheit ihr Verdienst habe, in der „Innerste" sei auch ein gut angebrachter Messerstich.

In der Klubstube des Weghauses, wo schon Lessing mit Zacharia, dem Schwiegersohn des Weghauswirts, gesessen, fanden sich vielfach größere Gesellschaften zusammen. Bei gutem Sommerwetter waren bisweilen 15 bis 20 versammelt. Vorlesungen aus neuester Literatur, oft kritisch gemeint, wurden nicht abgelehnt. Fremde Besucher wurden gern aufgenommen. Hermann Anders Krüger, mit Raabe durch seine Forschungen zum jungen Raabe verbunden, las seinen „Kronprinzen". Raabe liebte es, wenn Hans Martin Schultz treue Bildnisse von Dichtern und bedeutenden Männern herumreichte; denn jede persönliche Berührung mit dem Großen war ihm wünschenswerte Erhebung aus dem Alltag. Man weiß, wie er das persönliche Bild Goethes in Schriften, Briefen, Tagebüchern, Gesprächen und Bildnissen sich zu eigen machte und damit lebte.

Bisweilen brachte er auch selber etwas zur Unterhaltung mit, so einen Brief aus Afrika mit einer ägyptischen Marke, auf der kunstreich gezeichnet der Poststempel Abu Telfan zu lesen war. Ein Verehrer des Dichters hatte ihn in Afrika geschrieben und seinen lebhaften Dank gerade für die Lebensgeschichte Leonhard Hagebuchers ausgesprochen. Ein andermal brachte er eine Zeitung mit, in der für einen Bund unsittlicher Richtung offen geworben wurde. Er nannte das mit tiefem Abscheu ein document humain. Denn in sittlichen Dingen verstand er keinen Spaß. Er konnte bei den Kreienfelder Buren die saftigsten Derbheiten hören, aber Unanständigkeiten und Unsittlichkeiten waren aus seinem Kreise verbannt. Seine gute familiäre Erziehung in der Kleinstadt, die tiefe seelische Einwirkung seiner geliebten Mutter, sein hoher Geist und seine persönliche Würde schlossen das aus. Am Tisch in Herbsts Weinstube, der abendlichen Erholungsstätte Raabes, kam es vor, daß ein Berliner Schriftsteller und Literaturgeschichtler von seinen Weiberfahrten zu erzählen begann. Sobald Raabe das merkte, erhob er sich, schaute den Taktlosen durchbohrend an und machte Miene, den Raum zu verlassen. Er setzte sich erst wieder, als er sicher war, den üblen Tischgenossen zum Schweigen gebracht und diesem Thema den Garaus gemacht zu haben.

Große Gedanken gab er selten zum besten, um solche zu fassen, mußte er allein sein und unmittelbar den Dingen gegenüberstehen. Dann wurden die feinen Funde in Merkbüchern geborgen und später in seinen Dichtungen verarbeitet. Doch blitzten kleine tiefschauende Bemerkungen auf, die ihm geläufig waren, wie die, daß man den Geist der Kinder nicht unterschätzen solle: „Sie beobachten scharf und urteilen unerbittlich." Natürlich dachte er dabei nicht an verwöhnte Naschmäulchen, die ihre Seele für eine Süßigkeit verkaufen. Auch von der Natur der Hunde und Katzen sprach er: „Der Hund ist ein roher Geselle, er läßt sich viel gefallen und kommt immer wieder. Die Katze ist eine vornehme Prinzessin; sie läßt nicht mit sich spielen, schlechte Behandlung nimmt sie übel und entzieht sich ihr stumm, aber entschieden."

Obwohl im allgemeinen duldsam und milde, konnte er schroff werden, wenn ihm Heiligtümer angetastet wurden. Weimar war ihm ein solches Heiligtum. Er war nicht damit einverstanden, daß im Weimarer Park ein Shakespearedenkmal aufgestellt wurde: „Der gehört nicht zwischen unsere Großen. Er soll in England seine Denkmäler haben, aber nicht in unserem Weimar. Nachher werden sie wieder sagen: Das war doch noch ein ganz anderer Kerl als unsere Dichter."

Seine größte Sorge war doch sein deutsches Volk. Es war bei Besprechung einer neuen Unverschämtheit der Westmächte, daß ein junger Tischgenosse das Wort fallen ließ: „Dann führen wir eben mal Krieg!" Da fuhr er auf, nicht etwa weil er an seine Familie und an seine Schwiegersöhne dachte, sondern weil er wußte, welche Greuel, Grausamkeiten und Niedertracht im Menschen der Krieg entfesselt. „Sie wissen nicht, was Krieg ist. Sie wissen nicht, was die Gemeinheit an Quälereien und Grausamkeiten aussinnt, wie da mit dem Menschen Schindluder gespielt wird." Der Weltkrieg hat ihm wahrlich darin recht gegeben. Die nichtswürdigen Hinmordungen unserer Reiter, Spähtrupps und Einquartierungen in Belgien zeigten aufs deutlichste, wie alle gepredigte und anerzogene Humanität und Christlichkeit plötzlich versagte und die Bestie hervortrat. Freilich den furchtbaren Weltkrieg und die in ihm und nach ihm uns auferlegte Hungersnot, das nie zu vergessende Werk Englands, sah er doch voraus. Er sagte einmal: „Ihr werdet noch die Kartoffelschalen auskochen, um den Nahrungsstoff herauszuziehen." Und von seinem um ihn herum spielenden Enkel Wasserfall sagte er: „Der arme Junge kommt einmal mitten hinein."

Er erlebte das nicht mehr. Als er die Fünfundsiebzig überschritten hatte, sank seine Lebenskraft. Er war anfällig, blieb den Fahrten zum Weghause öfter fern und ging nicht mit der Regelmäßigkeit, die ihn sonst auszeichnete, zur Lesehalle des großen Klubs und zur Herbstschen Weinstube. Er war noch in der letzten Zeit Besuchen zugänglich, aber schmerzgeplagt, schwächlich, die dunkle Pforte vor Augen, gab er weniger her als vordem. Wer nicht besonders anregende Anliegen hatte, tat gut, sich bald wieder zu empfehlen. Der Fall und Schlüsselbeinbruch bei einem Besuche in Rendsburg am 29. August 1909 brachte ihn erheblich herunter. Wenn der Schaden auch wieder verheilte, die Brüchigkeit seines Körpers war ihm doch dadurch schmerzlich zum Bewußtsein gekommen. Sein Ende war schwer und langedauernd. Vier Tage rang seine feine, durch Arbeit und Mäßigkeit gefestigte Natur mit dem Tode. Wie eine Erlösung wurde dessen Eintreten von den Freunden begrüßt. Sie gaben mit Hunderten dem hohen Mann, der stets anspruchslos auftrat, wenn er auch stolze Würde zu wahren wußte, dessen Größe aber sein Werk, je tiefer es begriffen wird, desto erstaunlicher offenbart, ein eindrucksvolles letztes Geleit. Das schöne Wort seines nächsten Freundes, des Oberschulrats Wilhelm Brandes: Du deutsches Gewissen! ehrte ihn mehr als alle die Kränze.

Landesbibliothek Oldenburg

Opfer auf dem Marsch / Eine Skizze von Heinz Bergs

Ueber die Straße, deren Sand im blendenden Schein der Nachmittagssonne silbern glänzt, marschiert ein kleiner Trupp Soldaten auf das Dorf zu, das hinter den hohen Birken träumt. Es ist das Vorkommando einer Baukompanie, die drüben in der Heine einen Feldflugplatz bauen soll. Gleichmäßig stampft der Schritt, gedämpft durch den weichen Sand.

„Verfluchte Hitze!" mault einer und wischt mit dem Handrücken die Schweißperlen aus seinem Gesicht. Die anderen nicken nur, schweigend marschieren sie weiter durch den flimmernden Glast. Die Sonne brennt.

Vor dem Dorf, dort, wo die ersten weißen Giebel zwischen den Bäumen aufleuchten, humpelt ihnen ein altes Mütterchen entgegen. Auf ihrem faltigen Gesicht blüht ein freudiges Lächeln auf beim Anblick der Soldaten, und ihr zittriger Arm hebt sich ihnen zum Gruß. Und die Soldaten marschieren an ihr vorbei, vergessen für einen Augenblick den Sand, vergessen die Glut der Sonne; alle müssen sie das Mütterchen anschauen, und sie freuen sich über dieses kleine Lächeln wie über einen Gruß von der eigenen Mutter.

Als der letzte der Kolonne, der Gefreite Möller, ihr freundlich zuwinkt, tritt sie plötzlich auf ihn zu, daß er unwillkürlich einen Schritt hinter den anderen zurückbleibt.

„Hier, mein Junge", sagt sie und reicht ihm ein altes, abgeschlissenes Hufeisen hin, das sie bisher krampfhaft in der linken Hand hielt, „ich habe es soeben gefunden. Es soll euch allen Glück bringen; ich brauche das Glück nicht mehr, bin eine alte Frau, aber ihr, ihr braucht es!"

Der Soldat, sonst einer von denen, die ihr Mundwerk wohl zu gebrauchen wissen, steht verwirrt vor dem alten Weiblein, schaut ihm in die Augen, die so hell und froh sind wie der erste Frühlingstag, und mechanisch nimmt seine Hand das Hufeisen entgegen. Dann besinnt er sich, murmelt ein flüchtiges: „Danke!" und eilt seinen Kameraden nach, die schon das Dorf erreicht haben.

In der Tür des Dorfkruges lehnt der Dorfwirt und blinzelt neugierig die Straße herauf, auf der ein Schwarm Hühner mit aufgeregtem Gackern vor dem hallenden Soldatentritt auseinanderstiebt.

„Hahaha!" lacht der Wirt aus vollem Halse, „die rennen, wie die Engländer in Frankreich gelaufen sind, als die Deutschen kamen!"

Als die Soldaten vor seinem Haus angelangt sind, schiebt er in einem plötzlichen Entschluß seine umfangreiche Gestalt aus der Tür hinaus.

„Herr Feldwebel, wie wäre es mit einem Glas Bier; das tut gut in dieser Hitze. — Ihr sollt alle meine Gäste sein!" wendet er sich an die Soldaten und sieht den Feldwebel fragend an. Dieser überlegt noch, aber als er die müden, schweißnassen Gesichter seiner Soldaten sieht, gibt er nach.

„Abteilung halt! — Weggetreten!"

Und die Soldaten stürmen in die Gaststube, in der sie eine wohltuende Kühle anhaucht. Kalt ist auch das Bier, das in die Gläser schäumt; die durstigen Kehlen trinken mit Wohlbehagen, und bald ist der Raum erfüllt von lachenden, scherzenden Stimmen, die nichts mehr von der Müdigkeit des Marsches haben.

Da erzählt der Gefreite Möller von dem Hufeisen, das er mitten auf den Tisch gelegt hat.

„Das war die alte Anne", sagt der Wirt erklärend, „die dort in dem weißen Häuschen wohnt. Ja, sie ist ein armes Weiblein, steht ganz allein auf der Welt, und wenn nicht die NSV. sich ihrer angenommen hätte, ich weiß nicht . . ."

Ein kurzes Schweigen steht sinnend in dem niedrigen Raum, bis der Gefreite Möller fragt:

„Was machen wir nun mit dem Hufeisen? . . . Ich mache euch einen Vorschlag", fährt er fort und sieht in die einzelnen Gesichter, „wir versteigern es, dann mag der Gewinner es über seinem Bett aufhängen." Der Beifall, der diesen Worten folgt, zeigt, daß alle mit dem Vorschlag einverstanden sind.

Schnell ist eine Mütze ab, und schon fallen die ersten Münzen hinein; immer weiter wird geboten und jedesmal die Erhöhung der Summe hinzugezahlt. Während der Feldwebel fortwährend auf seine Uhr schaut, steigt der Eifer der Soldaten, je mehr Geld in der Mütze zusammenkommt. Schwer wägt der Gefreite den Erlös in der Hand, und als der Feldwebel „Schluß!" ruft, schüttet er einen Berg Münzen auf den Tisch. Der Feldwebel zählt: 12 Mark und 58 Pfennig.

„Na, das sind für unseren nächsten gemütlichen Abend wieder einige Glas Bier mehr", schmunzelt zufrieden der Gefreite Möller.

„Ich wüßte etwas anderes, etwas Besseres", entgegnet langsam der Soldat Blomer, der Gewinner des Hufeisens, indem er nachdenklich das rostige Stück Eisen betrachtet, „wie wäre es, wenn wir das Geld der NSV. übergeben würden, so kommt es indirekt der alten Anne wieder zugute! Sie hat es doch gut gemeint mit uns, und . . ."

Verlegen zuckt er mit den Schultern, da er nicht die richtigen Worte findet. Aber die anderen haben ihn verstanden.

„Ja, Franz, du hast recht", meint der Gefreite Möller, und die anderen nicken ihm lebhaft zu. „Auf das Bier wollen wir dann schon gern verzichten."

Dem Dorfschullehrer, der auch der NSV.-Walter des Dorfes ist, strahlt die Freude über die Soldaten, die ihm ihr Opfer bringen, aus den Augen, und er drückt allen fest und lange die Hände, als sie gehen.

„Nun hat ihr das Hufeisen doch selbst Glück gebracht", meint er lächelnd, „und es wird auch euch das Glück bringen!"

*

Wieder sind die Soldaten auf dem Marsch, stampfen schwer durch den Sand des Heideweges. Schweiß tropft ihnen vom Gesicht, aber in ihren Herzen ist eine große Freude, die sie stolz und froh macht.

Ein Lied klingt auf, ein Lied von Kampf und Sieg. Und auf dem Tornister des letzten Soldaten liegt das alte Hufeisen, rot von Rost, aber in den Strahlen der Sonne leuchtet es wie reines Gold.

Allerhand vom platten Land / Kleine Geschichten von Joachim Lange

Gesang

Die alten Biesels feierten Goldene Hochzeit. Der Gemischte Chor „Frohsinn" hatte es sich, wie nachher im „Kreisblatt" zu lesen war, nicht nehmen lassen, das greise Jubelpaar durch ein Ständchen zu erfreuen.

Großvater Biesel war tief gerührt. „Nee, nee", wiederholte er ein über das andere Mal, „wat dat för 'ne Ihre! Een richtijet Ständeken met richtijen veerstemmijen Jesang — dat wewwen ick min Lewdach noch nich jehett! Unn denn, Herr Kanter unn mine Herrschaftens vom Jemischten Chor: Musik is jewiß scheene, unn ick hewwe ook 'ne janze Masse juode Kapellens kennenjeliehrt fröhertied, Schwedter Drajoners unn Pasewalker Kürassiers — äwer, Herr Kanter unn mine Herrschaftens, jlöwen Se mi ollem Mann: Jesang is jo dusendmal scheener as wie Musik . . ."

Die Stellung

Lore von Förster Schulzes will Hauswirtschaftslehrerin werden. Dazu muß sie sich erst einmal in den verschiedensten Frauenberufen praktisch umtun.

„Morgen kommt meine älteste Tochter zu Besuch", sagt Frau Schulze zur Paschulken, die „Kulturfrau" in der Schulzeschen Staatsforst ist. „Aber sie kann nur ein paar Tage bleiben, und dann geht sie in eine Waschanstalt."

„Wat denn, wat denn", wundert sich die Paschulken, „die war doch man jrade erst zu die Schneidermeesterin jekommen!"

„Oh, das ist schon längst her", berichtigt Frau Schulze in mütterlichem Stolz. „Inzwischen war sie doch in einer Hotelküche und dann noch in einem Krankenhaus in der Diätküche."

Die Pachulken schüttelt den Kopf. „Jotte doch nee, die hält et woll ooch an keene Stelle aus!"

Das Telefon

Kruschkes haben seit kurzem ein neues Mädchen — ein liebes unschuldsvolles Kind.

Neulich klingelte ich abends um 9 Uhr in einer dringenden Angelegenheit bei Kruschkes an.

Nach einer ganzen Weile meldet sich das Mädchen. Hastig sagt sie: „Hier bei Kruschke, und Herr und Frau Kruschke sind weggegangen, und Sie möchten ein andermal anrufen."

„Augenblick, liebes Fräulein", rufe ich, „seien Sie doch bitte so gut und schreiben Sie einen Zettel für Herrn Kruschke, er möchte sofort . . ."

„Huch!" kreischt da das Mädchen entsetzt auf. „Ist dort ein Herr? Ich kann doch jetzt nicht mit einem Herrn telefonieren! Ich bin doch schon im Nachthemd!"

Und legt den Hörer auf die Gabel.

Onkel Paul

Wir sind seit drei Wochen verheiratet.

Neulich besuchten wir meine Schwiegermutter. Onkel Paul war auch da.

Bald nach dem Abendbrot brechen wir auf.

„Bliewt doch noch 'n bisken, Kinnings", sagt Onkel Paul, „wi sitten nu so jemütlich tosammen!"

„Andermal, Onkelchen", sage ich, „aber heute wollten wir noch ein bißchen in den Wald gehen, frische Luft schnappen."

Onkel Paul kuckt zum Fenster. Und kuckt uns an.

„Wat? In de Schummertied noch in 'ne Wald? Jeh Lüwel ook: ju hewwt doch all heirat!"

Das größere Uebel

Mutter Kerkow aus Altsydow mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Eine Darmverschlingung ist ja auch nicht gerade eine ungefährliche Sache, besonders wenn man schon achtzig Jahre alt ist.

Die Operation verlief gut, die Patientin blieb am Leben.

„Nun, Mutter Kerkow", erkundigte sich der Professor am nächsten Morgen bei seinem Rundgang, „wie geht's? Wie fühlen wir uns nach der Operation und nach dem langen Schlaf?"

„Juod, Herr Perfesser!" entgegnete Mutter Kerkow. „Sihre juhod!" Und ihr altes Köpfchen verwundert schüttelnd, fügte sie hinzu: „Aewer det hewwen ick mi ook nich jedacht, det ick sowat noch erleawen mutt vör min Enne! Achtig Joahr hewwen ick up 'n Puckel, unn nu noch det dörchmoaken tum irsten Moal in min Leawen — nee, nee, Herr Perfesser, wat woar det för 'ne Tortur!"

„Na, nun ist ja alles glücklich überstanden", sagte der Professor, „und Sie wollen mal sehen: noch ein paar Tage, und Sie denken gar nicht mehr zurück an die Operation!"

„I, de Operation!" meinte Mutter Kerkow wegwerfend. „Det woar ja woll nich wider schlimm. Doaran denk ick all hüde nich mihr torügge. Aewer det se mi vörher in de Boadewanne jestoaken hewwen —!"

Die unscheinbare Arbeit / Erzählung von Karl Offer

Er hatte es satt, der Vorarbeiter Willi Vogel, endgültig satt. Gerade war er wieder beim Alten gewesen und hatte um Versetzung in eine andere Abteilung gebeten, zum dritten Male darum gebeten, zum dritten Male abgelehnt.

Jetzt ist aber Schluß, noch heute abend wird ein Gesuch an die Betriebsleitung geschrieben und man möchte doch mal sehen, ob man dort nicht seinen berechtigten Wünschen mehr Verständnis entgegenbringen würde, wie der Alte, der dicke Meister Drewes.

Man stelle sich vor, vier Jahre saß er nun Tag für Tag mit fünf Gesellen und zwei Lehrlingen in diesem Bau und baute Fahrwerke zusammen, Fahrwerke für Flugzeuge.

Zu Anfang starre, solide Flugzeugbeine mit kleinen, handlichen Laufrädern; später wurde die Sache ja interessanter, die Fahrwerke wurden größer und sollten im Fluge in die Tragflächen eingezogen werden, wie die Möwe im Fluge die Beine an den Rumpf legt, um den Widerstand zu vermindern.

Da hieß es aufpassen, daß bei dem komplizierten Mechanismus alles in Ordnung ging.

Er bekam eine Vorrichtung, in die das Fahrgestell eingehängt wurde, eine Oelpumpe wurde aufgestellt, die den notwendigen Antriebsdruck lieferte und nun wurde eingefahren, ausgefahren, eingefahren, ausgefahren; zwischendurch Gelenkbolzen nachgezogen, Schmierstellen beobachtet, Oeldruckzylinder abgedichtet, die Federung nachgestellt und was sonst alles an mühseliger Kleinarbeit zu verrichten war erledigt, danach wurde wieder eingefahren, ausgefahren, eingefahren, ausgefahren.

Aber was war das alles, hatte er dafür vier Jahre das Schlosserhandwerk erlernt, seine Gesellenprüfung mit „gut" bestanden, um hier sein ganzes Leben Fahrwerke zu bauen und zu erproben?

Da hatte es der Erich besser getroffen, sie hatten zusammen ausgelernt und hatten am gleichen Tage hier in dem großen Flugzeugwerk angefangen. Erich war gleich in die Fertigmontage gekommen und arbeitete in der großen Halle, wo alle Teile zu fertigen Flugzeugen zusammengebaut wurden, welche er nur gelegentlich einmal zu sehen bekam.

Gewiß, der Erich war ein tüchtiger Kerl und konnte etwas; seit einem Jahr war er jetzt Bordmonteur und ständiger Begleiter des Einfliegers bei den Versuchsflügen. Das war doch ein anderes Leben, da erlebte man doch etwas und konnte mitreden. Na, das tat der Erich dann ja auch reichlich, wenn man ihn so reden hörte, kam man sich selbst doch sehr klein vor mit dem bißchen Fahrwerk.

Würde dem Erich nicht schaden, wenn er sich auch mal einige Zeit mit dem Kleinkram befassen müßte. Das könnte man in dem Schreiben an die Betriebsleitung ja gleich mal vorschlagen.

Die würden ja sonst viel zu übermütig, diese Leute, und guckten ihre ehemaligen Mitarbeiter kaum noch an. So redete sich Willi Vogel immer mehr in Wut, und seine Leute wunderten sich über die schlechte Laune ihres Vorarbeiters.

Nach Feierabend traf er Erich vor dem Fabriktor, er sah nicht gut aus und gab nur flüchtige Antworten auf Willis Fragen nach dem Grund seines schlechten Befindens.

Vor der Gastwirtschaft „Zum halben Mond" blieb Erich stehen. „Komm mit rein, Willi, mir ist die Sache auf den Magen geschlagen, muß mit einigen Bittern wieder reguliert werden."

Sie setzten sich ins Klubzimmer

„Nun sag mir nur, was ist eigentlich mit dir los, Erich?"

„Laß nur, es geht schon vorüber. Wir waren heute ungefähr zwei Stunden in der Luft, hatten allerlei Messungen durchzuführen und wollten zur Landung ansetzen.

Ich fahre das Flugzeug aus, klappt prima, und will dann die Landeklappen ausfahren, du weißt doch, die großen Klappen an den Hinterkanten der Flügel, die nach unten ausgefahren werden, um die Geschwindigkeit herabzumindern und gleichzeitig den Auftrieb der Maschine zu erhöhen.

Die Landeklappen sitzen fest, lassen sich beim besten Willen nicht ausfahren. Na, ich sage dem Einflieger rasch, was los ist, und der macht erst mal, daß wir wieder Höhe gewinnen. Ich versuche nun die Ursache der Hemmung zu finden, nichts zu machen, muß im Gestände draußen im Flügel sein, der im Fluge natürlich nicht zugänglich ist. Wir überlegten jetzt erst mal in Ruhe, was zu machen war. Die Landeklappen gingen nicht raus, da war nichts zu machen, wenn wir mit der üblichen niedrigen Landegeschwindigkeit aufsetzen wollten, würden wir wegen der nicht ausgefahrenen Landeklappen nicht genügend Auftrieb haben und wie ein Stein absacken. Um also eine einigermaßen anständige Landung fertigzubringen, müßten wir mit fast normaler Reisegeschwindigkeit aufsetzen. Mit unserer schweren Maschine ist das bei der verhältnismäßig kurzen Rollbahn unseres Werkflugplatzes ein verdammtes Wagestück, auch dann noch, wenn bei dem unvermeidlich harten Aufsetzen das Fahrwerk nicht brechen würde.

Zum Glück hatten wir nicht viel Brennstoff getankt, mußten aber immerhin noch über eine Stunde in der Luft bleiben, um die Behälter bis auf einen kleinen Rest leerzufliegen, damit uns bei einer Bruchlandung nicht auch noch die Maschine in Brand geriet. Daß wir hierdurch leichter wurden, war ja auch noch ein Vorteil.

In dieser Zeit haben wir dann mit Hilfe unserer Funksprechanlage das Bodenpersonal über unsere Lage informiert, das dann auch gleich alles für einen warmen Empfang vorbereitete; du weißt ja, Sanitätswagen, Feuerlöscher u. dgl.

Na, endlich war es dann so weit, daß wir herunter mußten. Wir haben die Anschnallgurte nochmals nachgezogen, uns Hals- und Beinbruch gewünscht, und dann ging es mit vollem Tempo nach unten.

Dicht über dem Boden fing der Einflieger die Maschine sauber ab, wir setzten aber doch ziemlich hart auf der Rollbahn auf, und wie ein Känguruh hüpften wir mit rasender Geschwindigkeit weiter. Schon sahen wir das Ende der Rollbahn vor uns, es half nichts, wir mußten wieder Gas geben und die Maschine hochziehen, sonst hätten wir im nächsten Augenblick im Wochenendhaus am Rande des Flugplatzes gelegen.

Oben waren wir nun glücklich wieder, aber was nun? Das Fahrgestell hatte ja gehalten. Wir mußten ihm aber noch mehr zumuten, das heißt, wir mußten beim nächsten Landeversuch mit geringerer Geschwindigkeit landen, würden also wegen des geringeren Auftriebs noch härter aufsetzen.

Na, was soll ich viel reden, es kam dann ja auch so, wir setzten mit gewaltigem Stoß auf und sprangen dann weiter über die Rollbahn. Was hier die Fahrwerke aushalten mußten, haben sie wohl noch nie erlebt. Ebenfalls die Bremsen an den Laufrädern, die wir jetzt ganz vorsichtig betätigten. Bei der Affenfahrt hätten wir bei zu hartem Bremsen die Maschine leicht auf den Kopf stellen können. — —

Junge, Junge, ihr habt doch gute Arbeit geliefert!

Dicht vor dem Ende der Rollbahn kamen wir zum Stehen. Wir guckten uns beide an, das Gesicht in Schweiß gebadet. Nach einer langen Zeit sagte der Einflieger: „Ja, ja, unsere Fahrwerkbauer!"

„Da war ich ordentlich stolz auf dich, Willi."

Bis zum heutigen Tage ist bei der Betriebsleitung vom Vorarbeiter Willi Vogel kein Gesuch um Versetzung in eine andere Abteilung eingegangen, und die Geschichte ist doch schon vor längerer Zeit passiert. Nur die Gesellen und Lehrlinge der Fahrwerkbauanstalt wundern sich seitdem über ihren Vorarbeiter, der jetzt die Arbeiten fast noch peinlicher überprüft und dabei stets ein fröhliches Gesicht macht.

Max und Moritz waren schuld

So entstand die „Fromme Helene"

Zu Wilhelm Busch kam eines Tages — es war im Jahre 1871 — eine aufgeregte ältliche Dame und verlangte stürmisch, empfangen zu werden. Man führte sie in sein Arbeitszimmer, das von oben bis unten angefüllt war mit Büchern und Manuskripten.

„Was führt Sie zu mir, gnädige Frau?" fragte Wilhelm Busch liebenswürdig, wie es seine Gewohnheit war.

Die ältliche, spindeldürre Dame rümpfte die spitze Nase. „Ich bin keine Frau, mein Herr, sondern Fräulein Helene Godebeck ist mein Name!"

„Also, bitte, Bräulein Godebeck, was ist Ihr Begehr?" fragte der Meister, während er verstohlen nach einem Kohlenstift langte, um eine flüchtige Skizze seiner Besucherin auf das Papier zu werfen.

„Ich komme, um mich zu beschweren, Herr Busch. Ihre Reimerzählungen und obszönen Karikaturen von Max und Moritz sind eine Persiflage! Jawohl! Sie verspotten damit die Kinder meiner Schwester, die gleichfalls Max und Moritz heißen und zwei schwer erziehbare Knaben sind. In unserem ganzen Bekanntenkreis sind wir durch Ihre Gedichte und Zeichnungen lächerlich geworden, Herr Busch. Ich fordere Sie daher im Namen meiner Familie auf, Ihre Bücher über Max und Moritz sofort einziehen und einstampfen zu lassen!"

Wilhelm Busch hatte das aufgeregte Fräulein lächelnd angehört und dabei seine treffend ähnliche Skizze von der spindeldürren Person vollendet. Jetzt neigte er sich ein wenig vor und sagte in leicht spöttischem Tone: „Aber, gnädiges Fräulein, meine Reimerzählungen und Bilder über Max und Moritz sind doch schon im Jahre 1858 erschienen, also vor dreizehn Jahren. Ich kann daher unmöglich Ihre beiden ehrenwerten Neffen, die zufällig ebenfalls Max und Moritz heißen, gemeint haben, als ich mein Werk niederschrieb."

Bei diesen Worten sprang das bejahrte Fräulein mit einer theatralischen Geste von ihrem Stuhl in die Höhe und rief mit weinerlicher Stimme:

„Oh, diese Worte werden Ihnen noch teuer zu stehen kommen, mein Herr! Sie wissen nicht, wer ich bin! Ich bin eine fromme Christin, die jeden Tag die Kirche besucht und von jedermann als ein gottgefälliges Geschöpf bezeichnet wird. Alle meine Verwandten nennen mich die „fromme Helene". Aber Sie haben kein Herz für mich! Oh, oh, pfui!"

Fräulein Helene Godebeck rannte aus dem Arbeitszimmer des Meisters. Er blickte ihr belustigt nach.

Dann begann er ein neues Werk. „Die fromme Helene" betitelte Busch seine neueste humoristische Reimerzählung. Das erste Blatt trug die Karikatur, die er von seiner aufgeregten Besucherin angefertigt hatte.

Raum wird für Neues

Blauer Rauch,
letzter Hauch
sinkenden Lebens
über die Felder,
durch herbstliche Wälder
nun weht.
Letzte Schönheit vergeht.
Dem Pfluge verfallen
die spärlichen Reste
des scheidenden Sommers.
Vorbei ist das Blühen,
vorbei alles Wachsen.
Was schön war, soll nützen,
was nützt, soll nun sterben,
was stirbt, soll im Frühling erstehn;
denn alles, was lebt, muß zum Sterben bereit sein,
alles, was stirbt, muß dem Leben geweiht sein
wie diese Felder,
auf denen die Feuer
jetzt brennen und loh'n,
wie diese Wälder,
in denen jetzt Aexte
die Bäume bedroh'n.
Raum wird für Neues.

Erich Grisar

In weichgemachtem Wasser schäumt die Waschlauge viel besser. Zum Weichmachen des Wassers verrührt man —30 Minuten vor Bereitung der Waschlauge — einige Handvoll Henko-Bleichsoda im Waschkessel!

Landesbibliothek Oldenburg